Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66 Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckt Dortmund 80 480; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckt Dortmund 6146 Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 97 | Dienstag, den 27. April (Kath. und Evgl. Anastasius) | 1937

„Nur allgemeiner Meinungsaustausch"?

Englands Außenminister in Brüssel

Besprechung mit van Zeeland und Spaak — Empfang bei König Leopold

„Die notwendigen Folgerungen gezogen"

Brüssel, 26. April. (Drahtb.) Minister Eden traf in Begleitung seiner Gattin am Sonntagabend auf dem Brüsseler Flugplatz ein. Zu seinem Empfang hatten sich der belgische Außenminister Spaak mit seiner Gattin, der englische Botschafter Graf Cartier de Marchienne, der belgische Botschafter in London, Baron von Zuylen, auf dem Flugplatz eingefunden. In belgischen Kreisen mißt man dem Besuch des englischen Politikers

die allergrößte Bedeutung

zu, da man allgemein der Ueberzeugung ist, daß die Unterhaltung zwischen Eden und van Zeeland bzw. dem belgischen Außenminister sich in erster Linie um die **Fortsetzung der belgischen Politik der Unabhängigkeit** und die **Westpaktverhandlungen** sowie über die Aufgaben des belgischen Ministerpräsidenten hinsichtlich der Untersuchung der **Weltwirtschaftsmöglichkeiten** drehen wird.

Außenminister Eden begab sich Montagvormittag von seinem Hotel direkt in das Amtsgebäude des Ministerpräsidiums,

wo er von dem Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaak gemeinsam zu einer längeren Aussprache empfangen wurde.

Die gemeinsame Besprechung zwischen Eden, van Zeeland und Spaak dauerte von 10,30 bis 12,30 Uhr. Alsdann begab man sich anschließend zu einem Frühstück in die englische Botschaft. Daran nahmen u. a. teil Ministerpräsident van Zeeland, Außenminister Spaak, Wirtschaftsminister van Isacker, der Minister für die Landesverteidigung, Generalleutnant Denin, der belgische Botschafter in London, der Generalsekretär des belgischen Außenministeriums van Langenhove und der Direktor der politischen Abteilung im belgischen Außenministerium Baron von Zuylen.

Im Anschluß an das Frühstück hatte van Zeeland eine weitere Besprechung mit Eden. Außenminister Spaak erklärte den Journalisten, daß er über die erste Fühlungnahme mit dem englischen Außenminister **äußerst befriedigt** sei. Amtlich wird mitgeteilt, daß

hauptsächlich Wirtschaftsfragen

besprochen wurden.

Am Dienstagvormittag wird Außenminister Spaak eine weitere Besprechung mit Eden haben. Anschließend findet dann wieder eine **gemeinsame Konferenz mit van Zeeland** statt. Außenminister Eden wird Brüssel am Dienstagnachmittag verlassen.

Staatssekretär Eden wurde mit seiner Gattin am Montagnachmittag

im Schloß Laaken von König Leopold zu einem Tee im engsten Kreise empfangen.

Im Laufe des Nachmittags hatte Eden auf der englischen Botschaft eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten van Zeeland. Ueber die Besprechungen, die Eden mit van Zeeland und Spaak hatte, verlautet aus englischen diplomatischen Kreisen, daß

eine allgemeine Aussprache über verschiedene Fragen

stattgefunden habe. Es handle sich nicht um Verhandlungen im eigentlichen Sinne, sondern um einen Meinungsaustausch. Die Besprechungen würden fortgesetzt.

Am Abend gab der belgische Außenminister Spaak zu Ehren Edens und seiner Gemahlin ein Essen, an dem u. a. der luxemburgische Außenminister Bech, der englische Botschafter, die Mitglieder der belgischen Regierung, mehrere Staatsminister, verschiedene ehemalige belgische Außenminister und der belgische Botschafter in London teilnahmen.

Bei dem Essen, das Außenminister Spaak Montagabend zu Ehren Edens gab, hielt Spaak eine Rede, auf die Eden antwortete. Nach den üblichen Begrüßungsworten wies Spaak auf die französisch-englische Erklärung vom 21. April hin und führte dazu aus: Der Besuch Edens treffe mit der Veröffentlichung dieser Erklärung zusammen. Die belgische Regierung habe mit Genugtuung diesen neuen Beweis der Freundschaft und des Vertrauens aufgenommen. England, Frankreich und Belgien hätten

mit vollkommener Uebereinstimmung aus den Gegebenheiten des Augenblicks die notwendigen Folgerungen gezogen.

Zum Schluß begrüßte Spaak den englischen Außenminister in seiner Eigenschaft als englischen Frontkämpfer.

In seiner Erwiderung erinnerte Eden daran, daß er sowohl wie der belgische Ministerpräsident und der belgische Außenminister der Frontgeneration angehören. Für einen Engländer seiner Generation sei es nicht möglich, nach Belgien zurückzukehren, ohne sich der Prüfungen der Kriegszeit zu erinnern. Es sei die erste Pflicht der Staatsmänner,

der Menschheit die Wiederkehr einer ähnlichen oder noch schlimmeren Prüfung zu ersparen.

In den letzten Monaten sei nach Ansicht vieler Menschne eine Entspannung in der internationalen Lage eingetreten. Um den Frieden Europas zu sichern, müsse man aber ein noch viel positiveres Programm verwirklichen. Der gute Wille allein genüge nicht. Eine Quelle wirklicher Genugtuung sehe die englische Regierung in der Tatsache, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland die schwierige Aufgabe übernommen habe,

die Möglichkeiten einer Steigerung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter den Nationen zu prüfen.

Kaum eine andere Nation sei dazu geeigneter, an der Erfüllung dieser schweren Aufgabe mitzuarbeiten als die belgische, die während der Jahrhunderte so viel unter internationalen Streitigkeiten zu leiden hatte. Die Noten, die in den letzten Tagen zwischen Belgien, Frankreich und England ausgetauscht worden seien, die in besonderer Weise der Lage Belgiens Rechnung tragen, würden neue Fortschritte hinsichtlich einer europäischen Regelung erleichtern.

Die Durchführungsbestimmungen

Zur Sicherung der Landbewirtschaftung

Wann wird wegen schlechter Wirtschaftsführung eingegriffen?

DNB **Berlin**, 26. April. (Drahtb.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die Durchführungsbestimmungen zu der von dem Beauftragten für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring vor kurzem erlassenen Verordnung **zur Sicherung der Landbewirtschaftung** getroffen. Nach dieser Verordnung

kann bekanntlich im Falle schlechter Wirtschaftsführung der Nutzungsberechtigte eines landwirtschäftlichen Betriebes oder Grundstückes zu besserer Wirtschaftsführung aufgefordert und gegebenenfalls bestraft werden.

Auch kann der Betrieb, wenn diese Maßnahme nicht ausreichend oder zweckmäßig erscheint, einer **Ueberwachung unterstellt** werden oder es kann dem Nutzungsberechtigten die **Wirtschaftsführung entzogen und einem Treuhänder übertragen** werden. Schließlich ist die Möglichkeit vorgesehen, daß der Nutzungsberechtigte

verpflichtet wird, den Betrieb oder das Grundstück pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke der Bestellung zu überlassen.

Die Durchführungsverordnung bestimmt nun, daß die erforderlichen Anordnungen **vom Amtsgericht** getroffen werden. Es entscheidet in der Besetzung mit dem Amtsrichter und zwei Beisitzern aus dem Kreise der Nutzungsberechtigten oder sonstiger sachverständiger Personen und wird auf Antrag des Kreis- bzw. Landesbauernführers tätig. Die einzelnen Maßnahmen sind wahlweise zugelassen; eine schwerere Maßnahme kann jedoch nur getroffen werden, wenn festgestellt ist, daß eine leichtere zur Sicherung sachgemäßer Wirtschaftsführung **nicht ausreichend oder nicht zweckmäßig** wäre.

Weitere Bestimmungen betreffen

die Bestellung von Brachland.

Sie gehen davon aus, daß es grundsätzlich dem Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Grund und Boden überlassen bleibt, zu bestimmen, in welcher Art und Weise sein Grund und Boden genutzt werden soll. Es muß aber verhindert werden, daß landwirtschaftlich nutzbarer Boden überhaupt ungenutzt bleibt. Der Eigentümer oder sonstige Nutzungsberechtigte von Brachland hat sich daher nach Aufforderung des Amtsgerichtes zunächst darüber zu erklären, ob er das Grundstück bestellen oder sonstwie nutzen will. Will er es bestellen oder anderweitig nutzen, behält es dabei sein Bewenden. Bestellt er es aber nicht innerhalb einer angemessenen Frist und nutzt er es auch nicht anderweitig, so kann ihn auf Antrag des Landesbauernführers das Amtsgericht

verpflichten, das Grundstück pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke der Bestellung zu überlassen.

Gegen die Anordnungen des Amtsgerichtes kann **Beschwerde beim Landgericht** erhoben werden. Die entscheidende Zivilkammer des Landgerichtes ist neben den Berufsrichtern mit zwei Beisitzern aus dem Kreise der Nutzungsberechtigten oder sonst sachverständigen Personen besetzt.

Den Bestimmungen der Verordnung unterliegen alle landwirtschaftlichen Betriebe und Grundstücke einschließlich des **Garten-, Obst- und Weinbaues mit Ausnahme Erbhöfe.** Für sie verbleibt es bei den entsprechenden Vorschriften der Erbhofverfahrensverordnung. Die Verordnung findet **keine Anwendung auf Hausgärten und auf Kleingärten** im Sinne der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung, sowie auf Reichsheimstätten und Kleinsiedlungen, die nach den hierfür geltenden Vorschriften errichtet worden sind.

Deutschlandreise italienischer Industrieller

Empfang in Friedrichshafen.

DNB. **Friedrichshafen**, 26. April. (Drahtb.) In Friedrichshafen weilten am Sonntag die 26 Mitglieder des faschistischen Industriellenverbandes, die den Besuch der Reichsgruppe Industrie in Italien erwidern. Zum Empfang in Friedrichshafen hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Staatssekretär i. e. R. Trendelenburg, Dr. Betz und Dr. Lahr von der Reichsgruppe Industrie, der Handelsrat der italienischen Botschaft in Berlin, Ricciardi, ferner Dr. Eckener, Dr. Dornier, Dr. Maybach u. a.

Pünktlich um 7.30 Uhr lief der Zug mit den italienischen Gästen ein, denen ein herzlicher Empfang durch die Tausende zum Bahnhof gekommenen Zuschauer bereitet wurde. Die Leitung der Fahrt hat der Präsident des Industriellenverbandes, Exzellenz Graf Giovanni Volpi di Misurata.

Im Querschnitt des Tages

Belgiens Neutralität anerkannt!

England und Frankreich haben die belgische Regierung nunmehr in aller Form von ihren einstigen Locarno-Verpflichtungen und denen, die sich in der Folge zunächst daraus entwickelten, entbunden. Das Verlangen danach hatte König Leopold im vergangenen Jahre in jener Rede angemeldet, in der er die belgische Politik wieder auf die Linie der Neutralität und der Loslösung von den europäischen Konflikten, die das Land selbst nichts angehen, zurückführte. Diesem belgischen Wunsche ist nunmehr von Seiten Englands und Frankreichs, den einzigen beiden Mächten, die bisher an dem alten Rumpf-Locarno noch festhielten, entsprochen worden. Mit der Losbindung von den Verpflichtungen des Locarnopaktes, durch den Belgien nicht nur eine garantierte, sondern auch eine garantierende Macht geworden war, sind aber auch die weitergehenden Bedingungen gefallen, die nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes und der Aufkündigung des Locarnopaktes durch Deutschland zwischen England, Frankreich und Belgien gesondert vereinbart wurden. Man wird annehmen müssen, daß damit auch die Generalstabsbesprechungen, die in der Folge zwischen diesen drei Mächten stattfanden, soweit Belgien in Frage kommt, gegenstandslos geworden sind und daß sie mit Belgien nicht mehr fortgesetzt werden. Uebrig bleibt lediglich der Wunsch Englands und Frankreichs, daß Belgien sich militärisch so stark wie möglich machen soll, um die Sicherheit seines Gebietes und seine Unabhängigkeit verteidigen zu können. Es bleiben weiter bestehen die Völkerbundsverpflichtungen aus Artikel 15 und 16, die die Mitgliedsstaaten zu wirtschaftlicher und militärischer Hilfeleistung sowie zur Bewilligung des Durchmarschrechtes für die an einer Völkerbundsaktion beteiligten Heere verpflichtet. Was diese letzte Bindung anbelangt, so ist allerdings zu sagen, daß die Auslegung der beiden Artikel des Völkerbundspaktes strittig ist. Die belgische Auffassung lehnt beispielsweise die französische, die eine unbedingte und automatische Verpflichtung aus ihnen herausliest, ab und sie kann sich dabei darauf berufen, daß verschiedene Länder bei ihrem Beitritt zum Völkerbund für sich ausdrücklich die Verpflichtung ablehnten, ohne daß diese Vorbehalte vom Völkerbunde angefochten worden wären. Das hat die Schweiz getan, und als Deutschland seinerzeit dem Völkerbunde beitrat, hat es in einem Brief nach Genf mit Rücksicht auf seine geographische Lage und auf seine damalige zwangsweise herbeigeführte militärische Unterlegenheit ebenfalls die Sanktionsverpflichtung verneint. Belgien nimmt den gleichen Standpunkt ein und auch Holland interpretiert übrigens die Artikel 15 und 16 in dem Sinne, daß sie nicht zwingendes internationales Recht seien.

*

Aber noch Zweifelsfragen offen.

Deutschland ist heute keine Locarnomacht mehr. Der Pakt darf nach den Erklärungen, die England und Frankreich Belgien gegenüber abgegeben haben, überhaupt nunmehr als völlig erledigt angesehen werden. England und Frankreich halten allerdings nach wie vor ihre seinerzeit Belgien gegebenen Garantiezusagen aufrecht. Zu der gleichen Garantie der Unverletzlichkeit Belgiens hat sich Deutschland, trotz seines Ausscheidens aus den sonstigen Locarnoverpflichtungen, durch den Mund des Führers in aller Form bereit erklärt. Man darf annehmen, daß die belgische Regierung nunmehr, nachdem sie ihr Verhältnis zu England und Frankreich klargestellt hat, Deutschland auf dieses Anerbieten hin ansprechen wird. Damit wird auch nach der deutschen Seite hin dann eine völlige Klärung erreicht werden können. Dabei wird es im Interesse Belgiens liegen, die Völkerbundsverpflichtungen, die sich aus seiner Mitgliedschaft bei der Genfer Liga ergeben, ganz eindeutig klarzustellen. Die belgische Regierung ist auf dem Wege ihrer neuen Politik ein gut Stück weiter gekommen, aber solange diese Zweifel bestehen, hat sie noch nicht alles erreicht, was sie mit ihrer Neuorientierung bezweckte, nämlich die Herauslösung aus europäischen Konflikten, die den Interessen des Landes fremd sind.

*

Rom, Berlin und Wien einig.

Das Communiqué von Venedig zeigt der Welt ganz eindeutig an, daß die bisherige Linie der italienisch-österreichischen und der deutsch-italienischen Politik, die einmal durch die römischen Protokolle, zum andern durch das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli 1936 bezeichnet wird, ungeachtet aller Quer-

treibereien, ungebrochen weiter besteht. Die deutsch-italienische Solidarität auch in den den Donauraum betreffenden Fragen ist erneut unterstrichen worden und es wird sich nun darum handeln, die Neuordnung im Donauraum, die nach den Worten des Communiqués „ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar ist", in die Wege zu leiten. Dazu sind, wirtschaftlich sowohl wie politisch, durch die erwähnten beiden Abkommen, ferner durch die italienisch-jugoslawischen und die jugoslawisch-bulgarischen Abmachungen wertvolle Vorarbeiten geleistet worden. Man darf getrost annehmen, daß auch die rumänische Politik ihre Orientierung immer stärker in der gleichen Richtung suchen wird. Im übrigen bieten die Zahler des Warenaustausches zwischen Deutschland und den Donaustaaten die beste Begründung für die Notwendigkeit der aktiven Beteiligung des Reiches an der Zusammenarbeit aller dieser Staaten, von der das Communiqué spricht.

Herzlicher Empfang der italienischen Journalisten im Westmarkgau

Rheinfahrt von Rüdesheim zum Deutschen Eck

DNB **Koblenz**, 26. April. (Drahtb.) Die italienischen Pressevertreter, die sich seit Freitag voriger Woche auf einer Deutschlandfahrt befinden, machten am Montagvormittag eine Rheinfahrt von Rüdesheim nach Koblenz. Eine große Zahl von Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Partei nahmen an der Fahrt teil.

Nach Begrüßung der italienischen Gäste unter Führung von Regierungsrat Dr. Bade und Willis vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch Gauleiter Simon bot eine Winzerin den Ankömmlingen einen Pokal mit Wein, worauf die Tanzgruppe Volkstänze vorführte. Unter Böllerschüssen begann dann die Rheinfahrt. Alle Ortschaften prangten in reichem Flaggenschmuck. Ueberall wurden die italienischen Gäste von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

In Koblenz hatten Ehrenformationen sämtlicher NS.-Gliederungen am Deutschen Eck Aufstellung genommen. Im Kraftwagen ging dann die Fahrt zum Hotel „Rittersturz", wo sich den Gästen ein herrlicher Panoramablick bot. Oberbürgermeister Wittgen (Koblenz) nahm hier Gelegenheit, die Gäste herzlich willkommen zu heißen.

Um 15 Uhr fuhren die italienischen Gäste über Neuwied und Honnef nach dem Petersberg im Gau Köln-Aachen weiter.

Die Zusammenarbeit im deutsch-italienischen Nachrichtenwesen

Deutsche Auszeichnung für den Präsidenten der Agenzia Stefani.

DNB. **Berlin**, 26. April. (Drahtb.) Der Präsident der Agenzia Stefani, Manilo Morgagni, hat gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthalts in Berlin mit der Direktion des DNB. über die Neuregelung der vertraglichen Beziehungen zwischen den beiden Nachrichtenagenturen verhandelt. Diese Besprechungen haben zu einem, den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entsprechenden Ergebnis geführt, das in einem Vertrag niedergelegt worden ist.

Präsident Morgagni ist während seines Aufenthaltes in Berlin vom Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, empfangen worden, denen er je ein Exemplar des im Verlag der von ihm geleiteten Illustrierten Zeitschrift des Popolo d'Italia erschienenen Prachtwerkes „Italia Imperiale" übergeben hat. Das für den Führer und Reichskanzler bestimmte Exemplar dieses Werkes übergab Präsident Morgagni dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, das für Reichsminister Dr. Goebbels bestimmte Exemplar dem Staatssekretär Funk.

Der Reichsaußenminister überreichte Präsident Morgagni im Auftrag des Führers den Stern des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz.

Fall Jagoda zieht weitere Kreise

Nun auch Moskauer Operndirektor verhaftet. — Die Kaltstellungen in der GPU gehen weiter.

DNB **Moskau**, 26. April. (Drahtb.) Wie aus sicherer Quelle verlautet, wurde vor einigen Tagen auch der Direktor des Moskauer Großen Opernhauses, Mutnych, verhaftet. Mutnych hat die Laufbahn eines politischen Kommissars der Roten Armee hinter sich und stand im Range eines Armeekorps-Kommandeurs a. D.

Die Verhaftung Mutnychs wird im Zusammenhang mit der vor kurzem erfolgten Verhaftung des Direktors des Kleinen Theaters, Ljadow, gebracht. Mutnych und Ljadow sollen in Verbindung mit dem Komplex Jagoda stehen. Wie weiter verlautet, soll auch der frühere Stellvertreter und engste Vertraute Jagodas in der GPU und spätere Postkommissar Prokowjeff nunmehr verhaftet worden sein. Prokowjeff war wenige Tage nach der Verhaftung Jagodas als stellvertretender Postkommissar ohne Begründung entlassen worden.

Ferner verlautet, daß folgende Funktionäre der bisherigen Obersten GPU-Leitung im Zusammenhang mit der Angelegenheit Jagoda in den letzten Tagen verhaftet wurden: Pauker, Kommissar für Staatssicherheit zweiten Ranges und Chef der Operationsabteilung der GPU, Wolewitsch, der Stellvertreter, Gau, Chef der Wirtschaftsabteilung der GPU und gleichfalls Kommissar für die Staatssicherheit zweiten Ranges.

Zwei Anarchisten verhaftet

Sie wollten für 10 Millionen Peseten Gold und Schmuck nach Frankreich schmuggeln.

DNB. **Barcelona**, 25. April. (Drahtb.) Wie hier bekannt gegeben wird, wurden an der katalanisch-französischen Grenze zwei Anarchisten verhaftet, die versucht hatten, Gold und Schmucksachen im Werte von etwa 10 Millionen Peseten nach Frankreich zu schmuggeln.

Dr. Ley vor den Kreisleitern

Das Schulungswesen der Bewegung

Vier Wege und vier verschiedene Einrichtungen

DNB **Burg Vogelsang**, 25. April. (Drahtb.) Den Höhepunkt der Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang bildete am Sonntagnachmittag eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er gab, der NSK zufolge, einen Aufriß des Schulungswesens der Bewegung und der sozialpolitischen Mobilisierung. Zunächst schilderte er die Eindrücke seiner kürzlich beendeten Reise nach Italien. Auch dort sei durch die Größe eines Mannes ein Volk zur Besinnung gebracht worden und zu der Einsicht, daß eine Nation die unleugbaren ewigen Naturgesetze anerkennen müsse, wenn sie sich durchsetzen will.

Dr. Ley kennzeichnete dann

das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung

und betonte die untrennbare Einheit von Körper, Seele und Geist, von der unsere Idee ausgehe. Die Organisation der Bewegung habe die Verewigung des nationalsozialistischen Glaubens zu sichern. So stark würde das Gefüge der Partei ausgebaut werden, daß der letzte deutsche Volksgenosse von ihr erfaßt würde und sie alle Lebensäußerungen des Volkes führe und betreue. Die Tiefe des Glaubens an unsere Idee schließe den Gehorsam und die Verantwortung in sich.

Aus diesen Gedankengängen heraus kam Dr. Ley zu der vordringlichen Aufgabe der Führeranwärter-Auslese und zu der weltanschaulichen Schulungsarbeit innerhalb der Bewegung, deren Ausbau und Gliederung er umfassend darstellte. Auf vier Grundpfeilern steht diese Erziehungsarbeit: Der erste ist die Schulung des Führerkorps bis zum Ortsgruppenleiter, der zweite die Wochenendschulung, der dritte die Massenschulung in Abendkursen, an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann, und schließlich kommt die Fachschulung dazu, die in großzügiger Weise innerhalb der Organisation und Verbände der Bewegung durchgeführt wird.

Die weltanschauliche Festigung und ständige Ausrichtung der Führerschaft der Bewegung vollzieht sich

auf vier Wegen und in vier verschiedenen Einrichtungen,

die die Partei dafür geschaffen hat oder errichten wird. An der Spitze steht die zu gründende Akademie, die oberste Instanz der Parteischulung, die von Reichsleiter Rosenberg geführt wird. In dieser einzigartigen Schulungsstätte am Chiemsee wird die gesamte Lehrerschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung in jährlichen Kursen von vier bis sechs Wochen ausgebildet. Institute für alle Zweige ernster Wissenschaftsarbeit werden ihr angegliedert sein. Daneben stehen die drei Ordensburgen, deren Aufgabe und Arbeit schon im Volk verwurzelt sind, und die Adolf Hitler-Schulen für die nationalsozialistische Jugend. Als viertes Glied gesellen sich die Gauschulen dazu. Die Führerschaft, die aus den Ordensburgen herausmarschiert, wird jährlich dort noch einmal in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen vereint sein, und etwa alle vier bis fünf Jahre wird jeder hohe politische Führer noch einmal durch diese Schmiede unseres Glaubens hindurchgehen.

Für die Erziehungsarbeit in der nächstfolgenden Stufe, in den Kreisen, die als Wochenendschulung durchgeführt wird, wird

jeder Kreis seine Kreisschule

erhalten, in der die Amtsträger der Ortsgruppen auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden. Von überaus großer Bedeutung ist die Massenschulung, die das ganze deutsche Volk mit den nationalsozialistischen Forderungen engstens verschmelzen wird. Sie wird sich in Abendkursen vollziehen, und jeder, ob Parteigenosse oder nicht, wird Anteil haben können. Dort wird das Wesen unserer Welt auf jeden übertragen werden.

Die Fachschulung in den Organisationen und angeschlossenen Verbänden der Partei wird sich nicht mit den rein weltanschaulichen Gebieten befassen, sondern stellt eine weltanschaulich ausgerichtete Fachschulung dar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wandte sich dann der

sozialpolitischen Arbeit der kommenden Zeit

zu, die das große Vorzeichen des ständigen Einsatzes und eines großartigen Leistungswettkampfes habe. Die bevorstehende Verkündung der ersten nationalsozialistischen Muster betriebe werde der große Auftakt für eine unaufhörliche sozialpolitische Mobilisierung des gesamten deutschen Arbeitswesens sein, die in ihrer Leistung auf die folgenden vier Arbeitsgebiete konzentriert ist:

„Kraft durch Freude", das Siedlungswesen, die Einrichtungen, die der Volksgesundheit und die der Berufserziehung dienen. Hier sollen überall durch ein Energieaufgebot Mustereinrichtungen entstehen und als großes Sinnbild dieses unermüdlichen Einsatzes für das schaffende deutsche Volk wird Dr. Ley

eine Schöpfung ganz gewaltigen Ausmaßes errichten, die als Denkmal der nationalsozialistischen Sozialordnung alles das enthält, was überall im Deutschen Reich auf den vorgenannten Gebieten verwirklicht werden soll.

Dr. Ley schloß seine programmatischen Ausführungen: „Wir leben in einer herrlichen Zeit, wir gehorchen einer Mission, und es ist unser höchstes Glück, an dem Ausbau und an der Verewigung des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers mitarbeiten zu dürfen."

Zu der großen Rede Dr. Leys sprach Pg. Dr. Fritz Bartels, Reichsamtsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit. Nach einführender Behandlung des Werdens und der rassischen Entwicklung des deutschen Menschen seit der Zeit der Frühgeschichte bis heute entwarf Dr. Bartels ein Gesamtbild der Gesundheitsführung im Dritten Reich mit ihren wesentlichsten Merkmalen. In bezug auf die Notwendigkeit der Entwicklung und Steigerung der Gesundheit des schaffenden Menschen erklärte Dr. Bartels, daß in dieser Richtung eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Hauptamt für Volksgesundheit und der Deutschen Arbeitsfront bestehe, die sich in Zukunft noch wesentlich stärker auswirken werde. Dadurch soll eine eingehende Betreuung im Sinne einer nationalsozialistischen Gesundheitsführung in den Betrieben erstellt werden.

Raubmord oder – –?

Diplomatentochter in Wien ermordet

In ihrem Auto erschossen aufgefunden – Eine spiritistische Geschichte?

DNB. **Wien**, 25. April. (Drahtb.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Ingrid Wiengreen, die Tochter des paraguayischen Gesandten in Wien, in ihrem Kraftwagen 3 Km. von Neunkirchen entfernt, erschossen aufgefunden.

Ingrid Wiengreen, die in Wandsbeck geboren ist und längere Zeit in Stuttgart gelebt hat — ihr Vater weilt seit vorigem Jahr auf Urlaub in Paraguay — befand sich, wie die Feststellungen ergeben haben, auf einer Wochenendfahrt. In Wiener Neustadt hatte sie noch Bekannte aufgesucht. Kurz danach muß der Mord verübt worden sein. Ein Gendarmerieposten hörte Schüsse und fand Ingrid Wiengreen

von drei Kugeln getroffen in ihrem Kraftwagen vor.

Im Neunkirchener Krankenhaus ist sie in der Nacht zum Sonntag den schweren Verletzungen erlegen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Ein Koffer der Ermordeten wurde leer im Walde aufgefunden. Man vermutet, daß mehrere Täter in Frage kommen.

Trotz der fieberhaften Bemühungen der Polizei, die Bluttat an der Tochter des paraguayischen Gesandten aufzuklären, ist es bisher

noch nicht gelungen, auch nur eine Spur von dem oder den Tätern zu entdecken.

Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Raubmord handele, scheint nicht zuzutreffen, da sämtliche Schmuckstücke bei der Erschossenen aufgefunden wurden.

Da Fräulein Wiengreen ein ziemlich zurückgezogenes Leben führte und viel

in spiritistischen Kreisen

verkehrte, dehnt man die Untersuchung auch nach dieser Richtung hin aus. Der Schriftsteller Hans Sterneder, der mit ihr in engerer Verbindung stand, wurde ersucht, sich zur Verfügung der Behörden zu halten.

Raubüberfall auf einen deutschen Kapitän in Marseille

Erbitterter Kampf an Bord der „Nordmark"

DNB **Paris**, 26. April. (Drahtb.) Auf den Kapitän des gegenwärtig im Hafen von Marseille ankernden deutschen Dampfers „Nordmark", Walter Teegen, wurde in der Nacht zum Montag ein gemeiner Raubüberfall verübt. Der Kapitän hörte gegen 2 Uhr nachts, daß jemand seine Kabinentür zu öffnen versuchte. Er stellte sich sofort dem Eindringling entgegen, und es entspann sich nunmehr ein erbitterter Kampf. Der Verbrecher ging mit dem Messer auf den Kapitän los und verletzte ihn an Kehle, Brust und Armen. Infolge der entschlossenen Gegenwehr versuchte der Verbrecher schließlich zu flüchten, wurde aber von der inzwischen herbeigeeilten Mannschaft auf den Kaianlagen gestellt und nach heftigem Kampf überwältigt und wurde später der Polizei übergeben, die ihn ins Krankenhaus brachte. Zwei Helfershelfer, die am Kai Schmiere gestanden hatten, konnten entkommen.

Bei dem Verhafteten handelt es sich um einen rumänischen Staatsangehörigen. Politische Gründe haben nicht mitgespielt, sondern es handelt sich um einen gemeinen Raubüberfall. An Bord fand man später eine Taschenlampe und einen geladenen Revolver. Der Kapitän der „Nordmark" hat das Kommando an den Ersten Offizier abgeben müssen und wird sofort nach Deutschland zurückkehren. Seine Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Der Bruder des rumänischen Königs, der frühere Prinz Nikolaus, der nach seinem Ausscheiden aus der königlichen Familie den Namen Nikolaus Brana angenommen hat, hat mit seiner Frau mit einem Flugzeug Rumänien verlassen. Er begibt sich vorerst nach Wien.

Ministerpräsident Göring von Mussolini empfangen

DNB. Rom, 26. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Göring ist am Montag um 17 Uhr vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden. Hermann Göring wird Rom voraussichtlich am Dienstagvormittag im Wagen verlassen und wahrscheinlich über Florenz und Mailand nach Deutschland zurückkehren.

Reichsminister Frick vor der Beamtenschaft

Eröffnung der Beamtenrechts-Halbwoche der Verwaltungsakademie.

DNB **Berlin**, 26. April. (Drahtb.) Die Verwaltungsakademie Berlin, an deren Spitze der Leiter der deutschen Beamten Reef steht, führt vom 26. bis 29. April eine sogenannte **Beamtenrechts-Halbwoche** durch, auf der hervorragende Männer der deutschen Verwaltung sprechen werden. In den zehn Vorlesungen werden u. a. die rechtliche Stellung des Beamten, die Beamtenpflichten, das Verhältnis Beamter und Partei und weitere Fragen des Beamtentums behandelt werden. Etwa 100 Beamte, die aus dem ganzen Reich nach Berlin gekommen sind, nehmen an dieser Beamtenrechts-Halbwoche teil.

Für die Bedeutung der Beamtenrechts-Halbwoche ist es kennzeichnend, daß der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick sie selbst mit einer Ansprache eröffnete, in der er den Leistungen der Verwaltungsakademie seine ganz besondere Anerkennung zollte.

Dann leitete Reichsminister Dr. Frick die Vorlesungsreihe mit einem einstündigen Vortrag über das Berufsbeamtentum in Geschichte und Gegenwart ein. Am Schluß seines Vortrages dankten die Zuhörer dem Minister durch stärksten Beifall.

Das polnisch-rumänische Besuchsprogramm

DNB. **Warschau**, 26. April. (Drahtb.) Die polnische Presse betont in ihren Meldungen aus Bukarest die außerordentlich befriedigenden Ergebnisse des Besuches des Außenministers Beck. Die Atmosphäre sei freundschaftlich, herzlich und vertrauensvoll gewesen. Im Laufe der Besprechungen und der Konferenzen des Königs Carol mit dem polnischen Außenminister sei die völlige Uebereinstimmung der Ansichten über die gegenwärtige politische Lage festgestellt worden. Insbesondere sei die Stellung Polens und Rumäniens gegenüber dem gemeinsamen Nachbarn abgestimmt worden. Wie die Blätter hervorheben, sei in den Reden und in der amtlichen Verlautbarung über den Besuch die Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Unveränderlichkeit des polnisch-rumänischen Bündnisses unterstrichen worden, das den grundlegenden Interessen beider Länder entspricht.

Während des Besuches des Ministers Beck ist auch das Programm für einen Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest und des Königs Carol in Warschau festgelegt worden. Diese Besuche sollen in absehbarer Zeit stattfinden. Die Presse erinnert dabei daran, daß der letzte Besuch der Staatsoberhäupter Polens und Rumäniens vor etwa 14 Jahren stattgefunden hat: Marschall Pilsudski war 1922 in Bukarest und König Ferdinand 1923 in Warschau.

Moskaus Revolutionspläne für Polen

Bewaffnete Stoßtrupps.

DNB **Warschau**, 26. April. (Drahtb.) Auf die Gefahr der kommunistischen Wühlarbeit weist ein Artikel des „Kurjer Poranny" hin. Darin wird insbesondere auf die Absichten der Kommunisten eingegangen, in Polen bewaffnete Kampfabteilungen zur Entfesselung von Unruhen zu schaffen. Die Gefahr des Kommunismus werde durch die Geldsendungen aus Moskau und weitgehende Moskauer Unterstützung erhöht. Die kommunistische Wühlarbeit verfolge das Ziel, Polen zur Anarchie zu führen und die innere Kraft Polens zu schwächen.

Die Pariser Einzelhändler drohen mit Ladenschließung

Protestkundgebung gegen die 40-Stundenwoche.

DNB. **Paris**, 26. April. (Drahtber.) Am Montagnachmittag fand in der vollbesetzten Winterradrennbahn in Paris eine Protestkundgebung des Einzelhandels gegen die Vierzigstundenwoche statt, an der 30 000 Vertreter, vor allem des Nahrungsmittelgewerbes aus Paris und der Provinz, teilnahmen. Der Vorsitzende bezeichnete die Vierzigstundenwoche im Kleinhandel als eine Herausforderung der Vernunft und des Fortschritts. Weitere Redner wiesen u. a. auch darauf hin, daß der Staat als Arbeitgeber die Vierzigstundenwoche noch keineswegs einheitlich anwende (so beispielsweise in den Tabakverkaufsstellen). Der Einzelhandel müsse auf die Bedürfnisse der Kundschaft Rücksicht nehmen, die z. B. in den Pariser Vororten erst abends von der Arbeit heimkomme und dann erst ihre Einkäufe vornehmen könne. Die Vierzigstundenwoche dürfe daher nicht nach einem starren Verhältnis, sondern nach den geschäftlichen Bedürfnissen gehandhabt werden. Sollte den Einzelhändlern in diesem Punkte nicht entgegengekommen werden, dann würden sie selbst vor Schließung ihrer Läden nicht zurückschrecken.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.

Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. III. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Aus Hattingen

Hattingen, den 27. April 1937.

Man merke

Dienstag, den 27. April.

Sonnenaufgang: 5,08, Sonnenuntergang: 19,48 Uhr
Mondaufgang: 22,10, Monduntergang: 5,35 Uhr
Mond in Erdnähe

1521 Fernao de Magalhaes, erster Erdumsegler, auf den Philippinen gest. (geb. um 1480).

1764 Der Buchhändler Johann Friedrich Cotta in Stuttgart geb. (gest. 1832).

1812 Friedrich Frhr. v. Flotow, Komponist von „Martha", in Teutendorf (Mecklenburg) geboren.

1820 Der englische Philosoph Herbert Spencer in Derby geb. (gest. 1903).

1850 Der preußische Generaloberst Hans Hartwig v. Beseler in Greifswald geb. (gest. 1921)

1874 Der Vorgeschichtsforscher Otto Hauser in Wädenswil bei Zürich geb.

1933 Rudolf Heß zum Stellvertreter des Führers ernannt.

1936 Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF.

Eltern, belehrt Eure Kinder!

Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit steigt wieder die Zahl der Verkehrsunfälle. Nach den Feststellungen der Polizei sind es in letzter Zeit besonders Kinder, durch deren Verschulden eine Häufung der Unfälle herbeigeführt wird. Obwohl bereits die Schulen durch ständigen Unterricht über die Verkehrsregeln und durch immer erneute Hinweise auf die Gefahren der Straße versuchen, die Kinder zu achtsamem Verhalten zu veranlassen, ist doch diese Maßnahme nicht von dem so wünschenswerten Erfolg begleitet, wenn es die Eltern unterlassen, ihren Kindern besonders den noch nicht schulpflichtigen, tagtäglich aufs neue die Gefahren, denen sie durch unachtsames Verhalten auf der Straße ausgesetzt sind, vor Augen zu führen.

Die Polizei richtet daher an alle Eltern die dringende Bitte:

Unterstützt die aufklärende Arbeit der Schulen, warnt Eure Kinder davor, im Eifer des Spielens die Aufmerksamkeit gegenüber dem Straßenverkehr außer Acht zu lassen; weist sie immer wieder darauf hin, daß unachtsames Ueberqueren der Straße, besonders vor oder hinter stehenden oder langsam fahrenden Fahrzeugen hervor, die Möglichkeit des Ueberfahrenwerdens nach sich zieht, wobei dann Krankenlager oder gar dauerndes Siechtum oder Tod die Folge ist:

mahnt nicht die Kinder zu unnötiger Eile, wenn es sich darum handelt, kleine Botengänge oder Einkäufe für die wartenden Eltern ausführen zu lassen; zeigt ihnen unverständiges Verhalten anderer Fußgänger oder Fahrzeugführer, um sie an diesen schlechten Beispielen die möglichen Folgen solchen Verhaltens erkennen zu lassen!"

Der Staat, dessen höchstes Gut eine gesunde, kräftige Jugend ist, erwartet, daß auch Ihr Eltern die unermüdliche Arbeit der Behörden durch Erziehung zur Verkehrsdisziplin die Gefahren des Straßenverkehrs herabzusetzen, fördert, um so Euer Liebstes vor gesundheitlichen Schäden zu schützen.

Die SA. ruft das Volk auf zum Dank!

Feriensonderzüge 1937

der Reichsbahndirektion Essen.

Vorläufige Verkehrszeiten.

Die Reichsbahn wird zu Beginn der Hauptreisezeit wieder zahlreiche Feriensonderzüge 3. Klasse verkehren lassen, darunter u. a. auch direkte Züge nach Oberstdorf und Berchtesgaden. Zu den Zügen werden Feriensonderzugkarten ohne Zuschlagszahlung mit 40 Prozent, im Verkehr mit Ostpreußen mit 60 Prozent Ermäßigung ausgegeben. Beide Ermäßigungen werden auch für Anschlußstrecken (auf eine Entfernung bis 100 km) zur Erreichung des Feriensonderzuges bei der Hinfahrt und für die gleiche Strecke bei der Rückfahrt gewährt. Durch kostenlose Abgabe von Platzkarten für Raucher- oder Nichtraucherabteile, die im allgemeinen nur mit 6 Personen besetzt werden, wird ein bequemes Reisen ermöglicht. Ganze Abteile können schon für Gesellschaften oder Familien von sechs Personen freigehalten werden. Bei der Rückfahrt, die mit beliebigem Zuge erfolgen kann, ist bei Eil- und D-Zugbenutzung Zuschlag zu zahlen. Alles Nähere findet der Reisende in der Uebersicht der Ferienzüge, die in den ersten Tagen des Monats Juni an den Fahrkartenschaltern erhältlich ist. Eine Aenderung der Verkehrszeiten, die Ende Mai endgültig bekanntgegeben werden, wird nach Möglichkeit vermieden.

Folgende Züge sind vorgesehen nach:

München am 21./22., 22., 22./23., 24. u. 24./25. Juli
Oberstdorf am 23./24. Juli
Berchtesgaden am 23./24. Juli
Friedrichshafen am 21./22. und 24./25. Juli
Konstanz am 21./22. und 24. Juli
Basel am 22., 23./24. und 24./25. Juli
Hamburg am 21./22., 24. und 24./25. Juli
Norddeich am 22. und 25. Juli
Wilhelmshaven am 25. Juli
Berlin am 21./22. und 24./25. Juli
Warnemünde am 22. und 24./25. Juli
Putbus am 22./23. Juli
Kiel am 23./24. und 25. Juli
Königsberg am 21./22., 24./25 und 25./26. Juli
Beuthen am 21./22. Juli
Leipzig am 22. und 25. Juli
Erfurt am 22. und 25. Juli
Halberstadt am 24. Juli

Die Angabe der Verkehrstage in Bruchform, z. B. 21./22. Juli, bedeutet, daß der Zug am 21. Juli auf dem Abgangsbahnhof abfährt und am 22. Juli auf dem Bestimmungsbahnhof ankommt.

Geschwollene Mandeln

Gründliche Darmreinigung mit Darmbadeapparat oder mit Abführtee. Gurgeln mit Salbei-, Kamillen- oder Zinnkrauttee. Bei Fieber Bettruhe, Fasten, Zitronenlimonade oder kühle Kräutertees mit Honig, Fieberkost. Von außen Dampfkompressen, Halsumschläge, gewärmte Kräuterkissen, heiße Leinsamenbreiumschläge, Prießnitz-Ganzpackung, Schwitztee. Bei Fieber einen Arzt befragen.

Neue Ueberführung in der Ruhrgasse. Der Plan über die Herstellung einer Fußwegüberführung als Ersatz für den schienengleichen Ueberweg in Kilometer 49,65 — Ruhrgasse Winz — der Eisenbahnstrecke Hattingen-Blankenstein liegt vom 16. bis einschließlich 29. April im Amtshause Winz, Zimmer 9, öffentlich aus. Etwaige Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind während der Auslegungsfrist in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

+ **Arbeiter, Bauern, Soldaten singen den Mai ein.** Der Reichssender Köln überträgt am 30. April, 19 Uhr bis 19,45 Uhr, aus Soest eine Gemeinschaftssendung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": Arbeiter, Bauern, Soldaten singen den Mai ein. Die Sendung zeigt einen Weg, wie altes Brauchtum in die heutige Feiergestaltung einzubeziehen ist. Im Mittelpunkt der Sendung steht das Einholen und setzen des Maibaumes. Arbeiter, Bauern und Soldaten umrahmen die brauchtümliche Handlung mit Liedern und Tänzen. Nach der Sendung findet auf dem Soester Marktplatz ein Volksfest mit Gemeinschaftsliedern und Tänzen statt. Soest, die Stadt der Baumblüte, wird bei dieser Gelegenheit gewiß auch einen großen Fremdenzuspruch haben.

Nach getaner Arbeit

Die NSV. in Hattingen ist in Ordnung

Die NSV. Hattingen hatte ihre Amtswalter und Amtswalterinnen sowie die Führer der Gliederungen, die sich an den Sammlungen des letzten Winters beteiligt hatten, aus Anlaß der Beendigung des WHW. 1936-37 zu einer Abschlußveranstaltung im Weiltor zusammengerufen.

Ortsamtsleiter Pg. Fry begrüßte die Erschienenen und gab in kurzen Zügen das Ergebnis der Sammlungen des letzten Winters bekannt. Er dankte allen Mitarbeitern, Helfern und Helferinnen für ihre mühevolle Arbeit. Sein Dank galt aber auch der Bevölkerung Hattingens, die durch ihre Spende ihren Opfersinn unter Beweis gestellt und zum guten Ergebnis beigetragen hat. Ortsgruppenleiter Pg. Lüer gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, auch zu den Amtswaltern der NSV. zu sprechen, die er im vergangenen Herbst verpflichtet habe. Er stellte Vergleiche mit den Verhältnissen in anderen Ländern und im neuen Deutschland an. Er würdigte die Arbeit der Hattinger NSV. und des WHW. in anerkennenden Worten und mahnte, nicht nachzulassen in der Treue und im Dienst am Volk und Vaterland.

Mitanwesend waren der Gaubeauftragte der NSV. Pg. Kalshaus und der Kreisleiter Pg. Dahmen. Dieser betonte in seiner Ansprache,

daß die NSV. in Hattingen in Ordnung sei und die Leistungen, besonders des WHW. im Stadtbezirk Hattingen stets mit an erster Stelle gestanden habe.

Nachdem das WHW. beendet sei, heiße es, der Mitgliederwerbung wieder größeres Interesse zuzuwenden. Es komme nicht nur darauf an, mehr Mitglieder zu werben, sondern auch darauf, daß die Beiträge der vorhandenen Mitglieder ihrem Einkommen angepaßt seien. Nur ein gutes Beitragsaufkommen sichere die unbeschränkte Fortführung der großen gesundheitlichen Aufgabe der NSV. Seine weiteren Ausführungen dienten der politischen und weltanschaulichen Aufklärung.

Den unterhaltenden Teil des Abends bestritten Vortragsmeister Walter Kuhlmann aus Wanne-Eickel und die einheimische Tänzerin Hanna Utermann. Walter Kuhlmann ist in Hattingen kein Unbekannter. Auf ihn ist das Wort anzuwenden: „Kunst bringt Gunst". Er ist der Vortragsliebling der Hattinger. Nach einigen kurzen ernsten Vorträgen, die sich mit dem Motto der Pflichterfüllung an den geschäftlichen Teil sinnvoll anschlossen, ging er bald zum heiteren Teil über, und schon hatte er die Zuhörer in seinen Bann gezogen. Aus der Vielzahl seiner Darbietungen — er spricht frei — seien nur einige zu nennen: „Wo Marieken Schulte siene Manieren lährt", „Dä drei Sozialdemokraten", „Watte völl es, es te völl". Seine Vorträge, die den echten westfälischen Humor verkörpern, beweisen, daß Walter Kuhlmann ein Meister der plattdeutschen Vortragskunst ist. Die starke Gestaltungskraft seines Wortes, unterstützt durch seine mimische Begabung, hatte einen durchschlagenden Erfolg und eine heilsame Wirkung bei den Zuhörern. Seine mehrfachen Zugaben: „Die Geschichtsstunde des Professors" und die Erzählung vom „qualsternden Bauer" erzeugten wahre Lachsalven. Hanna Untermann, die vor kurzem ihre Ausbildung an der Folkwang-Schule beendet hat, erfreute durch ansprechende und anmutige Tänze. Auch sie fand volle Anerkennung und mußte sich zu einer Zugabe entschließen. Zum Schluß wurde einige Stunden lang eifrig das Tanzbein geschwungen. Seiner Aufgabe, den Amtswaltern nach der emsigen, mühevollen Arbeit des Winters im kameradschaftlichen Kreise und echter Volksverbundenheit einige frohe und vergnügte Stunden zu bereiten, ist der Abend in jeder Beziehung gerecht geworden.

Zeichnet Euch ein

in die Liste des Dankopfers der Nation"

Deutscher Volksgenosse! Der 48. Geburtstag unseres Führers ist in diesen Tagen vom deutschen Volke in vielerlei Form feierlich begangen worden. Ein jeder hat an diesem Tage darüber nachgedacht, was uns Adolf Hitler in der Vergangenheit bedeutet hat und was Adolf Hitler uns in Gegenwart und Zukunft ist. Adolf Hitler ist Deutschland! Ohne einen Adolf Hitler gäbe es die jetzt bestehende Deutsche Familie nicht, wäre eine Einigung aller Gutgesinnten nicht möglich geworden. Der Führer hat uns vorgelebt und er lebt uns vor, was es heißt, Deutscher zu sein. Aus bitterster Schmach und Not hat er uns herausgeführt. Er hat uns den Glauben an uns selbst wiedergegeben. Er hat Deutschland wieder Inhalt werden lassen. Er hat es verstanden, uns freizumachen von fremden Mächten. Er hat uns Deutschland wieder unantastbar gemacht. Er hat jedem wieder eine sichere Existenz gegeben.

Alles, was wir sind, was wir besitzen, haben wir seinem beispiellos dastehenden Aufopfern zu verdanken.

Die Geschenke, die ihm zu seinem Geburtstage gemacht werden, verschenkt er weiter, um die noch infolge der grauenhaft unverantwortlichen Staatsführung seiner politischen Vorgänger verelendeten, wurzellos und rechtlos gemachten Volksgenossen wieder wirtschaftlich und sozial zu festigen. Er verschenkt weiter, um ihnen sichere Anfänge zu ihrem Familienaufbau zu geben. All das, was dem Führer anläßlich seines Geburtstages geschenkt wird, wird praktisch dem Deutschen Volke geschenkt. Diese gegenseitige Förderung und Hilfe ist nur dadurch möglich geworden, daß Adolf Hitler uns wieder zu uns gegenseitig verstehenden Familienmitgliedern gemacht hat. Wir sind eins geworden in Deutschland und deshalb wird jede Gabe immer wieder uns selbst zunutze kommen.

Vor dem Jahre 1933 haben wir ohne Aussicht auf eine Besserung unserer Lage Abgaben, dauernd in ihrer Einzelforderung und in ihren Gesamtausmaßen steigende Abgaben leisten müssen. Wir sahen, wie ein Volksgenosse nach dem anderen ausblutete und wir sahen nichts anderes als wirtschaftlichen und sozialen Verfall trotz dauernd zunehmender Anspannung. Eine Steuer nach der anderen wurde erfunden, jeweils mit dem Versprechen, daß danach die Besserung kommen müsse. Unbeschreibliche Verpflichtungen, die auf unseren und unserer Kindeskinder Nacken lasteten, wurden uns auferlegt. Immer schwerer wurde unser Los. Silberstreifen wollten damalige Staatsmänner am deutschen Horizont sehen — wir sahen nichts anderes als eine immer schwärzer werdende Nacht. Hier und da brachen Stürme und Unwetter in diese beängstigende, alle Wärme entbehrende Nacht. Das einzige Licht in dieser Finsternis waren die Schrecken erregenden Blitze, die die nicht mehr abzuwehrende Katastrophe ankündeten. Wirtschaftliche Not, soziales Elend, Brudermord breiteten sich mehr und mehr aus. Da fand sich dann ein großer, zur Besinnung gekommener Teil des deutschen Volkes zu Adolf Hitler und ermöglichte ihm dadurch die Arbeit für uns. Mit klarem Blick und energischer Hand hat Adolf Hitler dann eine Möglichkeit nach der anderen geschaffen, eine Maßnahme nach der anderen ergriffen. Er opferte alle seine Kraft, alle seine Ruhe. Mehr und mehr fanden unter seiner Führung zurück zum deutschen Volk. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die Katastrophe abgewendet. Welche Arbeit, welche Opfer das dem Führer gekostet hat, können wir kaum ermessen. —

Ist es deshalb nicht Selbstverständlichkeit, daß wir nun zum „Dankopfer der Nation" schreiten? Wer sich am Geburtstage des Führers, der der Tag unserer deutschen Wiedergeburt bedeuten kann, ja sogar bedeutet, nur einen Augenblick darüber Gedanken gemacht hat, der kann gar nicht anders, er

muß die Gelegenheit des „Dankopfers der Nation"

ergreifen, um einen geringen Bruchteil seiner Dankespflicht bei dieser Gelegenheit abzutragen. Wie herrlich ist es doch, dem Führer beweisen zu können, daß wir sein Tun erkennen und anerkennen, daß wir den von ihm ausgehenden Geist verspüren, von ihm erfaßt sind. Die Möglichkeit hierzu ist in diesem Jahre mit dem 1. Mai beendet. Unsere Jugend, die ein Verstehen für das gewesene Elend kaum aufbringen kann, weil sie es nicht recht miterlebt hat, sie spürt rein gefühlsmäßig, was Adolf Hitler für uns Deutsche bedeutet. So kam in diesen Tagen ein kleines Mädelchen aus einer Erwerbslosenfamilie, um sich einzuzeichnen in die Ehrenliste des „Dankopfers der Nation". Es mag seine Spardose, in die so selten mal ein kleines Geldstück geworfen wird, geöffnet haben, um seinem Führer zu danken, ihm zu helfen, dem deutschen Volke weiter helfen zu können.

Deutscher Volksgenosse, der Du noch nicht beim „Dankopfer der Nation" gewesen bist, gehe hin zu der in Deinem Ortsteil liegenden Einzeichnungsstelle, die von den SA-Stürmen eingerichtet worden sind, und trage Dich ein in die dort aufliegende Ehrenliste. Hilf danken, hilf helfen! Bt.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Großtonfilm: „Einer zuviel an Bord". Die Ortsgruppe Altendorf-Ruhr der NSDAP. zeigt Mittwoch, 20 Uhr, im Saale Braukstepe den Großtonfilm „Einer zuviel an Bord" mit einem guten Beiprogramm. Vorverkaufskarten zu dieser Veranstaltung werden die Blockleiter der Ortsgruppe zum Kauf anbieten, außerdem sind solche zu haben am Verkaufsstand Prangenberg, gegenüber der Post, und beim Wirt Braukstepe. Zum Besuch sind alle Einwohner eingeladen.

Nierenhof.

Rheinfahrt. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Mechanischen Weberei Conze u. Colsmann wird der Gefolgschaftsführer mit den Angestellten und Arbeitern des Betriebes über 18 Jahren Ende Mai eine Rheinfahrt unternehmen. Die Fahrt geht per Extrazug bis zum Rhein, dann ist eine Dampferfahrt zum Ziel, daselbst einige Stunden Unterhaltung. Die Jugendlichen unter 18 Jahren machen unter Führung des Ingenieurs Egglin eine Fahrt ins Blaue oder ins Sauerland.

Schwerer Motorradunfall

Blankenstein.

Auf der Provinzialstraße Blankenstein—Hattingen etwa 150 Meter unterhalb der Besitzung des Bauern Schulte-Ueberhorst fuhr ein Motorrad mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum. Das Rad wurde fast vollständig zertrümmert. Fahrer und Beifahrer wurden dem Krankenhaus zugeführt. Während der Fahrer noch ziemlich glimpflich davon abgekommen ist, erlitt der Beifahrer einen Schädelbasisbruch. An dem Unfall hat, wie in vielen anderen Fällen, der Teufel Alkohol Schuld.

Buchholz.

Neubau soll erstehen. Auf dem Nachbargrundstück der Wirtschaft Brand ist man zur Zeit dabei, einen Wasseranschluß herzustellen. Bekanntlich beabsichtigt der Vg. W. hier ein Wohnhaus zu errichten.

Welper.

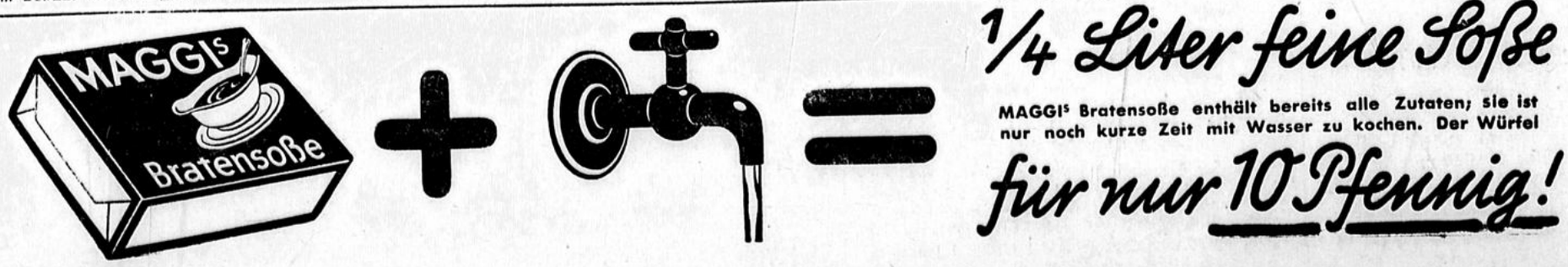
Jubilar der Arbeit. Der in der Turbinenanlage der Henrichshütte beschäftigte Maschinist August Scharf, Welper, Querstraße 1 wohnhaft, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Noll und Frau, Lina geb. Stöber, Bogenstraße 32 wohnhaft, können heute ihr fünfundzwanzigjähriges Ehejubiläum feiern. Auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

Schach. Die 1. Mannschaft des Schachvereins Welper kam am Sonntag kampflos zu den Punkten, da die Günnigfelder nicht in der Lage, eine Mannschaft zu stellen. Das Ergebnis lautete 8:0. — Die 2. Mannschaft kämpfte gegen die 3. Mannschaft der Schachfreunde aus Bochum, die stellten 7mal den Sieger an die Bretter, während nur einmal der Sieger ein Bochumer war. Durch diesen hohen Sieg erkämpften sich die Welperaner den 2. Tabellenplatz. — Die erste Mannschaft muß nun mit den Günnigfeldern absteigen.

Aus dem Amte Herbede

Herbedes Stenographen unter neuer Führung. Die Ortsgruppe Herbede der deutschen Stenographenschaft trat Samstag im Vereinsheim Höricht zur Jahreshauptversammlung zusammen. Ortsgruppenführer Gustav Stolte gab einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, streifte in kurzen Zügen die stenographische Tätigkeit in den Uebungsstunden wie auf den Wettschreiben und gedachte auch der Geselligkeit innerhalb der Orts-



gruppe. Der Kassenbericht war weniger erfreulich. Es soll eine Umlage von 50 Pfg. erhoben werden. Der Monatsbeitrag von 30 Pfg bleibt dann bestehen. Ortsgruppenführer Stolte wünschte, von seinem Amt zurückzutreten und schlug zu seinem Nachfolger den bisherigen Unterrichtsleiter Karl Große-Weischede vor. Dieser nahm den ihm einstimmig angetragenen Posten an. Schriftfreund Bruno Heide dankte dem bisherigen Ortsgruppenführer für die treuen und wertvollen Dienste, die er in seiner 10jährigen Tätigkeit als Vereinsführer geleistet hat, und die der Stenographenverband Stolze-Schrey bereits im Jahre 1933 durch Ueberreichung des silbernen Verdienstabzeichens würdigte. Schriftfreund Stolte wiederum dankte allen Mitarbeitern für die Arbeit und Mühe, mit der sie ihn unterstützten und bat alle Schriftfreunde, auch ferner Hand-in-Hand zu arbeiten. In die Ortsgruppenleitung wurden berufen Willi Jost als Schriftwart, Fritz Voßwinkel als Kassenwart und Rudi Lombeck als Bücherwart. Das Vereinsheim bleibt auf der „Hermannshöhe", wo die Ortsgruppe seit Erbauung des Lokals tagt. Die Vereinsstunde wurde auf Montags verlegt. Am 1. Juni wird ein Anfänger-Lehrgang eröffnet Nachdem der neue Ortsgruppenführer des Führers gedacht hatte, schloß er die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Ortsgruppe auch in Zukunft ihre erfolgreiche Tätigkeit zum Nutzen aller Mitglieder fortsetzen möge. Anschließend wurden noch einige Stunden der kameradschaftlichen Geselligkeit gewidmet.

Der Tag der Nationalen Arbeit in Schwelm

Nachdem die Vorbereitungen für den Nationalen Feiertag abgeschlossen sind, erfolgte gestern die Ausgabe der Maiplaketten, Aufmarschpläne und Festfolgen an die Betriebszellen- und Verwaltungsobmänner. Die Ortsgruppe der NSDAP richtet schon heute an die Bevölkerung und ganz besonders an die Bewohner der Umgebung des Kaiser-Friedrich-Platzes die Aufforderung, die Häuserfronten usw. würdig auszuschmücken. In diesem Jahre ist erstmalig der Kaiser-Friedrich-Platz zum Festplatz gewählt worden und die Parteileitung hofft, daß die Bewohner am Festplatz dafür sorgen, daß sich am 1. Mai der Kaiser-Friedrich-Platz wie früher der Sportplatz am Schwelmer Brunnen im Festgewand zeigt. Vor allem sollen am Abend die Fenster mit bunten Lichtern beleuchtet werden.

Der älteste Schwelmer Veteran 90 Jahre alt

Eine bekannte Persönlichkeit im alten Schwelm, Karl Hasenklever begeht heute den 90. Geburtstag. Er ist der Senior der Schwelmer Veteranen, die den Krieg 1870-71 mitgemacht haben und an der Besetzung der französischen Hauptstadt teilnahmen. Aus dem Krieg kehrte er mit verschiedenen Orden und Ehrenzeichen heim. Der Altersjubilar entstammt einer alten Schwelmer Familie und erlernte von 1861—64 im benachbarten Barmen das Bäckerhandwerk, das er später zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Fritz im väterlichen Besitztum weiterbetrieb. Um die Jahrhundertwende stellte der Betrieb das bekannte „Mang-Brot" her, das eine besondere Spezialität Schwelms wurde. Seit 1913 lebt der Hochbetagte im Ruhestand. Den vielen Glückwünschen schließen wir die unserigen an.

*

Die NSDAP, Ortsgruppe Schwelm, teilt mit, daß die für heute angesetzte Mitgliederversammlung ausfällt.

Die freiwillige Feuerlöschpolizei hielt am Samstagabend im Lokale Bahr ihre Jahreshauptversammlung ab. Hauptbrandmeister Bahr eröffnete den Abend und begrüßte als Gäste die Vertreter der Partei, der Polizei und der Behörde sowie Mitglieder und Ehrenmitglieder. Die Vertreter des Luftschutzes und der freiwilligen Sanitätskolonne waren ebenfalls anwesend, ein Beweis für die gute Zusammenarbeit der Organisationen, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Bevor Brandmeister Sauerland mit dem Bericht über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit begann, gedachte man der verstorbenen Kameraden Friedrich Jakob und Gustav Rittershaus. Aus dem Bericht, der einen Einblick in die umfassende Arbeit der Schwelmer Feuerlöschpolizei gab, ist zu erwähnen, daß mit dem 31. Oktober Hauptbrandmeister Sauerland wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausschied. Zu seinem Nachfolger wurde W. Bahr berufen. Polizeikommissar Weyer hielt im weiteren Verlauf der Versammlung einen Vortrag über Pflichten und Rechte der Freiwilligen Feuerlöschpolizei.

Aus Gevelsberg

Schwere Schädigung des Arbeitsamtes. Unter der Beschuldigung, das Vermögen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung um 2000 RM geschädigt zu haben, stand Albert K. vor dem Schöffengericht in Hagen. Der Angeklagte bezog seit dem Jahre 1931 vom Arbeitsamt in Schwelm Unterstützung. Im Jahre 1932 übernahm er die Wirtschaft seines Vaters und führte den Wirtschaftsbetrieb auf eigene Rechnung. Diese Veränderung seiner persönlichen Verhältnisse verschwieg er dem Arbeitsamt. Bei einer Kontrolle im Jahre 1936 stellte sich diese Unterlassung heraus. Der Angeklagte behauptete in der Hauptverhandlung, daß der Wirtschaftsbetrieb unrentabel und er auf die Unterstützung angewiesen sei, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er mußte sich aber sagen lassen, daß er mit Uebernahme der Wirtschaft und nach Ablauf der Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung automatisch aus dem Unterstützungsverhältnis des Arbeitsamtes ausgeschieden sei. Wenn die Wirtschaft keinen Gewinn einbrachte, so hätte sich der Angeklagte an das Wohlfahrtsamt wenden und dort einen Unterstützungsantrag stellen müssen. Jedenfalls habe der Angeklagte die Unterstützung vom Arbeitsamt zu Unrecht bezogen. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht, daß bei Bedürftigkeit des Angeklagten evtl. nur eine Verschiebung der Unterstützungsstelle eingetreten wäre. Da aber der Angeklagte das Vermögen der Reichsanstalt um 2000 RM geschädigt dadurch, daß er die ihm obliegende Pflicht, jede Aenderung in seinen persönlichen Verhältnissen anzuzeigen, nicht nachgekommen ist, mußte er wegen Betruges bestraft werden. Unter Berücksichtigung aller Umstände bei dieser Sachlage erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

60jähriges Jubiläum des Turnvereins „Eintracht-Jahn". Der aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Turnvereins Eintracht-Jahn am Samstagabend im Buschmannschen Saale veranstaltete Jubiläumsabend wurde von dem Vereinsführer Spieß eröffnet. Er begrüßte die Vertreter der Partei, der Behörde, des Kreises und Unterkreises und hieß alle Besucher herzlich willkommen. Der Verein zeigte ein Programm, wie es wohl selten zu finden ist. Einige Mitglieder der Westfalenriege waren für den Abend verpflichtet, um den Besuchern wirklich turnerische Höchstleistungen zu zeigen. Die Turnerinnen des „Eintracht-Jahn" boten Keulenübungen und Bodenturnen. Im zweiten Teil des Programms wirkten sie in einem Walzerreigen mit. Der heimische Opernsänger Karl Buschmann und Frau Buschmann-Fischbach ernteten starken Beifall. Der Vereinsführer überreichte im Laufe des Abends Willi Kappel und Erna und Adele Suberg ein Diplom als Anerkennung ihrer langjährigen und verdienten Mitgliedschaft. Ehrend wurde der 35 Turner, die im Weltkrieg ihr Leben für Volk und Vaterland ließen, gedacht.

Renten werden gezahlt. Die Militärversorgungsgebühren für den Monat Mai werden am 29. April, die Invaliden- und Unfallrenten werden am 30. April gezahlt.

Aus Milspe

Im Amtshaus Milspe sind vorläufig die Büros der Bauämter der Gemeinden Milspe und Voerde zusammengelegt.

Ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten am Sonntag die Eheleute Wilhelm Dicke und Frau Maria geb. Baumgart, auf der Hardtstraße wohnhaft

Jubilar der Arbeit. Bei der Firma Altenloh, Brink u. Co. konnte Karl Drees, Kolkstraße wohnhaft, sein silbernes Arbeitsjubiläum begehen. Von der Firma und seinen Arbeitskameraden wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Sportnachlese

SV Holzwickede — Hattinger Sportverein 4:3 (2:0).

Wie bereits gestern gemeldet, unterlag der HSV bei seinem Gastgeber 4:3. Auf einer für hiesige Verhältnisse schlecht denkbaren Spielfläche fanden sich die Platzleute besser zurecht und siegten wohl etwas glücklich. Interessant ist das gute Ergebnis, mit dem die zur 1. Kreisklasse aufsteigenden Holzwickeder die Meisterschaft machten. Sie wurden nicht geschlagen und hatten ein Torverhältnis von 116:14. Das Halbzeitergebnis war bereits nach 5 Minuten hergestellt. Der Hattinger Sturm versagte bei durchweg überlegenem Spiel vor dem Tor. Nach dem Wechsel war das Spiel verteilt und die Tore wurden abwechselnd geschossen.

Jugend-Fußball

Sp u. Sp. Witten 07 — Hattinger SpV 2:0 (2:0).

Der Start der HSV A1-Jugend zu den Kreismeisterschaftsspielen war gerade nicht glücklich, mußte die Mannschaft doch in ihrem ersten Spiel gleich eine 2:0-Niederlage einstecken, die gleichzeitig die erste Niederlage in ihrer Spielzeit überhaupt darstellt und auf das vollständige Versagen des Angriffs zurückzuführen ist, in dem der Halbrechte vollständig ausfiel. Die Hintermannschaft war gut und das Schlußdreieck an den beiden Toren machtlos.

In der ersten Zeit diktierten die Hattinger das Spiel und hätten bei mehr Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft der Stürmer die Führung übernehmen können. Diese Eigenschaften vermißte man auch später. Durch grobe Deckungsfehler des rechten Läufers erzielten die Wittener zwei Tore, an denen der Linksaußen großen Anteil hatte. Die Wittener kamen nach dem ersten Treffer besser in Fahrt und gefielen vor allem durch genauere Ballabgabe und das bessere Stellungsspiel. In der zweiten Hälfte bemühten sich die Stürmer gegen Wittens sicher spielende Deckung vergebens den Anschluß herzustellen, da sie viel zu zaghaft und unentschlossen spielten.

Am kommenden Sonntag treffen die Hattinger auf eigenem Platz auf den spielstarken Gruppenmeister TuS Milspe.

SpVg Langenberg — Bayer Leverkusen 4:1 (2:1).

Die Gäste stellten in diesem Spiel eine flotte und tapfere Mannschaft und hätten bei mehr Glück besser abgeschnitten. Die Hintermannschaft des Platzvereins verhinderte aber die Ausnutzung der ausgearbeiteten Torchancen. Dabei hatten die Langenberger mehr Glück, die Hintermannschaft der Gäste war eher behilflich als abwehrend. Ein Elfmeterball am Schluß war für den Gästehüter unhaltbar.

Abschluß bei den Jugendboxern

Piotrowski-Linden und Bausen-Schwelm Gaujugendmeister.

Der westfälische Boxernachwuchs hat seine Meisterschaften beendet. In Marl wurden die Schlußkämpfe ausgetragen, die hier aber nicht so gut vorbereitet waren, wie die vorausgegangenen Kämpfe in Hagen, Schwelm und Linden. Der erfolgreichste Verein bei den Meisterschaften war der MBK 31 Linden mit zwei Gaumeistern und zwei Zweiten. Mit dieser Leistung steht der MBK Linden einzigartig da und wird nun auch bestrebt sein, diesen Vorsprung zu halten und auszubauen. Im Leichtgewicht wurde Hoog 1, Hagen, ausgeschaltet, da er bereits seit 1936 Senior ist. Der Schwelmer Bausen holte sich in dieser Klasse den Sieg. Im Fliegengewicht machte Linden seine weite Meisterschaft. Piotrowski siegte über Lennemann BSK 19. Die beiden anderen Lindener mußten ihren Gegnern den Sieg überlassen.

Die Ergebnisse:

Federgewicht: Pfauch (Iserlohn) schlug Pröpper (Linden).

Bantamgewicht: Heising (Marl) unterlag Reckenwald (Witten).

Mittelgewicht: Umar (Dortmund) verlor gegen Pepper (Höfch).

Weltergewicht: Thiel (Linden) unterlag Lewandowsky (Dortmund).

Fliegengewicht: Piotrowsky (Linden) schlug Lennemann (BSK 19).

Jugendpapiergewicht „B": Hoog 2 (Hagen) unterlag Fetting (Hörde).

Leichtgewicht: Bausen (Schwelm) schlug Storck (Hamm).

Der erste Sieg der Bochumer Polizei

Ueberraschungen in den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse

Gestern griff auch der am letzten Sonntag ermittelte sechste Gruppenmeister des Industriebezirks, der BV Herne-Süd, in den Kampf um den Aufstieg zur Bezirksklasse ein. Auf sein Abschneiden war man besonders gespannt, da er in seinen letzten Punktespielen eine großartige Form gezeigt hatte. Jedoch stolperte er in Milspe und wurde vom dortigen TuS mit 3:2 geschlagen. Das ist ein Zeichen dafür, wie stark die Leute aus dem Ennepe-Ruhrkreis daheim sind. Der andere Bochumer Gruppenmeister, Polizei-SV Bochum, landete gegen Viktoria Dortmund den erwarteten Sieg. Trotz Ersatzes behaupteten sich die Bochumer mit 4:2 und nehmen dadurch den dritten Platz in der Tabelle ein. Das Spiel zwischen den beiden an der Spitze stehenden Mannschaften, VfL Habinghorst und Witten 07, endete unentschieden, so daß die Vorentscheidung, die man erwartet hatte, ausgeblieben ist.

Polizei-SV Bochum — Viktoria Dortmund 4:2
TuS Milspe — BV Herne-Süd 3:2
VfL Habinghorst — Witten 07 1:1

Die Tabelle:

VfL Habinghorst	2	1	1	0	4:1	3:1
Witten 07	2	1	1	0	3:2	3:1
Polizei-SV Bochum	2	1	0	1	5:4	2:2
TuS Milspe	2	1	0	1	6:6	2:2
Viktoria Dortmund	3	1	0	2	6:10	2:4
BV Herne-Süd	1	0	0	1	2:3	0:2

Polizei-SV Bochum — Viktoria Dortmund 4:2 (1:0).

Die Leistungen dieses Spieles standen auf keiner besonderen Stufe. Hieran hat zum Teil der glatte Boden Schuld. Der Sieg der Bochumer war verdient und ist um so beachtenswerter, da sie auf ihre sonstige Läuferreihe verzichten mußten. Die Ersatzspieler paßten sich aber recht gut an. Im Sturm war der Halbrechte die treibende Kraft und der Dirigenten der Angriffe. Gut waren auch der Rechtsaußen und der Mittelstürmer. Nicht voll zur Geltung kam in diesem Treffen der Linksaußen, der im rechten Verteidiger den besten Mann des Gegners vor sich hatte. Die Läuferreihe arbeitete ansprechend, besonders der Mittelläufer. Das Schlußdreieck war recht zuverlässig. Die Dortmunder Gäste enttäuschten in der Gesamtleistung, es bleibt nach dem gestrigen Spiel ein Rätsel, wie sie sich in der Dortmunder Gruppe durchgesetzt hat. Ueber dem Durchschnitt standen lediglich die Leistungen der beiden Außenstürmer und der entschlossenen Verteidigung. Der Torwart war schwach, hatte aber eine reichliche Portion Glück, sonst wäre bereits in der ersten Viertelstunde eine eindeutige Niederlage herausgekommen.

Das Spiel begann mit einer klaren Ueberlegenheit der Bochumer, und bald war der erste Treffer fällig. Der Rechtsaußen schoß unhaltbar ein. Drei Ecken für Bochum brachten die Dortmunder in schwierige Lagen, aber mit viel Glück verhinderten sie weitere Erfolge bis zur Pause, bei vorteilhaftem Spiel. Nach halbstündigem Spiel erhöhte der Rechtsaußen Legge in der 2. Hälfte auf 2:0, und wenig später machte der linke Verteidiger der Dortmunder, stark bedrängt, ein Selbsttor. Jetzt warf Dortmund die ganze Mannschaft nach vorn. Eine anfechtbare Handelfmeterentscheidung führte zum ersten Gegentreffer und wenig später brachte der Rechtsaußen die Gäste auf 2:3 heran. Im harten Endkampf köpfte der Mittelstürmer der Bochumer eine schöne Flanke von links zum vierten Tor ein und stellte damit den Sieg sicher.

Alle Kraftfahrer von Milspe, Gevelsberg, Haßlinghausen, Schwelm und Voerde haben heute abend Gelegenheit, in den Schauburg-Lichtspielen einen Film „Fahren, aber mit Verstand" zu sehen, der von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, und GBG „Verkehr" und öffentliche Betriebe, und der Kreiswaltung Gevelsberg gezeigt wird.

Der Jahrgang 1917 der Wehrpflichtigen trifft sich am Donnerstag im Lokale Sichelschmidt abends um 8 Uhr zu einer Musterungsversammlung, zu der auch der k. Bürgermeister am Wege erscheinen wird.

Die Vorarbeit für das Milsper Schützen- und Volksfest hat bereits begonnen Am 20. Juni ist das Krönungsschießen des Schützenvereins. An diesem Tage findet ein großes Gartenkonzert in den Vormannschen Anlagen statt. Auch für Familien- und Kinderbelustigung ist gesorgt. Das eigentliche Schützen- und Volksfest ist 8 Tage später am 26., 27. und 28. Juni Die Vorarbeiten lassen erkennen, daß auch das diesjährige Fest dazu angetan ist, diese Volks- und Schützenfeste zur Milsper Tradition zu machen Ein großer Festzug und ein eigenes Kinderfest werden die Tage inhaltsreicher machen als in den Vorjahren.

Wetter und Umgegend

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Rieckemeier und Frau Pauline geb. Schreiber, auf der Märkischen Straße wohnhaft.

Alle ehemaligen Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden aus Wetter, Herdecke, Ende und den Gemeinden des Amtes Volmarstein sind für heute abend zu einem Kameradschaftsabend ins Bürgerhaus, Kaiserstraße, eingeladen. Es werden die Ueberführungen in die Werkscharen und in das Frauenamt der DAF vorgenommen.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gebt Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

F, 5

Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß

Am 28. April wird in der Westfalenhalle in Dortmund ein großer Eissportabend unter Mitwirkung der Olympiameister Herber/Baier veranstaltet. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmund auf eine Höchstentfernung von 75 Kilometer an jedermann ohne Ausweis abgeben. Diese Karten gelten vom 28. April 12 Uhr bis zum 29. April 3 Uhr (Beendigung der Rückreise).

Ferner werden zu der Frühjahrstagung des Landesverbandes Rheinland-Westfalen des Waffenringes der deutschen schweren Artillerie Sonntagsrückfahrkarten nach Münster (Westf.) von allen Bahnhöfen des Bezirks der Reichsbahndirektion Essen mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: zur Hinfahrt vom 8. Mai 0 Uhr bis zum 9. Mai 24 Uhr und zur Rückfahrt vom 8. Mai 12 Uhr bis zum 10. Mai 24 Uhr (Antritt der Rückreise).

Weiterhin werden zu dem am 8. und 9. Mai in Dortmund stattfindenden Regimentstag des Ref.-Inf.-Regts. 219 Sonntagsrückfahrtkarten nach Dortmund auf eine Höchstentfernung von 75 Kilometer und von Wesel ausgegeben, die wie folgt gelten: zur Hinfahrt vom 8. Mai 0 Uhr bis 9. Mai 24 Uhr (Beendigung der Hinreise) und zur Rückfahrt vom 8. Mai 12 Uhr bis zum 10. Mai 24 Uhr (Beendigung der Rückreise).

Noch ist Gelegenheit

Kunstausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" in Dortmund verlängert.

Infolge des außerordentlich guten Besuches, den die Kunstausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" in Dortmund im „Haus der Kunst" bisher aufzuweisen hatte, hat sich die NSV. entschlossen, diese Ausstellung bis zum 2. Mai 1937 zu verlängern. Alle Volksgenossen, die Interesse daran haben, ein gutes Kunstwerk zu kaufen, um auf diese Weise vor allem begabten und aufstrebenden Künstlern durch dieses Hilfswerk tatkräftig zu helfen, haben also hierdurch noch Gelegenheit, bis zum 2. Mai 1937 ihre Käufe zu tätigen. Die Ausstellungszeiten sind täglich von 10—13 und von 15—20 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos. Falls Käufer nicht zur Ausstellungszeit nach Dortmund kommen können, haben diese telephonisch oder schriftlich Gelegenheit (Telephon 20111, Nebenstelle 2728), mit der Ausstellungsleitung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" in Dortmund, einen Termin für eine Besprechung zu vereinbaren. Bei dieser Ausstellung ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, zu einem annehmbaren Preise ein wirkliches Kunstwerk erwerben zu können. Das Hilfswerk schlägt so eine Brücke zwischen Kunst und Leben, zwischen Künstler und Volk.

Aus Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen.

Dahlhauser Krieger- und Landwehr-Kameradschaft. Die Kameradschaft hielt Samstag im Vereinslokal Eckhardt ihren Kameradschaftsappell ab. Es wurde die Anordnung des Bundesführers bekanntgegeben, die anstelle der Landesverbände die Landesgebiete mit Wirkung vom 1. April 37 schafft. Zur Teilnahme am Bundesfest in Kassel meldeten sich 15 Kameraden. Ueber das diesjährige 65. Stiftungsfest der Kameradschaft wird in der am 29. Mai stattfindenden Versammlung ausführlich berichtet. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Kamerad O. Krüpe einen Lichtbildervortrag über die „Argonnenkämpfe 1914/18", sowie über die 10. Weltumsegelung des Grafen Luckner.

Zahltag für Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung am Donnerstag, dem 29. April, durch die Zahlstelle Linden-Dahlhausen.

Stiepel.

Die Auszahlung der Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger des Stadtteiles Stiepel für den Monat Mai erfolgt durch die Verwaltungsstelle Stiepel am 30. April und 15. Mai 1937, vormittags 10 Uhr. Ausweis und Stempelkarte sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Tödlich verunglückt

Bochum-Hiltrop.

Auf der Schachtanlage 4 der Bergbau A.-G. Lothringen ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend gegen 4 Uhr ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Auf der 4. Sohle beim Ansetzen einer Richtstrecke war der 28jährige Bergmann Ewald Coerdt aus Bochum mit Steineladen beschäftigt, als sich plötzlich an einem glatten Löser ein großer Stein loslöste und C. unter sich begrub. Trotz sofortiger Bergungsmaßnahmen konnte der Verunglückte, der unter anderem eine schwere Schädelverletzung erlitten hatte, nur noch tot geborgen werden. Er war verheiratet und hatte ein Kind.

Stadttheater Bochum

Heute eine weitere Wiederholung von „Petermann fährt nach Madeira" von August Hinrichs (freier Verkauf und Brauner Ring).

*

Morgen ein weiteres Gastspiel der Kölner Oper mit Puccinis „Madame Butterfly". In den Hauptpartien die ersten Kräfte (freier Verkauf und Vormiete C).

Kleine Welt der Heiterkeit

Aus dem Schaffen des Malers Carl Spitzweg, dessen liebenswürdige Bilderwelt aus der deutschen Kleinstadtidylle unveräußerlicher Besitz unseres Volkes geworden ist, stammt das musikalische Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" von Paul Verhoeven und Toni Impekoven, das mit der Musik von Edmund Nick als westdeutsche Erstaufführung am Freitag, 30. April, im Stadttheater Bochum unter der Spielleitung von Viktor Ahlers und der musikalischen Leitung von Emil Peeters unter Mitwirkung fast des gesamten Ensembles in Szene geht. Da das Interesse für diese Novität im Lustspielplan sehr stark ist, sei darauf verwiesen, daß bereits heute der Vorverkauf begonnen hat.



Der Zehn Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

An die Zögernden

Von Adalbert Stifter.

Heiraten mußt du — eben nicht auf der Stelle, aber jung mußt du heiraten. Ich werde dir das zeigen. Jeder ist um sein selbst willen da. Das sagen wohl nicht alle, aber sie handeln alle so. Und die es nicht sagen, deren Handlungen sind oft desto ungeschlachter selbstsüchtig. Das wissen die auch recht gut, die sich dem Amte widmen: denn das Amt ist ihnen der Acker, welcher Früchte geben soll. Jeder ist um sein selbst willen da, aber nur dann ist er da, wenn alle Kräfte, die ihm beschieden worden sind, in Arbeit und Tätigkeit gesetzt werden — denn das ist Leben und Genuß — und wenn er daher dieses Leben ausschöpft bis zum Grunde. **Und so bald er so stark ist, seinen Kräften allen, den großen und kleinen, nur allen, diesen Spielraum zu gewinnen, so ist er auch für andere am besten da, wie er nur immer dazusein vermochte,** wie es ja gar nicht anders sein kann, als daß wir auf die wirken, die rings um uns gegeben sind; denn Mitleid, Anteil, Hilfreichigkeit sind ja auch Kräfte, die ihre Tätigkeit verlangen. Ich sage dir sogar, daß die Hingabe seiner selbst für andere — selber in den Tod — wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, gerade nichts anderes ist als das stärkste Aufplatzen der Blume des eigenen Lebens. Wer aber in seiner Armut nur eine Lebenskraft einspannt, um nur eine einzige Forderung zu stillen, etwa gar die des Hungers, der ist für sich selber in einer einseitigen und kläglichen Verrückung, und er verdirbt die, die um ihn sind. — Kennst du das Leben? Kennst du das Ding, das man Alter heißt?

Ja, du kennst es nicht, und du kannst es auch nicht kennen. Das Leben ist unermeßlich lange, so lange man noch jung ist. Man meint immer, noch recht viel vor sich zu haben und erst einen kurzen Weg gegangen zu sein. Darum schiebt man auf, stellt dieses und jenes zur Seite, um es später vorzunehmen. Aber wenn man es vornehmen will, ist es zu spät, und man merkt, daß man alt ist. Darum ist das Leben ein unabsehbares Feld, wenn man es von vorne ansieht, und es ist kaum zwei Spannen lang, wenn man am Ende zurückschaut. Auf dem Felde zeitigen so manche andere Früchte, als man zu säen geglaubt hat. Es ist ein schillernd Ding, das so schön ist, daß man sich gerne hineinstürzt und meint, es müsse ewig währen — und das Alter ist ein Dämmerungsfalter, der recht unheimlich um unsere Ohren weht. Darum möchte man die Hände ausstrecken, um nicht fort zu müssen, weil man so viel versäumt hat. Wenn ein uralter Mann auf einem Hügel mannigfaltiger Taten steht, was nützt es ihm? Alles zerfällt im Augenblick, wenn man nicht ein Dasein erschaffen hat, das über dem Sarge noch fortdauert. Um wen bei seinem Alter Söhne, Enkel und Urenkel stehen, der wird oft tausend Jahre alt. Es ist ein vielfältig Leben derselben Art vorhanden, und wenn er fort ist, dauert das Leben doch noch immer als dasselbe, ja, man merkt es nicht einmal, daß ein Teilchen dieses Lebens seitwärts ging und nicht mehr kam . . .

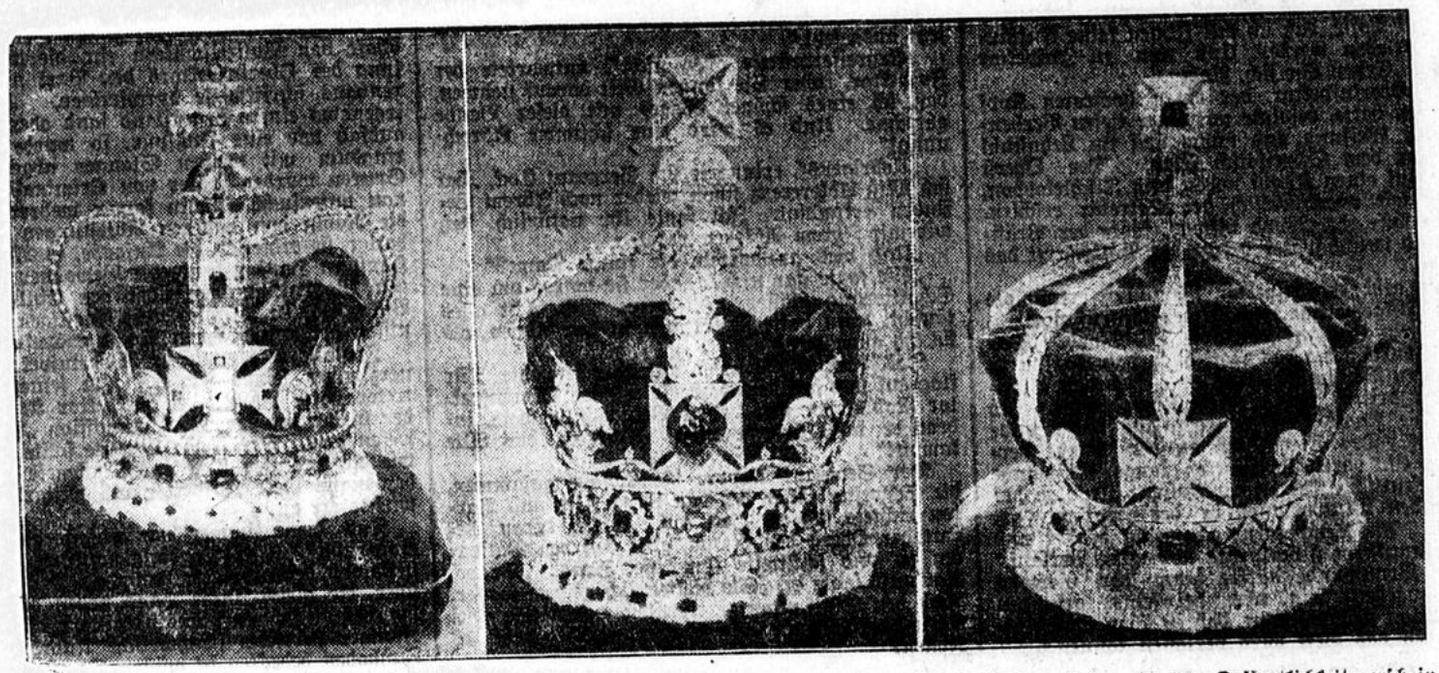
Aus dem „Lob der deutschen Familie" herausgegeben von Martin Rockenbach, Verlag Herder, Freiburg, Leinen RM 5,40, einem Hausbuch älterer und neuer deutscher Dichtung.

Sensationen zur Auswahl

Auf einem Rummelplatz an der Porte de Vincennes in Paris ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Auf dem Rummel war eine Tierschau zu sehen und das Publikum, das in Massen hinzuströmte, war besonders gespannt, auf die Vorführung des siebenjährigen Löwen Prinz durch den Bändiger Willy, einen Mann, der schon seit 20 Jahren in diesem Fach arbeitet. Willy ließ den Löwen u. a. durch einen brennenden Reifen springen, den seine Gehilfin hielt. Die Vorführung sollte an einem der letzten Abende wieder stattfinden. Der Löwe wollte diesmal aber nicht und statt durch den Reifen zu springen, warf er sich auf den Bändiger und drückte ihn mit seinen Tatzen gegen die Käfigstäbe. Es entstand eine ungeheure Panik. Frauen und Kinder schrien und alles drängte zum Ausgang. Willy wurde inzwischen furchtbar zugerichtet. Ein anderer Tierbändiger der Schau kam ihm zu Hilfe. Es gelang ihm auch, seinen Kollegen aus der fürchterlichen Umarmung des Löwen zu befreien, aber der eine Arm war vollkommen zerfleischt.

Das Publikum war hinaus gestürmt, aber, sensationshungrig wie es war, ging es zu der wenige Schritt entfernten, nicht minder aufregenden Vorführung der sogenannten „Todesmauer". Hier raste Henry Abbins an einer fast senkrechten Mauer mit seinem roten Motorrad im 120-Kilometer-Tempo rund um die Bahn. Es war ein unglückseliger Abend. Die wahnsinnige Fahrt mißglückte, die Maschine rutschte ab und Abbins stürzte. Es ging allerdings noch leidlich glimpflich ab, denn außer einigen Quetschungen und leichteren Fleischwunden trug der waghalsige Artist keinen Schaden davon. Für diesen Abend hatte das Publikum allerdings genug.

Die Kronen König Georgs



Am Krönungstage des englischen Königspaares werden die zahlreichen kostbaren englischen Kroninsignien wieder in der Oeffentlichkeit erscheinen. Besondere Aufmerksamkeit finden natürlich die Kronen. Unser Bild zeigt links die Reichsstaatskrone, die der englische König bei den offiziellen Angelegenheiten, wie der Eröffnung des Parlaments und ähnlichen Staatsakten trägt. Sie hat ein Gewicht von 2½ Pfund und enthält nicht weniger als 2783 Diamanten, 8 Saphire, 10 Smaragde, 5 Rubinen und 277 Perlen. Ein besonders kostbares Juwel ist die St. Eduards-Krone, die 5 Pfund wiegt und wegen ihrer Schwere nur während des Krönungsaktes selbst getragen wird. Alle britischen Monarchen wurden damit gekrönt, mit Ausnahme der Königin Viktoria, die bekanntlich als junges Mädchen gekrönt wurde und für die diese Krone zu schwer und zu groß war. Die jüngste Krone des englischen Krönungsschatzes ist die Kaiserkrone von Indien (rechts). Sie wurde 1912 mit einem Kostenaufwand von 60 000 Pfd. Sterling (1,2 Millionen Mark) für die Kaiserkrönung Georgs V. in Delhi angefertigt. Sie ist die glänzendste aller Kronen und besitzt nicht weniger als 6170 Diamanten, die in Form von Lotosblumen angeordnet sind. Wahrscheinlich wird sie im nächsten Jahre wieder verwandt werden, wenn die König in Neu-Delhi in Indien gekrönt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schwabenland im Liede

Zu Ludwig Uhlands 150. Geburtstag am 26. April

Von Herbert Günther.

„Kein Deutscher, der nicht seinen Uhland kennt,
Weit Stolz den Mann, mit Preis den Sänger nennt",

so berühmte Karl Gerok seinen schwäbischen Landsmann Ludwig Uhland. Zugleich aber gehört Uhland zu den deutschen Dichtern, deren Werke in zahlreiche andere Sprachen übersetzt sind. Lieder wie „Ich hatt' einen Kameraden" oder Balladen wie „Des Sängers Fluch" und „Das Glück von Edenhall" schätzt die ganze Welt. Sein Apfelbaum-Gedicht „Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste" steht auch in nichtdeutschen Schulbüchern, ja, in einer großen holländischen Zeitung wurde es kürzlich als Symbol der deutschen Gastlichkeit bezeichnet.

Uhland war Schwabe durch und durch. Nichts liebte er so wie seine Heimat. Seine unsterblichen Verse verherrlichen sie. Gerade in diesem 150. Geburtsjahr und 75. Todesjahr des Dichters werden viele auf der Ferienreise an den Schauplätzen seiner Gedichte ihres Schöpfers gedenken.

„Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab" — das Gedicht, das mit diesen Zeilen beginnt, ist ein echtes Volkslied geworden. Es besingt die Wurmlinger Kapelle. Etwa 7 Kilometer westlich von Tübingen erhebt sich auf einem Hügel über dem Neckar in 475 Meter Höhe ein Kirchlein, dessen weißes Gemäuer weithin in die Lande leuchtet. Die Krypta ist noch romanisch, Schiff und Türmchen stammen aus dem Jahre 1682. Der Stifter des schlichten Gotteshauses, Graf Anselm von Calw, hat sich in der Unterkirche sein Grab gewählt; es ist noch in den Berg hinein vertieft. Zwei kleine ummauerte Friedhöfe schmiegen sich an die Kapelle. 1911 wurde sie durch ein Erdbeben beschädigt und teilweise erneuert. Außer Uhland haben auch Nikolaus Lenau, Justinus Kerner, Gustav Schwab und Karl Gerok ihr Lieder geweiht — sämtlich Dichter der Romantik, die sich von dem stillen Reiz des kleinen Gotteshauses und der Stimmung der Landschaft ringsum angezogen fühlten.

Zwischen Stuttgart und Wildbad, unweit Pforzheim, liegt die Ruine des Klosters Hirsau. Die bereits im Jahre 1091 geweihte Klosterkirche ist ein Werk der Hirsauer Bauhütte und zählt zu den schönsten romanischen Schöpfungen. 1692 ging das Kloster auf Befehl des französischen Heerführers Mélac in Brand auf. Erhalten blieben nur der Westturm und einige eindrucksvolle Mauerreste. Und doch hat nicht allein das Kunstwerk dieser Basilika eigentlich Hirsaus Ruhm begründet, sondern ein Stück Natur. Neben der Kirche steht die Ruine eines Jagdschlosses, das ebenfalls 1692 zerstört wurde. Nur die mächtigen Umfassungsmauern stehen noch, und zwischen den roten Giebeln einer zierreichen Renaissance ragt eine riesige Ulme, deren grünes Blättergewirr das Dach ersetzt und wie ein Wächter die erinnerungsvolle Stätte im Nagoldtal beschirmt. Es ist dieselbe Ulme, von der Ludwig Uhland schon vor über 100 Jahren schrieb:

„Zu Hirsau in den Trümmern,
Da wiegt ein Ulmenbaum
Frischgrünend seine Krone
Hoch überm Giebelsaum."

In Hirsau ist's auch, wo Uhland in seinem Gedicht „Der Ueberfall im Wildbad" seinen stolzen Ritter, den Grafen Eberhard, beim Abte einkehren und zu „Orgelschalle den kühlen Klosterwein" trinken läßt. In jener Ballade erzählt Uhland, wie Graf Eberhard, „der Rauschebart" sich in dem Quell badet, „der Sieche heilt und kräftigt, der Greise wieder jüngt", überfallen und von einem Hirten gerettet wird. Der Vorgang ist ein historisches Ereignis aus dem Jahre 1376. Man kann annehmen, daß schon den Hirsauer Mönchen die Heilkraft des nahen Wassers bekannt gewesen sein wird. Uhland folgt altem schwäbischem Sagengut, wenn er ihre Entdeckung einem verwundeten Eber zuschreibt, der sich darin die Wunde wusch.

Im „Ueberfall in Wildbad", läßt Uhland den Herzog Eberhard unterliegen, im folgenden Gedicht des Zyklus, „Drei Könige zu Heimsen", siegen. Tatsächlich fällt jedoch die diesem Gedicht zugrunde liegende Anekdote in das Jahr 1395, also in die Zeit nach Eberhards Regierung. Damals, unter seinem Enkel und Nachfolger, Eberhard dem Milden, versuchten einige Adlige Schwabens, sich gegen die Landesherrschaft aufzulehnen. Sie schlossen sich zu einer Vereinigung unter dem Namen „Mit dem Schlegel" zusammen und nannten ihre Hauptleute „Schlegelkönige". Eberhard nahm drei solcher Schlegelkönige in dem Städtchen Heimsheim, unweit von Weil der Stadt, gefangen und vernichtete damit die gefährliche Bewegung. In Heimsheim überragt noch heute ein mächtiger Turm der einstigen, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Schleglerburg die Dächer und Giebel des Städtchens.

In demselben Balladen-Kreis berichtet Uhland von der Schlacht bei Reutlingen, die 1377 der Angreifer, des Rauschebarts Sohn Ulrich, gegen die Stadt verlor, worauf der Vater das Tischtuch zwischen sich und seinem Sohne entzwei schneidet. Die Grafen von Württemberg saßen damals auf der Burg Achalm als Nachfolger der Hohenstaufen und versuchten wiederholt vergeblich, die starke freie Reichsstadt in ihre Macht zu bekommen. Die Achalm ist ein 705 Meter hoher Berglegel vor Reutlingen, von dessen freiem Gipfel und den Burgresten man eine umfassende Rundsicht über die Kette der Alb bis zu Schloß Lichtenstein, der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Schwarzwald genießt. Durch Weingärten steigt man nach Reutlingen hinab, dessen Wahrzeichen die gotische Marienkirche ist. In Reutlingen steht auch das Geburtshaus Friedrich Lists, des Vorkämpfers der Eisenbahn und eines einigen Deutschlands, der hier 1789 als Sohn eines Gerbers das Licht der Welt erblickte.

Bekannt ist die Sage von den Weibern von Weinsberg (unweit Heilbronn). Im Kampf zwischen den Parteigängern Heinrichs des Löwen und der Hohenstaufen soll hier zum ersten Mal der Schlachtruf „Hie Welf! Hie Waibling!" erklungen sein. Im Jahre 1140 nahm Konrad von Hohenstaufen Stadt und Burg Weinsberg, erlaubte aber nach seinem Sieg den Frauen freien Abzug mit soviel Habe, wie sie auf dem Rücken tragen könnten. Und die Frauen trugen ihre tapferen Männer hinaus. Seitdem heißt die Burg Weinsberg „Weibertreu". Gottfried August Bürger hat das Ereignis — das in der Weinsberger Stadtkirche bereits ein Bild von 1650 darstellt — in einer Ballade besungen, Uhland ein dramatisches Bruchstück darüber hinterlassen. Auch eins der wenigen heiteren Gedichte Uhlands gilt Weinsberg — „Die Geisterkelter", mit dem er über die Geisterseherei seines Freundes Justinus Kerner spottet. Kerner war gleichsam das gute Gewissen der Stadt; denn er hat die Abtragung der im Bauernkrieg zerstörten Burg verhindert, den Turm über dem Burgverließ wiederherstellen lassen und zugänglich gemacht. Sein wohlerhaltenes Wohnhaus mit der Sammlung von Lebenszeugnissen und Kuriositäten aller Art und sein rührendes Grab mit der von ihm selbst verfaßten Inschrift: „Friederike Kerner gest. 1854 und ihr Justinus gest. 1862" werden ebensoviel besucht wie die Burg Weibertreu.

Mancherlei Städte, Schlösser und Täler seiner Heimat hat Uhland noch im Liede verewigt. Eins seiner frischesten Gedichte besingt den „Letzten Pfalzgrafen" Götz von Tübingen, der Burg und Stadt verkauft und sich nur zwei Rechte bewahrt: im Walde zu jagen und in dem von seinem Geschlecht gegründeden Kloster für immer auszuruhen. Es sind der waldreiche Forst Schönbuch und die Zisterzienser-Abtei Bebenhausen, deren Mauern auf Uhlands Betreiben erneuert wurden; das Kloster hat eine der malerischsten Anlagen Deutschlands und gehört zu



Die Wurmlinger Kapelle bei Tübingen.
Phot.: A. Weber & Co., Stuttgart (NDW-M.)

den schönsten mittelalterlichen Baudenkmälern Schwabens.

Es gibt wohl nur einige deutsche Dichter, denen eine einzige Stadt von der Wiege bis zur Bahre so sehr Heimatstadt war wie Uhland Tübingen. Dort steht sein hochgelegenes Geburtshaus an der Neckarhalde, sein Wohn- und Sterbehaus am Osterberg, und dort schlummert er auf einem der stimmungsvollsten deutschen Dichter-Friedhöfe. Auf dem schmucklosen Stein steht nur der unvergängliche Name „Ludwig Uhland." Als Siebziger sagte Uhland zu seiner Gattin, zusammenfassend und rückblickend: „Im Volke mußte es wurzeln, was mich anziehen sollte." Darum ist seine Dichtung unverwelklich. Uhland und Schwaben sind eins.

Roman von Ralph Urban

Geheimnis um Mr. Tree

(11. Fortsetzung.)

In Scotland Yard brauchte Robin nicht lange im Vorzimmer des Polizeipräsidenten zu warten. Alsbald meldete der Sekretär, der Oberst ließe bitten. Es geschah nur selten, daß ein Subalternbeamter das Heiligtum von Scotland Yard betrat. Geschah es, dann konnte man mit dem Hinauswurf in Gestalt des blauen Bogens, der Pensionierung bedeutet, ebenso rechnen, wie mit einer bevorstehenden Auszeichnung. Man wußte es nie recht, und Robin betrat das Zimmer als Pessimist. Die ersten Worte des Obersten schienen auch seine schlimmsten Befürchtungen zu rechtfertigen.

„Es ist eine Schande", begrüßte ihn der Polizeipräsident, „ein Schlendrian ist eingerissen, den man nicht für möglich halten sollte. Scotland Yard ist kein Erholungsheim für ruhebedürftige Herren! Verbrecher haben herrliche Zeiten, die Banden wachsen uns über den Kopf; nicht einmal die Anwesenheit der Polizei legt ihnen Hemmungen auf. Die Leitung der Kriminalabteilung hat sich als unfähig erwiesen. Schluß!"

Der Oberst war aufgesprungen und ging einige Male mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Dann blieb er mit einer plötzlichen Wendung vor dem Oberinspektor stehen und sagte:

„Oberkommissar Maxwell und Kommissar Fitzner befinden sich jetzt bei der Verhandlung der Leichenschau in Wembley. Sobald sie nach Scotland Yard zurückkehren, enthebe ich beide ihres Dienstes und stelle sie bis auf weiteres zur Disposition. Sie, Oberinspektor Robin, übernehmen noch heute die Leitung des Morddezernats, und zwar vorläufig für die Dauer eines Monats. Ich habe Sie bisher als fähigen Beamten kennengelernt und hoffe, daß ich mit Ihnen keine Enttäuschung erleben werde. Und nun zu Inspektor Barton. Setzen Sie sich, Robin."

Der Oberinspektor, der einen hochroten Kopf bekommen hatte, befolgte mit einer tiefen Verbeugung die Weisung und nahm steif im Lehnstuhl gegenüber dem Schreibtisch Platz. Der Oberst drückte auf einen Knopf neben dem Tischtelephon, worauf fast augenblicklich der Sekretär erschien.

„Ich lasse Dr. Wood bitten", sagte der Präsident, und wenig später betrat der Polizeiarzt das Zimmer.

„Wie geht es Inspektor Barton?" erkundigte sich der Allgewaltige nach kurzer Begrüßung.

„Es geht ihm gut", erklärte Dr. Wood. „Das Geschoß durchschlug das Notizbuch, das Barton in der rechten Brusttasche trug, und blieb daher zwischen der dritten und vierten Rippe stecken. Ich konnte die Kugel heute morgen aus der Wunde entfernen. Der Streifschuß an der Stirne verursachte eine drei Zentimeter lange Rißwunde ohne wesentliche Knochenverletzung. Infolge des bedeutenden Blutverlustes ist der Patient geschwächt. Die Temperatur ist wenig erhöht und der Heilungsprozeß verspricht normalen Verlauf."

„Die Brustwunde dürfte kaum vor vierzehn Tagen zugeheilt sein, aber bei seiner gesunden Konstitution nehme ich an, daß er schon nach einigen Tagen das Bett wird verlassen können."

„Die Meldung im Polizeibericht, daß Barton in Lebensgefahr schwebe, entspringt seinem eigenen Einfall", sagte der Präsident zu Robin. „Die Uneingeweihten glauben, der Inspektor sei nicht transportfähig und bleibe deshalb in Porters Hall. Wir werden ihm jetzt einen Besuch abstatten; sie können in meinem Privatwagen mitkommen, Oberinspektor."

Als die drei Herren das Zimmer verließen, überreichte der Sekretär dem Obersten eine schriftliche Meldung. Sie enthielt das Urteil der Jury anläßlich der am Vormittag stattgefundenen Gerichtsverhandlung der Totenschau in Wembley und lautete:

„Mord an Dr. Taylor, begangen von einem oder mehreren unbekannten Tätern."

„Neuigkeit", meinte lächelnd der Präsident, nachdem er das Urteil gelesen hatte, und verabschiedete Dr. Wood mit einem Händedruck. Dann ging er in Begleitung des Oberinspektors zu seinem Wagen.

9. Kapitel.

Das Krankenlager des Inspektors Barton war auf dessen ausdrücklichen Wunsch in dem Wohnraum, der sich neben dem Mordzimmer befand, und in dem man seinerzeit die Leiche des Mr. Tree aufbahrte, aufgeschlagen worden. Der Detektiv befand sich nach der Operation am Morgen recht gut, und die Krankenschwester, die man aus dem Polizeihospital hierhergerufen hatte, konnte ihrem Patienten aus den Zeitungen vorlesen. Sergeant Cock amtierte im Mordzimmer und kam ab und zu herein, um Barton über den Stand der Untersuchung am laufenden zu halten. Eben erschien er wieder in der Tür und sagte:

„Maxwell und Fitzner sind von der Leichenschau nicht mehr hierher zurückgekehrt. Der Postenkommandant von Wembley erzählte mir gerade, daß die beiden Kommissare durch telephonischen Anruf sofort nach Scotland Yard berufen wurden. Wenn ich mich nicht irre, werden sie jetzt abgesägt. Schade, daß sie nicht flott sind, Barton; wenn man den Fall uns beiden übertrüge, könnten wir uns gesund machen. Fünfzehnhundert Pfund an Ergreiferprämien sind bis jetzt ausgesetzt."

„Ergreiferprämie oder nicht", antwortete der Inspektor, „aber Sie können Gift darauf nehmen, daß ich eines schönen Tages mit dieser Bande abrechne. Und es wird eine schlimme Abrechnung!"

„Uebrigens", erinnerte sich Sergeant Cock, „hat sich Miß Adlercreuz schon wieder nach Ihrem Befinden erkundigt. Ich sagte ihr natürlich, daß wir mit Ihrem Ableben rechnen."

„Und was antwortete die junge Dame?"

„Sie sagte gar nichts; aber sie wurde um eine Schattierung bläßer, und wenn mich nicht alles täuscht, dann hatte sie Tränen in den Augen, als sie sich abwandte."

Das Gespräch wurde unterbrochen, die Tür flog auf und auf der Schwelle erschien Oberinspektor Robin, der den hohen Besuch anmeldete, indem er ins Zimmer rief: „Achtung, der Alte kommt!"

Der Sergeant klappte die Absätze zusammen, die Schwester erhob sich von ihrem Sitz und Barton richtete sich im Bett auf. Gleich darauf betrat der Oberst den Raum, ging auf den Patienten zu und schüttelte ihm die Hand. „Bravo, Barton!" sagte er, „Sie hielten sich gestern wacker. Nach den Blutspuren zu urteilen, haben Sie zwei Kerle der Bande angeschossen. Wie geht es Ihnen?"

„Danke, Sir", antwortete der Inspektor, „ich hoffe, bald wieder auf den Beinen zu sein."

„Das hoffe ich auch, ich brauche Sie, Barton. Leider wurde Ihr Rat, den Diener zu verhaften, nicht befolgt, und jetzt sitzen wir in der Tinte. Ich habe die Kommissare Maxwell und Fitzner abgesetzt und vorläufig Oberinspektor Robin zum Leiter der Mordabteilung ernannt. Sie selbst sind auf den Gedanken gekommen, den Sterbenden zu spielen. Behalten Sie die Rolle des Schwerkranken auch dann bei, wenn Sie wieder ganz gesund sind. So rechnet man von gewisser Seite nicht mit Ihrer Person, und Sie arbeiten so lange wie nur möglich im Dunkeln. Sie übernehmen den Fall auf eigene Faust und sind außer mir keinem Menschen Rechenschaft schuldig. Robin und Sie gehen unabhängig voneinander vor, aber, bitte, nicht gegeneinander. Ihnen, Barton, erteile ich alle Vollmachten, nötigenfalls steht Ihnen der ganze Apparat von Scotland Yard zur Verfügung. Machen Sie, was Sie wollen, aber klären Sie den Fall innerhalb eines Monats auf, denn genau so lange währt die Frist, die mir heute morgen der Innenminister gab. Sie wissen, meine Herren, was das bedeutet. Entweder wir retten die Ehren von Scotland Yard oder wir gehen mit Schimpf und Schande: Sie und ich!"

Dies soll die längste Rede gewesen sein, die der wortkarge Oberst je an seine Beamten gehalten hat. Als er das Zimmer verließ, reichten sich Robin und Barton stumm die Hand.

„Ich habe mir in meiner zwanzigjährigen Dienstzeit nie träumen lassen, daß mir einmal Gelegenheit geboten werden wird, den großen Sprung zu machen! Ob es uns gelingen wird, Barton?"

Er wird gelingen", sagte der Inspektor mit seinem unerschütterlichen Selbstvertrauen, „denn es ist die große Chance meines Lebens."

*

Am Nachmittag dieses Mittwochs wurde es auf Porters Hall lebhaft. Sobald Robin das Morddezernat übernommen hatte, fing er mit seinem neuen Besen emsig zu kehren an. Zuerst schlug er sein Hauptquartier in Porters Hall auf, dann ließ er die inzwischen wieder in Ordnung gebrachte telephonische Verbindung mit Scotland Yard herstellen und jagte eine Reihe von Befehlen durch den Draht. In Scotland Yard begann damit ein Wirbel, der sich erst wieder nach Wochen legen sollte.

In Porters Hall traf zunächst eine Hundertschaft von Polizeischülern ein, die auf die Weisung des Oberinspektors den Park um das Herrenhaus schrittweise durchsuchten. Wenn man irgendwo einen Gegenstand fand oder etwas, das aussah wie eine Fußspur, so wurde der Raum ringsum mit weißen Stangen abgesteckt. Die Spuren wurden später von Kriminalbeamten genau untersucht. Dann kamen mehrere Detektive, die Robin von anderen Abteilungen angefordert hatte; sie erhielten die Aufgabe, in Wembley von Haus zu Haus gehend, die Bewohner nach etwaigen Wahrnehmungen über den Einbruch in die Villa des Dr. Taylor und sonstigen Vorkommnissen der vergangenen Nacht auszufragen.

Inzwischen waltete der Oberinspektor im Dienerzimmer seines Amtes. Zu seinem Stellvertreter hatte Robin den Inspektor Kent ernannt, der bisher bei der Mordkommission „A" tätig gewesen war. Der junge Beamte sollte Barton sowie die Beamten Cock und Mackenzie ersetzen, die der verwundete Inspektor als Mitarbeiter zugewiesen erhielt.

Das Dienerzimmer war einfach, aber wohnlich eingerichtet. Ein Vorhang sonderte die Schlafstelle von dem übrigen Raum ab. Der Tür gegenüber, die gleich linker Hand neben dem Haustor lag, befand sich ein hohes vergittertes Fenster. Im Zimmer herrschte fürchterliche Unordnung. Den Fußboden bedeckten in wüstem Durcheinander Zeitungen, Bücher, Schriftstücke, Kleider, Bilder und sonstige Dinge aus Laden und Schränken, sowie Fetzen von Tapeten, die jemand von den Wänden heruntergerissen haben mußte. Drei Schritte von der Tür entfernt konnte man eingetrocknete Blutspuren sehen. Ein Stück weiter befanden sich die Buchstaben der blutigen Schrift. Deutlich konnte man lesen: „Zykloide, Barton L—."

Der Oberinspektor saß auf dem Tisch, schlenkerte mit den Beinen und blickte nachdenklich auf seine Fußspitzen. Inspektor Kent wühlte in dem wüsten Haufen von Drucksachen und Schriften am Fußboden herum und bückte sich ab und zu, um irgendein Blatt einer kurzen Prüfung zu unterziehen. Eben betrat Sergeant Mackenzie mit einem Band Konversationslexion, den er aus der Bibliothek geholt hatte, das Zimmer. Robin nahm ihm das Buch aus der Hand, legte es aufs Knie und blätterte hastig, bis er zu den Buchstaben „Zy" gelangte.

„Ich hatte die schwache Hoffnung", sagte er zu den beiden Beamten, „daß sich hier zwischen den Seiten bei dem Wort „Zykloide" ein Schriftstück finden würde. Betrat vielleicht seit dem Verschwinden des Dieners irgend jemand die Bibliothek?"

„Ausgeschlossen", erklärte Mackenzie, „der Eingang zu diesem Raum führt von der Halle weg, in der sich immer einer der Polizisten aufhält, die Fenster sind vergittert.

Der Oberinspektor war mit dem Finger bei dem gesuchten Wort angelangt und las jetzt vor: „Zykloide, Radlinie, Kurve, beschrieben von einem Punkt eines auf einer Geraden rollenden Kreises."

„Jetzt bin ich gescheitert", meinte Inspektor Kent, „habe aber noch immer keine blasse Ahnung, was Stone damit meinte".

„Zykloide, Barton, L", brummte Robin, „Zykloide kann doch unmöglich der Name des Mannes sein, der Stone niederschoß; ebensowenig wie Barton. Und L kann genau so gut der Anfangsbuchstabe von Laubfrosch wie von Luftschiff bedeuten. Versetzen wir uns einmal in die Lage des verwundeten Dieners. Zweifellos schrieb er die Worte erst, nachdem die Mörder aus dem Zimmer waren. Sicher ist, daß sein letzter Wunsch darauf hinzielte, im Falle seines Todes der Nachwelt eine wichtige Mitteilung zu hinterlassen. Ich nehme an, sie galt der Polizei, da der Name Barton darin enthalten ist. Warum aber gerade Barton? Auch darauf kann man eine Antwort finden, wenn man in Betracht zieht, daß Stone unserem Inspektor noch knapp vor dem Ueberfall in Scotland Yard einen Besuch abstattete. Ich an seiner Stelle, wahrscheinlich aber auch jeder andere vernünftige Mensch, würde als sterbendes Opfer den Namen des Mörders bekanntgeben, wenn ich ihn kenne. Kenne ich ihn nicht, dann etwas, was auf ihn hinweist. Ich nehme an, auch die Gedanken des Dieners bewegten sich in dieser Richtung, und er meinte mit Zykloide etwas, das zur Ausforschung des Attentäters beitragen kann. Dahinter der Name Barton ist eine genauere, erläuternde Angabe, ein Hinweis für unseren Inspektor, der irgendwie mit diesem „Zykloide" in Verbindung stehen dürfte. Das letzte Wort nun sollte Klarheit schaffen, jeden Zweifel beseitigen, aber die Attentäter oder aber auch andere Verbrecher kamen dazwischen, bevor es beendet war. Hätte der Diener noch zwei weitere Buchstaben schreiben gekonnt, dann bin ich überzeugt, wir würden in der Lage sein, viele der Rätsel noch heute zu lösen. Dieses letzte Wort ist der Schlüssel zu dem Geheimnis."

(Fortsetzung folgt.)

„Matt-Creme"
DER EINZIGE SEINES NAMENS
4711
bürgt für seine Qualität

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(23. Fortsetzung.)

„Den Handschuh hast du natürlich aufbewahrt?" fragte sie schelmisch.

„Ich trage ihn immer auf dem Herzen", sagte er verliebt und zog seine Brieftasche hervor, der er den Handschuh entnahm.

„Und die Besitzerin dieses Handschuhs hast du im stillen begehrt?" fragte sie kichernd.

„Immer und immer wieder", rief er begeistert.

„Dann bist du aber bei mir an die falsche Adresse gelangt", lachte sie übermütig, „denn der Handschuh gehört unserem früheren . . . Dienstmädchen Laura."

„Dem . . . Dienstmädchen . . . oh . . ." stotterte Gotthold enttäuscht.

„Ja, der Laura! Ich wollte ihn nämlich zum Handschuhmacher bringen, da zwei Nähte geplatzt waren."

Gottholds Gesicht drückte ziemliche Enttäuschung aus.

„Wenn das die Laura wüßte", meinte Lucie neckend.

„Ach, was, Laura", rief Gotthold lachend. „Wenn ich auch um eine Illusion ärmer bin, so bin ich doch um eine Erfahrung reicher, daß man nämlich sein Herz nicht an tote Dinge hängen soll." Er ergriff ihre Hand und küßte sie zärtlich. „Wie konnte ich überhaupt so kurzsichtig sein und annehmen, daß dieser Riesenhandschuh dir gehört. Das ist doch mindestens Nummer sieben."

„Sogar siebeneinhalb!" rief Lucie lachend. „Die Laura hat ein ganz ordentliches Format. Aber ich kann auch ganz ordentlich zupacken. Das wirst du schon noch bemerken, wenn wir erst verheiratet sind."

„Meinst du, daß es dahin kommen wird, Liebste?" meinte Gotthold sinnend.

„Na, selbstverständlich!" erklärte Lucie resolut. „Denkst du denn, ich ließe so leicht locker?"

„Das nicht, aber deine Mutter hat doch ganz andere Absichten mit dir", wandte Gotthold seufzend ein.

„Das kann sie meinetwegen", erklärte Lucie, die jetzt nach der Aussprache ihren alten Mut wiedergefunden hatte. „Die Hauptsache ist doch, wie wir beide uns zu der Sache stellen. Und was mich anbetrifft, da findet sie stärksten Widerstand."

„Von meiner Seite natürlich auch", versicherte Gotthold, „aber meine Stellungnahme dürfte leider nicht ausschlaggebend sein."

„Ach, weißt du, meine genügt schon vollkommen."

„Wollen's hoffen!"

„Und nicht zu vergessen, Onkel Hannemann ist auch noch da", meinte Lucie zuversichtlich. „Onkel Hannemann macht alles!"

„Allemal", ertönte die kräftige Stimme Hannemanns in's Zimmer.

Lucie sprang auf und hängte sich an seinen Hals.

„Ach, Onkel, ich bin ja sooo glücklich", rief sie aufgelegt. „Was ist es für uns doch ein Segen, daß wir dich in der Familie haben."

Hannemann machte sich schmunzelnd frei und beglückwünschte die beiden glückseligen Menschen.

„Siehst du, Lucie", sagte er aufgeräumt, „deine Nase hat vorhin doch die richtige Fährte gewiesen. Ja, ja, ein guter Riecher ist was wert im Leben. Also das hätten wir nun geschafft. Ich schlage jetzt vor, wir feiern diesen Tag mit einer Pulle Sekt, es können auch mehrere werden. Ich wollte mit meiner Frau sowieso einmal ausgehen. Wir sind ja sonst so solide. Ich habe schon in ihrem Kaffeekränzchen angerufen. Wir treffen uns im „Haus Vaterland". Also los, Kinder!"

Das junge angehende Brautpaar war von dem Vorschlag begeistert.

Man brach also auf.

*

In einer Nische im Palmensaal des großen Vergnügungslokals am Potsdamer Platz saßen Mary und die beiden Herren bei einer Flasche Wein. Sie hatten ausgezeichnet gegessen und unterhielten sich zwanglos, eigentlich scherzten nur Mary und Waldemar miteinander, denn der Amerikaner konnte nur schwer seine Mißstimmung über die Anwesenheit des Geschäftsführers verbergen. Nach und nach aber beteiligte er sich ebenfalls an den Gesprächen, da Mary es geschickt verstand, ihn in die Unterhaltung zu ziehen.

Mit keinem Worte wurde der unliebsame Zusammenstoß der beiden Männer vom Morgen erwähnt.

Mortiner beobachtete von Zeit zu Zeit Waldemar, der sich heiter und liebenswürdig gab. Immer wieder überkam ihn das Gefühl der Eifersucht, aber er konnte nichts wahrnehmen, was ihm den Beweis bringen könnte, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein mehr als freundschaftliches Verhältnis bestand. Wie im stillen Einvernehmen hatten Mary und Waldemar die vertrauliche Anrede mit ihren Vornamen unterlassen, um dem Amerikaner keine Handhabe zu falschen Trugschlüssen zu geben. Mortimer war über das Ergebnis seiner Beobachtung sehr froh und ging nach und nach mehr aus sich heraus, so daß die Stimmung schließlich ausgezeichnet wurde.

„Wissen Sie auch, Miß White", sagte Mortimer, als die ausgezeichnete Kapelle einen amerikanischen Tanz spielte, „daß Sie mir diesen Tanz noch schuldig sind?"

Mary sann einen Augenblick nach, dann meinte sie lächelnd:

„Richtig, jetzt erinnere ich mich, es war im Boston Garden am letzten Abend vor meiner Abreise nach Deutschland. Sie hatten mich aufgefordert, aber ein Herr meiner Bekanntschaft hatte ältere Rechte, daher mußten Sie zurücktreten. Ich habe Sie dann nicht mehr gesehen."

„Ich bekam von meinem Vater einen plötzlichen Anruf. Es war eine dringende geschäftliche Sache zu erledigen. Ich hatte nicht einmal mehr Zeit, mich von Ihnen zu verabschieden."

„Nun, den Tanz können wir doch nachholen. Haben Sie Lust dazu, Mr. Pealworth?"

„Mit dem größten Vergnügen!" sagte Mortimer erfreut und sprang auf.

„Also, dann kommen Sie!" Mary stand ebenfalls auf.

Mortimer verbeugte sich leicht; sein Blick streifte dann kurz den zurückbleibenden Geschäftsführer, der aber mit heiter-sorgloser Miene dasaß und sich eine Zigarette anzündete.

Er holte Mary, die etwas vorausgegangen war und sich nach ihm umdrehte, schnell ein.

Während der ersten Tanzschritte stellte Mary unwillkürlich Vergleiche zwischen den beiden Männern an. Mortimer Pealworth tanzte sehr sicher, aber den Vergleich mit Waldemar Stahl konnte er nicht aushalten. Ihr kam die Erinnerung an den netten Abend im Edenhotel. Damals hatte sie sich in einer beschwingten Stimmung befunden, während sie heute weniger freudige Gefühle verspürte. Zu deutlich hatte sie schon am Vormittag die Annäherungsversuche des jungen Amerikaners empfunden.

Das Gesicht Mortimers näherte sich dem ihren; plötzlich streifte sein Mund ihre Wange. Angeekelt bog sie sich weit zurück, ihre Augen verloren den bisherigen freudigen Glanz, abweisend blitzte sie ihn an.

„Ich verbitte mir das, Mr. Pealworth!" sagte sie empört. „Betragen Sie sich so, wie das einer Dame gegenüber Sitte ist, oder . . . ich breche den Tanz ab."

„Aber, Miß Mary", sagte Mortimer mit leidenschaftlicher Stimme, „fühlen Sie denn nicht, wie ich Sie liebe? Ahnen Sie denn nicht, daß ich diese Reise nur Ihretwegen unternommen habe? Gleich nach Ihrer Abreise kam mir die Gewißheit, daß ich ohne Sie nicht mehr leben kann. Meine ganzen Gedanken galten nur Ihnen. Sagen Sie doch, Mary, daß meine Hoffnungen keine trügerischen gewesen sind. Haben Sie mich denn nicht ein wenig lieb?"

„Nein", sagte sie härter, als sie beabsichtigt hatte, „ich empfinde nichts für Sie." Ihr Blick streifte unwillkürlich den Tisch, an welchem Waldemar Stahl saß.

Der Blick entging Mortimer, der sie verbissen anstarrte, nicht.

„So lieben Sie den andern!" stieß er unbeherrscht hervor.

„Sie meinen Herrn Stahl? Mary lächelte verträumt. „Zwischen Herrn Stahl und mir ist noch kein Wort darüber gewechselt worden, aber . . . er gefällt mir gut."

„Und ich . . . ich gefalle Ihnen nicht gut?" drang er in sie.

„Das habe ich damit durchaus nicht sagen wollen", wich sie aus.

„Wenn Sie also keinen andern lieben, Mary", sagte er ein wenig hoffnungsfreudig, „dann will ich weiter um Sie werben. Vielleicht lernen Sie es doch noch, mich zu lieben. Ich gebe die Hoffnung nicht auf."

„Warum versteifen Sie sich denn auf so ein unbedeutendes Mädchen wie mich?" meinte sie lächelnd. „Sie finden doch drüben ganz andere Mädel, schöne und reiche, so viel Sie wollen."

„Ich will aber keine andere", erwiderte er trotzig. „Ich begehre nur dich . . . nur dich allein." Er preßte sie leidenschaftlich an sich.

Entschlossen löste sie sich aus seinen Armen und ging an den Tisch. Mit verbissenem Gesicht folgte ihr der Amerikaner. Die Unterhaltung wollte gar nicht so recht in Fluß kommen; schließlich empfahl sich Mortimer mit der Ausrede, er habe noch eine geschäftliche Verabredung.

Mary und Waldemar blieben allein.

(Fortsetzung folgt.)

Opfer der Freimaurerei

Die Freimaurerloge zum Grünen Palmbaum — Uebler Betrug — Ein Kapitel Danziger Freimaurerei

dp.) Mit der Freimaurerei in Danzig fing das so an: Im Jahr des Heils 1726 tauchte in der Stadt ein junger Mann auf, der sehr vermögend zu sein schien, denn er ging keinerlei Geschäften nach, sondern führte nur sein hübsches Gesicht und elegante Anzüge spazieren, er machte Bekanntschaften und nannte sich Herr von Skirbs. Dieser erschien nun eines Tages im Amt des ersten Bürgermeisters, legte wortlos ein Schreiben vor, bat, das Schreiben in seiner Gegenwart zu studieren und wartete. Der Bürgermeister las erstaunt, daß der junge Herr von Skirbs um Erlaubnis bat, eine höchst heimliche Freimaurerloge, genannt zum Grünen Palmbaum, eröffnen zu dürfen. Der Grüne Palmbaum sollte zur „höheren Ehre Gottes" und der „Barmherzigkeit am Mitmenschen" dienen. Dem Bürgermeister klang das irgendwie verdächtig, er verlangte nähere Einzelheiten, doch erwiderte der junge Herr von Skirbs, darüber nichts sagen zu können, sei er doch durch einen furchtbaren Eid gebunden, das tiefe Geheimnis der Loge vor allen Nichtbrüdern zu wahren.

Die Unterredung verlief ohne Ergebnis. Trotzdem ließ sich Herr von Skirbs nicht abhalten, Mitglieder für seinen Grünen Palmbaum zu werben, dessen Obere in Wien, London und Berlin sitzen sollten. Nun fanden sich auch wirklich zahlreiche vermögende Leute, die sich von Skirbs aufnehmen ließen. Jeder zahlte seine anderthalb Taler Einschreibegebühr und legte auch bereitwillig die Kaution von 81 Talern auf den Tisch oder verpflichtete sich zur Ratenzahlung, denn es hieß, wer im Grünen Palmbaum den dritten Grad erreicht habe, bekäme jährlich 102 Taler geschenkt, wer gar zum fünften Grad emporklomm, dem sollten jährlich 8315 Taler werden. Die Aussicht, den Dienst an Gott und den Mitmenschen so gut bezahlt zu bekommen, reizte Viele. Mit eifrigen Händen strich Herr Skirbs die Einschreibegelder und Kautionen ein, tat den Mammon in eine offene Vase, welche die Kasse des silbernen Palmbaums vorstellte und die nicht verschlossen zu werden brauchte, weil das „Auge Gottes" darüber wachte. Alle Mitglieder wähnten ihr Geld sicher, bis nach der geheimnisvollen Abreise des jungen Herrn Skirbs die Stadtpolizei in Gegenwart der Logenbrüder die silberne Vase hineinschaute und siehe da: die Kasse war leer. Skirbs hatte das Auge Gottes betrogen.

Der Rat von Danzig brandmarkte den Unfug öffentlich, und es erhob sich ein solches Gelächter über die Genasführten in der Stadt, daß nur wenige sich über den erlittenen Verlust zu beklagen wagten. Die Erinnerung an Herrn Skirbs und den Grünen Palmbaum blieb noch viele Jahre lang wach, sodaß drei namenlosen Logenbrüdern, die Danzig 1745 mit einer neuen Logengründung beglücken wollten, auf so wenig Glauben und Vertrauen stießen, daß sie sehr rasch die Finger davon ließen und weiter pilgerten, anderswo ihre freimaurerischen Absichten durchzusetzen.

Das Jahr 1750 kam heran. In ganz Deutschland schossen die Logen hervor wie im Wald die Pilze nach einem Regen. Dem Aufrufschreiber von Danzig, Karl Ernst Zuter, ließ das keine Ruhe. Er setzte sich mit der Berliner Loge Zu den drei Weltkugeln in Verbindung und bekam auch prompt die Erlaubnis, in seiner Vaterstadt eine Loge aufzumachen. Zu den drei Bleiwagen hieß diese Loge, welche sogleich mit der „Arbeit" begann. Es wurde gearbeitet, gearbeitet und gearbeitet — welcher Art diese Arbeit war, wird uns von dem sonst sehr geschwätzigen Chronisten der Loge nicht berichtet, doch war die Arbeit so, daß der Rat im dreizehnten Jahr nach der Gründung mit einem Donnerwetter dazwischen fuhr. Den Anlaß dazu bot ein Fest, das die Brüder der Loge Eugenia in einem vor der Stadt gelegenen Dörfchen Temnelburg im Sommer gefeiert hatten. Bei dieser Festivität war es hoch hergegangen, die Freimaurer hatten sich in aller Oeffentlichkeit mit ihren kurzen Bauchschürzchen gezeigt, ein tumultarischer Ball war der Abschluß des freudenreichen Tages gewesen. Wir sind nicht im einzelnen unterrichtet über die verschiedenen Phasen dieses Festes, es wurde jedenfalls zum Stadtgespräch und sofort brachten die Logen zum Kranich und zum Gekrönten Löwen alle Papiere, alles Material in sichere Verstecke, man vermied fürs erste Zusammenkünfte und wartete das Verbot ab, das denn auch wirklich kam. Danach wurden nur mehr heimliche Zusammenkünfte gewagt, man vermied alles Aufsehen, und als über die Geschichte Gras gewachsen war, trat man in alter Munterkeit hervor.

1806 wurde Danzig von den französischen Truppen belagert und gestürmt. General Rapp wurde Gouverneur der Stadt. Die Freimaurer waren es, die sofort Tuchfühlung mit dem Eroberer suchten. Gleich nach der Besetzung durch die französischen Truppen wurde auch in die Loge Eugenia Einquartierung gelegt. Die Logenbrüder, unzufrieden damit, sandten eine Deputation zu General Rapp. Sie beriefen sich auf ihre freimaurerische Sendung und baten um Befreiung von der Einquartierung. Der Bitte wurde sofort entsprochen, die Logen hatten im Verlauf der Besatzungszeit nichts mehr von den Franzosen zu leiden. Ganz im Gegenteil, sie wurden erheblich unterstützt, waren sie doch ein garnicht zu verachtendes Instrument in der Hand des Eroberers. So konnte denn der Logenbruder Gottlieb Kuffs in seinem Buch über die Danziger Logen mit ruhigem Gewissen schreiben, daß der Name des Generals Rapp, dieses außerordentlichen Menschenfreundes, „noch nach Jahrzehnten segnend von den Bürgern der Stadt genannt werden würde". Weiter konnte die Anbiederung an den Feind gewiß nicht getrieben werden.

Natürlich hatten die Franzosen gleich nach der Besetzung der Stadt ihre Militärlogen gegründet; die eine „unter dem Vorsitze des ehrwürdigen Bruders Landre, Kapitän der Legion du Nord, und des Fürsten Radziwill als Meister vom Stuhl", konnte hier allerdings nicht lange „arbeiten", weil das Regiment bald nach Königsberg weiter mußte. Dafür „arbeitete" aber die Loge Fraternite (Bruderschaft) während der ganzen Besatzungszeit, wie Kuffs behauptet zur Ehre Gottes und zum Wohle der Mitmenschen. General Rapp, unter dessen „segnenden Händen" all dies geschah, machte es ähnlich wie Herr von Skirbs: er strich die Gelder der Bürger ein und tat sie in die „silberne Vase unter dem bewachenden Auge Gottes". — und sonderbar, auch diesmal verschwanden die Gelder auf Nimmerwiedersehn und wurden nicht verwendet zum „Wohle der Mitmenschen", sondern zu etwas sehr Entgegengesetztem.

L. P. Manhold.

250 Jahre Lebensrechnung

Halley berechnet auch irdische Dinge — Aufbau auf deutscher Gründlichkeit — Grundlagen für heutige Erkenntnisse

Die Königliche Gesellschaft in London war in großer Verlegenheit. Gelehrte Mitglieder dieses vornehmen wissenschaftlichen Institutes befaßten sich mit bevölkerungsstatistischen Fragen, unter ihnen besonders der berühmte Astronom Edmund Halley, nach dem ein berühmter und gefürchteter Komet benannt worden ist. Seine mathematischen Neigungen erstreckten sich auch auf irdische Dinge die Wissenschaft der Statistik sieht in ihm einen ihrer grundlegenden Klassiker, und so kam es, daß er zusammen mit anderen Mitgliedern der Königlichen Gesellschaft sich lebhaft mit der Berechnung von Sterblichkeitsgesetzen beschäftigte. Aber da fehlte etwas; wie gesagt, die Herren kamen in Verlegenheit.

Alle Versuche, für das höhere Lebensalter den eigenen Unterhalt sicherzustellen oder den Hinterbliebenen des Familienvaters Existenzmittel zu schaffen, waren jahrhundertelang immer wieder an der Unzulänglichkeit der Rechtseinrichtungen gescheitert, die man zu diesem Zweck ins Leben gerufen hatte. Gefühlsmäßig war man auf den richtigen Weg gekommen, den Weg des gemeinschaftlichen Wirkens, der Verteilung des Rifikos, das der einzelne nicht zu tragen vermochte, auf Tausende, Hunderttausende, auf Millionen von Schultern, aber man hatte keine zuverlässigen Grundlagen für die Aufstellung der Tarife. Man hätte Sterblichkeitstafeln haben müssen, aber man besaß sie nicht. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatten sich die Engländer Graunt und Petty an dieser Aufgabe versucht, aber mit ungenügendem Erfolg. Nun sollte Halley, der große Mann der großen Zahlen, Hilfe bringen. Die Tabellen von London und Dublin, die man bis dahin benutzt hatte, konnten keine sichere Unterlage bieten, weil das starke Zu- und Abströmen fremder Bevölkerungsteile immer wieder Verwirrung stiftete.

Halley sah ein, daß man Totenregister einer Stadt haben müßte, die keinen größeren Fremden- und Handelsverkehr hatte und tief im Innern ihres Landes gelegen, durch die Eigenbewegung der Bevölkerung im Leben und Sterben einen klaren Ueberblick gestattete. So wandte sich Halley an Henry Justell, Königlicher Sekretär in der Ministerkanzlei zu London und gleichzeitig Sekretär der Königlichen Gesellschaft. Er war die gegebene Person, durch seine beruflichen und persönlichen Beziehungen zu den Gelehrten des Festlandes den richtigen Ort und den richtigen Mann ausfindig zu machen.

Justell spitzte seinen Gänsekiel und schrieb nach Hannover; dort wohnte der weltbekannte deutsche Philosoph Leibniz, von dem sogar die Chinesen sprachen; Leibniz war sicherlich in der Lage, der Königlichen Gesellschaft den geeigneten Weg zu weisen. Justell hatte sich nicht getäuscht: Leibniz kannte den Mann, der allein hierfür in Frage kam. Es war Kaspar Neumann, Seelsorger an der Elisabethkirche in Breslau, ein naturwissenschaftlich sehr interessierter Privatgelehrter, der insbesondere durch die Gewissenhaftigkeit seiner statistischen Arbeiten Leibniz gefesselt hatte und wahrscheinlich überhaupt der erste war, der den berühmten Denker zu Studien dieser Art veranlaßt hatte.

So kam Justell in den Besitz von Kaspar Neumanns Adresse und konnte seine Wünsche vortragen. Er hatte Glück: Kaspar Neumann hatte bereits fertige Ergebnisse auf Lager. Vor jetzt genau 250 Jahren, im Jahre 1687, hatte er begonnen, seine berühmten Breslauer Sterbetafeln aufzustellen.

*

Noch heute verwahrt das Archiv der Königlichen Gesellschaft zu London die wichtigen Schreiben, die Neumann an Justell und Halley richtete.

Halley machte sich nun auf Grund der Neumannschen Tabellen an die Arbeit. Im Januar 1693 las der Astronom sein Werk, das in den „Philosophischen Transaktionen" im Druck erschien, in der Akademie vor. Die wertvolle Grundlegung durch den Deutschen wurde nicht vergessen, denn der Neumannsche Brief kam in der Sitzung der Königlichen Gesellschaft im November 1693 zur Verlesung. Mit dem gemeinschaftlichen Wirken von Neumann und Halley war für die Lebensversicherung endlich die notwendige Grundlage geschaffen; die Mitwelt allerdings, wie so oft, war noch nicht geneigt, den Wert dieser Entdeckung anzuerkennen. Der Ruhm Halleys beim Publikum war auf seine Verdienste auf dem Gebiet der Sternenkunde beschränkt, seine bahnbrechenden Arbeiten für den Ausbau der Statistik blieben mehr als fünfzig Jahre fast unbeachtet, um dann allerdings ein ganzes Jahrhundert lang alleinherrschend zu werden.

Der Deutsche blieb noch länger vergessen. Erst 1863 erinnerte man sich seiner in einer Heimatzeitschrift und 90 Jahre darauf in einer bevölkerungsstatistischen Arbeit, die ein Breslauer Hospitalarzt schrieb. Waren Neumann auch öffentliche Ehrungen vorenthalten, so ehren ihn doch, wenn auch unbewußt, die Dankgefühle von Millionen Witwen und Waisen, die der Segnungen der Lebensversicherung teilhaftig wurden; sie hätten sie nie genießen können, wenn nicht Kaspar Neumann mit der typischen deutschen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit seine Totenregister aufgestellt hätte, die in ihren Auswirkungen zu einer wahrhaften Lebensrechnung geworden sind.

S. B.

Der Hirten- und Herdentag

ZUM GEORGSTAG

Sankt Georg ist der große Drachentöter aus den christlichen Legenden. Sein Gedenktag wird jedoch bei den germanischen wie bei den slawischen Volksstämmen besonders von friedlichen Hirten gefeiert. Altem Herkommen gemäß ist der Georgstag in vielen Gegenden, besonders in Süddeutschland, in der deutschen Schweiz, in Böhmen, Kärnten, Steiermark und Tirol der Tag des Herdenauftriebes. In den Niederungen beginnt das erste Austreiben auf die Weide, in den Alpengegenden setzt an diesem Tage der Auftrieb der Herden auf die Almen ein. Sprüche wie: „Am Georgstag heißts überall: Nehmt die Kühe aus dem Stall" und „Georgstag sei gepriesen, jetzt werden fett die Wiesen" weisen auf den Tag des Herdenauftriebes hin. Wo weite Wege zu den Almen zurückzulegen sind und Seen günstige Verkehrswege bieten, bringt man das Vieh ein Stück mit Kähnen fort.

Bereits Tage vorher werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Frauen und Mädchen haben grüne Zweige und Frühlingsblumen eingetragen, mit denen sich am Georgstag Bauern, Bäuerinnen, Knechte, Mägde, Hirten, Sennerinnen und Kinder ausschmücken und mit denen das ausziehende Rind ausgeputzt wird. Die Kuhglocken kommen aus dem Aufbewahrungsplatz hervor, werden den Tieren um den Hals gehängt. Lautes Schellen der Glocken aus den Ställen oder im Freien läßt erkennen, daß der Herdenaustrieb bevorsteht oder bereits im Gange ist. Mit einem Segensspruch des Bauern oder der Bäuerin ziehen die Tiere aus den Ställen. Auf vielen Höfen erhalten dabei die Rinder noch einen leichten Schlag mit einem Vogelbeerzweige, der noch vom Herbst des vergangenen Jahres aufbewahrt wurde. Im südlichen deutschen Sprachgebiet stellt am Georgstage ein Hirte den „grünen Georg" dar. Er wird mit den schönsten Blumen geschmückt, die zu erreichen sind, und ist am Georgstage die Hauptperson. Dafür muß er sich freilich gefallen lassen, von den Dorfmädchen mit Wasser bespritzt oder gar von den Dorfburschen in ein Gewässer gestoßen zu werden. Hinter diesem Brauch steckt ein alter germanischer Fruchtbarkeitsglauben.

Beim Herdenauszuge knallen überall die Peitschen, in Tirol und in Steiermark will an diesem Tage auch der kleinste Bub nicht ohne Peitsche sein. In einigen Bezirken Bayerns, so auch am Inn, wird am Georgstage das Fest des „Grasausläutens" veranstaltet. Alt und Jung behängt sich mit Kuhglocken, zieht hinaus auf die Wiesen und Weiden, um den alten Brauch des „Grasausläutens" zu befolgen. Das Läuten mit Kuhglocken, das Peitschenknallen und Umherziehen ist eine letzte Erinnerung an das Vertreiben der bösen Wintergeister aus den Fluren. Dies läßt sich daraus erkennen, daß nach dem Volksglauben einzelner Bezirke die Hexen nicht in der Walpurgisnacht einherziehen, sondern in der Georgsnacht.

Verschiedentlich wird noch ein besonderes Georgs- oder Hirtenbrot gebacken, Knechte und Mägde erhalten die Georgseier mit auf den Weg. In Kärnten bringt man am Vorabend des Georgstages den Georgsbaum ein, der mit Kränzen und Blumen ausgeschmückt und unter Vorantritt einer Musikkapelle durch das Dorf getragen wird. Am Georgstage eingesammelter Tau soll nach dem Volksglauben bei den Deutschen in Böhmen, in Bayern, Tirol und Steiermark vor Viehkrankheit schützen und sie heilen. Sankt Georg ist zugleich Beschützer der Pferde. Ihm zu Ehren werden die Georgsritte abgehalten. Das sind gemeinschaftliche Ausritte der Dorfburschen um die Fluren. In früheren Zeiten gab es in Deutschland am Georgstage eine Art Stierkämpfe, das sogenannte Bullenstoßen. Im Hannoverschen waren diese Stierkämpfe bis zum Jahre 1860 üblich; weil sie in Tierquälereien ausarteten, wurden sie dann abgeschafft.

Mit dem Georgstage hängen mancherlei Bauernsprüche und Wetterregeln zusammen. In Süddeutschland heißt es: „Auf Sankt Georgs Güte, stehn alle Bäum' in Blüte". Dies ist freilich nur für die klimatisch begünstigten Bezirke Süddeutschlands richtig. In Schwaben heißt es: „So viele Tage der Schlehdorn vor dem Georgstage blüht, so viele Tage vor Jakobi (25. Juli) beginnt die Ernte." Ein anderer Spruch in Süddeutschland lautet: „Wenn am Georgitage die Roggensaat grünt, ißt man zu Jakobi frisches Brot." In einer Wetterregel heißt es: „Wenn vor Georgi Regen fehlt, wird man nachher damit gequält." In Gebirgsgegenden, wo manchmal der Frühling wieder in den Winter umzuschlagen scheint, sagt man: „Wenn Georg nicht will, steht der Pflug wieder still."

A. M.

Von Blumen, Tieren und Menschen

Von Wilhelm Lennemann

Am Wegrande standen all die wilden und lieben Sommerblumen und blühten in den blauen Tag. Hoch reckte sich stolz der Rittersporn. Zu seinen Füßen freute sich still und bescheiden die liebliche Anemone.

„Ach, du klein Blümlein," sagte der blaue Ritter mitleidig und herablassend und stolz auf seine königliche Schöne zu der Anemone, „heut Nachmittag fuhr eine junge Dame, glanzvoll und schön wie ein Wunder, in ihrem Auto hier vorbei; die sah mich voll Entzücken, stieg aus und pflückte einen ganzen Strauß voll meiner hohen Brüder. Die wird sie zu Hause in eine Kristallvase und mitten auf den Tisch stellen, daß sie das ganze Zimmer mit ihrem Prunke füllen! Eine solche Auszeichnung wird diese Kleinheit nie erleben!"

„Nein," antwortete die Anemone bescheiden, „nur das weiß ich: Zur Zeit meiner Blüte lag ein kleines Mädchen lange Zeit vor mir auf den Knien und hat immer in mich hineingesehen und konnt sich nicht satt schaun und dann hat es mich aus lauter inniger Liebe stehen lassen."

Darauf wußte der stolze Ritter nichts mehr zu sagen.

*

Als Gott die Pflanzen und Tiere geschaffen, entließ er sie aus seiner Hand in Feld und Wald, daß ein jedes sich sein Haus suche, wo es leben wolle. Und gar bald war die Welt voll von ihnen. Ein jedes Reh fand seinen Wald, eine jede Raupe ihr Blättchen und jedes Käferlein seine Blüte. Um die glanzprunkende Rose bewarben sich gar viele Käfer. Die schwirrten und surrten um sie herum, prahlten mit ihren Künsten und zeigten ihre Schöne. Nur eine, ein unscheinbar graues Käferlein saß still und unbeachtet auf einem Blatte und sah unter sich geradewegs in die purpurne Pracht einer vollerblühten Rose hinein. Es trank ihre Süße und ihren Duft; und sein kleines Herz war so zufrieden und war selig in seinem Genügen und wagte keine hohen Wünsche. Aber in der Ueberfülle des eingefangenen Glücks taumelte es und fiel hinab in die Purpurschluchten der roten Blüte. Da schlossen sich allsogleich die Blätter und hielten das erschrokkene Käferlein in dem seligen Gefängnis. Da lag es Stunden um Stunden wie ein Kindlein in Mutterhänden und lag und schlief ein in trunkener Seligkeit.

In der Frühe des kommenden Tages öffnete die Rose ihre Blätter. Der Käfer erwachte, und siehe, da perlte zu seinen Füßen ein diamantener Tautropfen, rein und groß und still wie eine Träne der Seligkeit. Und der schlichte Käfer sah hinein und ward voll tiefen Erschreckens und sah erstaunt an sich hinab und faßte das Wunder kaum: Golden war er geworden am ganzen Leibe und voll smaragdner Schöne. Er breitete seine Flügel zum Dank, und die aufgehende Sonne flammte darin in tausend Farben. „Nun sollst du mein Liebster sein!" sagte die Rose in verhaltener Scham und wußte ihren Jubel um den seligen Besitz kaum zu halten; „denn du allein hast mich wahrhaft geliebt. Drum ist auch mein Glanz in dich geflossen und hat dich gewandelt, daß du nun strahlest wie der junge Tag!"

Und ganz behutsam leise wie mit zartem Finger rührte der Käfer mit seinen Fühlern über das Rosenblatt und küßte es.

*

Der Herr Professor der Naturwissenschaften unternahm mit seinem Famulus eine botanische Exkursion, um ihn mit dem wissenschaftlichen Ordnungsdienst des Herrgotts bekannt zu machen, der alle Pflanzen der Welt fein säuberlich über ein System von 24 Klassen verteilt habe. Vor einer hoch aufragenden Staude blieb der Junge erstaunt stehen. Da reckte sich aus einem reichen Kranze breiter und langer Blätter ein hoher Schaft von über Mannesgröße, der in seiner oberen Hälfte dicht von gelben Blüten besternt war, daß er ausschaute wie eine flammende Fackel.

„Das ist verbascum thapsiforme, auf deutsch: Wollkraut," erklärte der Professor, „und gehört zur Gattung der Skrofulariaceen!"

Der Jüngling stand wie ein Traum. —„Wollkraut," lächelte er, „nein, das ist die Kerze der Königin. Die wird ihr von einem jungen Pagen vorangetragen, wenn sie in der Dämmerstunde die verschwiegenen Parkwege geht. Da flammt sie wie ein Wunderlicht in ihre Märchenträume; und noch nächstens geht das bunte Sinnen der Träumenden um die gelbe Kerze, die so hoch und stolz ist wie sie, und davon ein solch reines und stilles Leuchten ausgeht!"

„Davon hat der große Linne nichts gesagt," brummte der Professor, „und der hat sie doch bestimmt und tatalogisiert! Halte dich an das, was ich sage, wenn du anständig durch die Examen kommen willst!"

Der Jüngling aber war ein Dichter, und was schert den Dichter ein Examen. Er lächelte wie im wehen Traum und ging heim mit seinem Märchen vom Pagen und der jungen Königin. Und trug es in sein armes, nacktes Zimmer und saß und sann mit geschlossenen Augen, und er sah die Kerze, wie ihr gelbes, stilles Licht seine Kammer durchflutete, und er sah die Königin, und er sah sich, wie er pagenleise ihr voranschritt. Und da war's ihm, als müsse er sich umschauen, und da sah er die Augen der jungen Frau, wie sie ihn anblickten, dunkel wie Waldseen, und süß und bejahend. Und er konnte nicht anders, und er küßte sie, und sie küßte ihn. Und die gelbe Kerze brannte zu ihren Häuptern.

Aber von all' dem hat der junge Dichter nachher im Examen nichts gesagt.

Wunderkinder

Torquato Tasso soll schon im Alter von 6 Monaten gesprochen haben; in seinem dritten Lebensjahr begann er zu studieren, im siebenten machte er Verse und hielt Reden. Mit dreizehn Jahren bezog er die Universität, mit siebzehn verfaßte er den Rinaldo. Der Hallenser Rechtslehrer und Danteforscher Karl Witte, der 1800 geboren wurde, konnte schon mit vier Jahren Lateinisch sprechen; mit 9½ Jahren kam er auf die Universität, und mit vierzehn erwarb er in Gießen die philosophisch-Doktorwürde. Händel komponierte schon in seinem achten Lebensjahr, und Beethoven war zehn Jahre alt, als er seine ersten Sonaten schuf. Das ausgesprochenste Wunderkind unter den Musikern ist Mozart, der schon mit fünf Jahren komponierte und mit dem Vater und einer älteren Schwester Konzertreisen unternahm. Im Alter von acht Jahren komponierte er in England sechs Klaviersonaten, mit zehn Jahren schrieb er seine erste komische Oper „La finta semplice" und das Singspiel „Bastien und Bastienne". So war es nicht weiter verwunderlich, daß er mit dreizehn Jahren schon zum Konzertmeister am salzburgischen Hof ernannt wurde.

Sport, Spiel, Turnen

Noack, Eckert und Billmann

Die neuen Leute für den Länderkampf gegen die Schweiz.

Nach dem Spiel gegen Belgien steht der deutsche Fußball am ersten Maisonntag vor einer neuen Prüfung. In Zürich kommen am 2. Mai Deutschland und die Schweiz im 20. Länderkampf zusammen. Unsere Nationalelf ist für den Kampf wie folgt aufgestellt worden:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Billmann **Münzenberg**
(1. FC Nürnberg) (Alemannia Aachen)
Kupfer **Goldbrunner** **Kitzinger**
(Schweinfurt 05) (Bayern München) (Schweinfurt 05)
Lehner **Szepan** **Eckert** **Noack** **Urban**
(Augsb.) (Schalke 04) (Wormatia Worms) (Hamb. SV) (Schalke 04)

Ersatzleute sind Sonnrein vom FC Hanau 93 und Siffling-SV Waldhof.

*

Nach ihrer schweren Niederlage gegen Ungarn und dem etwas überraschenden 2:1-Sieg über Belgien tritt die Schweizer Fußballelf am 2. Mai in Zürich zum Länderkampf gegen Deutschland an. Es ist die 20. offizielle Begegnung, die zwischen den Eidgenossen und uns ausgetragen wird. Der letzte Kampf endete am 27. Januar 1935 in Stuttgart mit einem klaren 4:0-Siege Deutschlands. Dem belgischen Schiedsrichter L. Braet wird sich die Schweizer Elf am 2. Mai in folgender Besetzung stellen:

Bizzozero (Lugano); Minelli (Grazhoppers Zürich), Lehmann (Lausanne Sports); Guinchard (Servette Genf), Vermati (Grazhoppers Zürich), Loertscher (Servette Genf); Bickel (Grazhoppers), P. Aebi (Young Boys Bern), Karcher (FC Luzern), Xam Abeggien (Grazhoppers), G. Aebi (Servette).

Die Gauliga greift ein

Westdeutsche Paarungen zur 1. Hauptrunde des Vereinspokals.

Der Pokalwettbewerb der Fußball-Vereinsmeisterschaften tritt am kommenden Sonntag mit der ersten Hauptrunde in ein neues Stadium. Mit dem erstmaligen Eingreifen der Gauliga-Mannschaften erhalten die Kämpfe eine erhöhte Bedeutung. Gruppensportwart Knehe (Duisburg) hat die Paarungen für die erste Hauptrunde für die westdeutschen Gaue vorgenommen:

In Westfalen spielen u. a.:
TuS Bochum — Kaiserau
Gronau — SpVg Herten
SpFr Dortmund — Germania Bochum
TuBV Mengede — Westfalia Herne
VfB Börnig — Westende Hamborn
Hemer 08 — SV Höntrop
Paderborn — Borussia Dortmund

Im Niederrheingau spielen:
Hamborn 07 — SV Rotthausen
Schwarz-Weiß Essen — Ver. Preußen 07 Boch.
Schwarz-Weiß Wuppertal — FC Schwelm
Rot-Weiß Oberhausen — Gelsenguß Gelsenk.

Nun doch Neusel – Tommy Farr

Walter Neusel gegen Tommy Farr.

Der Bochumer Schwergewichtsboxer Walter Neusel ist der Prüfstein der englischen Schwergewichtler geworden. Nachdem Neusel zunächst Jack Petersen und Ben Foord mehrere Male besiegen konnte, wird ihm jetzt der neue Meister Tommy Farr, der kürzlich Exweltmeister Max Baer-USA nach Punkten schlagen konnte, vorgesetzt. Der Bochumer hat am Montag in London einen Vertrag unterzeichnet, der einen Kampf gegen Tommy Farr am 31. Mai oder 15. Juni in London vorsieht. Als Kampfstätten kommen das White-City-Stadion oder die Harringay-Arena in Frage.

Bezirksklassenfechten in Dortmund

In der Dortmunder Eintrachthalle trafen die besten Fechter und Fechterinnen des Industriebezirks zusammen. Als Gäste waren auch Fechtertinnen des Bezirks Sauerland erschienen. Es gab wechselvolles Fechten und besonders die Endrunde wurde sehr scharf ausgetragen, galt es doch, die Teilnahmeberechtigung zu dem Gau-Sonderklassen-Fechten am 8. und 9. Mai in Hagen-Haspe zu erlangen. Bei den Fechterinnen war Frl. Rüter, Wanne-Eickel, mit sechs Siegen ihren Mitbewerberinnen überlegen. Die Bochumerin Bretschneider konnte ihre Landsmännin Heiber mit 5 Siegen und 18 erhaltenen Treffern auf den dritten Platz verweisen, da Frl. Heiber bei ihren 5 Siegen 24 Treffer hinnehmen mußte. — Bei den Florettfechtern gab es eine knappe Entscheidung zwischen Willi Glatz, Iserlohn und Willi Philipps, Haspe, die beide sieben Siege erzielten, so daß die erhaltene Trefferzahl den Rang entscheiden mußte. Glatz erhielt 24 Treffer und Philipps 27 Treffer. Einen zweiten Erfolg konnte Glatz im Degenfechten vor dem Bochumer Peltz erzielen, während Philipps mit sieben Siegen im Säbelfechten erfolgreich war. Auch hier belegte Peltz den zweiten Platz. Die Ergebnisse:

Florett — Frauen: 1. Rüter, Wanne-Eickel, 6 Siege, 2. Bretschneider, Bochum, 5 Siege, 18 erh. Treffer, 3. Heiber, Bochum, 5 Siege, 24 erh. Treffer.

Deutschlands Fußballsieg über Belgien



Das 7. Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien, das vor 55 000 Zuschauern im Hindenburg-Stadion zu Hannover entschieden wurde, endete nach erbittertem Kampf mit einem deutschen Siege. Das einzige Tor des Spieles schoß Hohmann in der ersten Hälfte. Dies Bild zeigt eine packende Szene aus dem schnellen Kampf. Der Hamburger Rohwedder setzt sich hier energisch mit der belgischen Deckung auseinander. Sein Kopfball erreichte auch Lenz. (Schirner-M.)

Florett — Männer: 1. Glatz, Iserlohn, 7 Siege, 24 erh. Treffer, Philipps, Haspe 7 Siege, 27 erh. Treffer, 3. Linkamp, Wanne-Eickel, 5 Siege.

Säbelfechten: 1. Philipps, Haspe, 7 Siege, 2. Peltz, Bochum, 6 Siege, 3. Glatz, Iserlohn, 5 Siege.

Degenfechten: 1. Glatz, Iserlohn, 2. Peltz, Bochum, und 3. Linkamp, Wanne-Eickel.

Dienst an der Jugend, ist Dienst an der Zukunft.
Gebt uns Freiplätze!

Schaumburg vor Berg und Legge

Rund um den Seiler-See.

Den Auftakt der westdeutschen Leichtathletik bildete am Sonntag der Geländelauf „Rund um den Seiler-See", der offen für alle drei westdeutschen Gaue zum fünften Mal zum Austrag kam. Die Strecke, die durch eine landschaftlich äußerst reizvolle Gegend führte, war äußerst schwer, denn sie wies starke Steigungen auf, die den Läufern manche Schwierigkeiten bereiteten. In der Hauptklasse ging Schaumburg als sicherer Sieger hervor, der für die 5 Kilometer 16:04 Minuten brauchte, während Berg vom ASV Köln mit erheblichem Vorsprung vor dem Bochumer Legge und Zapp-Remscheid den zweiten Platz belegte. In der Mannschaftswertung kam der ASV Köln vor Alianz Köln und VfL Hüttenverein Dortmund zum Siege. In der Klasse 2 für Wehrmacht, SA, SS und RAD, die ebenfalls 5 Kilometer zu bewältigen hatte, siegte Werner, Fliegersturm Wanne-Eickel, während sich die Iserlohner Infanteristen den Mannschaftssieg holten vor ihren Artilleriekameraden aus Iserlohn und den schon mehrfach bei leichtathletischen Veranstaltungen hervorgetretenen Reichsarbeitsdienstläufern aus Menden.



Karl Hohmann
vom VfL. Benrath spielte gegen Belgien zum 25. Male in der Nationalmannschaft und schoß das Siegtor.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. R.: 1. Naaman (Besson) 2. Yorktown, 3. Simeto. Sieg 56; Platz 19, 22, 18:10.
2. R.: 1. Hellespont (Lyne). 2. Sweet Miß, 3. Love Apple. Sieg 58; Platz 24, 30, 67:10.
3. R.: 1. Parole d'Honneur (Duforez). 2. Queenie, 3. Karouline. Sieg 61; Platz 31, 36:10.
4. R.: 1. Sandon (Brethes), 2. Hurley, 3. La Heziere. Sieg 47; Platz 21, 63, 27:10.
5. R.: 1. Gold Ring (Jahnstone), 2. 4 en Chiffres, 3. Rinaldi. Sieg 49; Platz 22. 40, 24:10.
6. R.: 1. Scotch Cake (Brethes). 2. Soria, 3. Hornsea. Sieg 27; Platz 15, 18, 34:10.

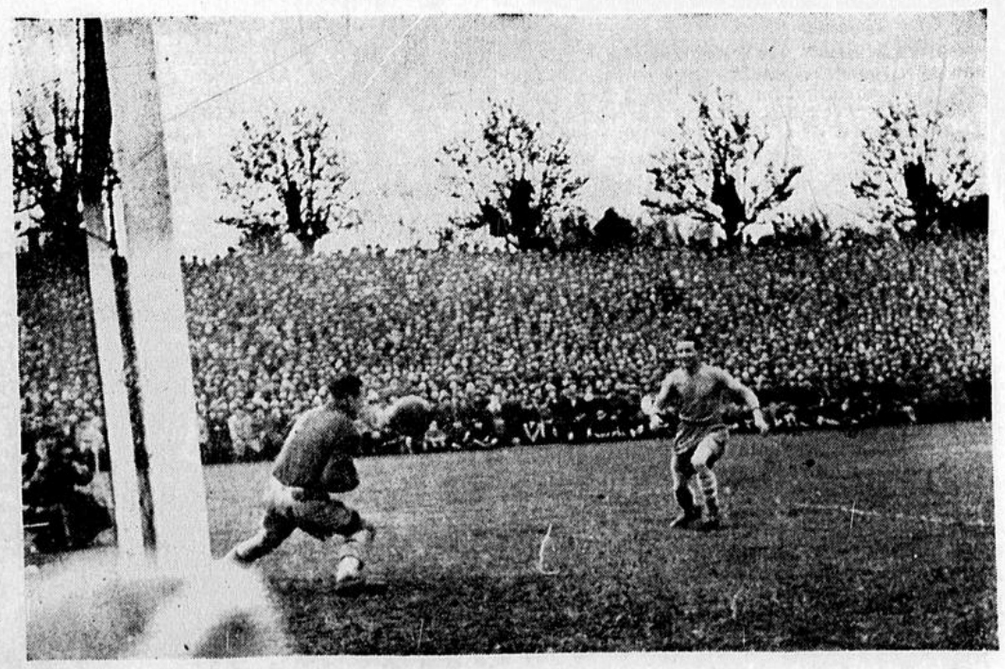
Preußen Borussia 1900 Stettin

lautet der Name des neuen Stettiner Großvereins, der sich jetzt aus den beiden ältesten Stettiner Sportvereinen, 1. Stettiner Schwimmverein Borussia-Poseidon 1900 e. V. und SC Preußen von 1901 gebildet hat.

Schalkes Sieg über Hertha/BSC in Dortmund



Wieder hat Herthas Hüter Schwarz einen Ball gefangen, und Schalkes Außenstürmer Kalwitzki und Urban (ganz vorn) haben das Nachsehen. SK-Foto: Herker.



Kurz vor dem entscheidenden zweiten Tor Schalkes. Diesen Schuß Kalwitzkis kann Berlins vortrefflicher Torwart Schwarz noch meistern, aber den Nachschuß des Stürmers nach der Abwehr muß er passieren lassen. Foto: Herker

RUNDFUNK

Dienstag, 27. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Erbhof — ein Grundpfeiler des deutschen Bauerntums. Manuskript und Funkbericht von Fritz Wenzel.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus Steinheim i. Westf. Es spielt die SA-Standartenkapelle 55 unter Leitung von Karl Baule.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Münchener Tanzfunkorchester, Leitung: Carl Michalski. 1. Ouvertüre zu „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 2. Folg' nur deinem Herzen (H. Strecker). 3. Frühling in Heidelberg, Walzer (H. Brückner). 4. Zwei lyrische Stücke (E. Grieg). 5. Melodien aus „Schach dem König" (W. Götze). 6. Mein Baby (W. Jäger). 7. Spiel' mir das kleine Lied (F. Thon). 8. Zu zwei'n (H. Reinfeld). 9. Es lebe der Torero (Th. Mackeben).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Friedrich Eugen Engels (Tenor); die Sechs frohen Sänger; die Funkschrammeln. 1. Vorspiel zur Operette „Mausi" (J. Lendrich). 2. Aus den „Malerischen Szenen" (J. Massenet): a) Ballett-Szene; b) Künstlerfest. 3. a) Ich trag' eine Lieb' im Herzen mein, Lied (O. F. Kühn); b) Liebe, goldne Liebe, Lied (K. Robrecht). 4. Intermezzo (E. d'Albert). 5. Selige Erinnerung, Romanze (A. Kuntzsch). 6. a) Liebelei, Walzer (E. Berger), b) Spiel' mir, Zigeuner (E. Kötscher), c) Wiener Künstler-Marsch (J. Schrammeln). 7. Poem, langs. Walzer (Z. Fibich). 8. O, Bella amorosa, Serenade, aus der Operette „Die Vielgeliebte" (N. Dostal). 9. a) Schön-Lieschen stand geschmückt zum Tanz, b) Beim Kronenwirt ist heut' Jubel und Tanz (Volkslied). 10. Der Scherz (W. Ranzato).
17.00: Meine liebsten Reisebücher. Plauderei von Dr. Paul Josef Cremers.
17.15: Nachmittagskonzert (Fortsetzung): 11. Aus der „Modernen Ballettfolge" (W. Lautenschläger): a) Mazurka, b) Walzer. 12. Küsse im Dunkeln, Serenade (G. de Micheli). 13. Aus dem Ballett „Der Nußknacker" (P. Tschaikowsky): a) Tanz der Zuckerfee, b) Chinesischer Tanz, c) Pfeifertanz. 14. a) Frühling und Sonnenschein (E. de Curtis), b) Ein Wiener Lied (K. Maluck). 15. Ballhausklänge, Folge alter Tänze (W. Jansen). 16. Karussell (G. Huppertz). 17. Zweite Mazurka (B. Godar). 18. Aus der Folge „Ein Abend in Petersburg" (Meyer-Helmund): a) Bei der Zigeunerkapelle, b) Troikafahrt. 19. a) Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, b) Der Postillon (Volkslieder). 20. Lolita (Buzzi-Peccia).
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Tausend Takte Tanz. (Industrie-Schallplatten.)
19.30: Hinaus in die Ferne! Von Kanuten, Zelten und ähnlichen Dingen. Sprecher: Dr. Maus.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln. Aus dem Preisausschreiben. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Vorspiel zu einer heiteren Sendung (L. J. Kauffmann). 2. Variationen über ein Bauernlied (Walter Rein). 3. Suite für Streichinstrumente nach Spitzwegbildern (H. A. Mattausch. 4. Tanzt der Jean mit der Annekatrein, ein Bauerntanz (Adolf Spies). 5. Aus einem Märchenbuch (W. Hammerschlag). 6. Musikalische Bewegungsspiele (Hugo Herrmann).
21.30: Hinaus in die Ferne! Eins Dritter Minden! Eine besinnliche Eisenbahnfahrt von Köln nach Minden. Von der Domstadt rheinabwärts bis Duisburg — Quer durch das Land der Schlote und Fördertürme — Zwischen Teutoburger Wald und Weserbergen — Durch die westfälische Pforte. Spielbuch: Dr. H. Kirschner. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung. Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jaeger.
22.50—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 28. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Dietrich Quitzow. Hörspiel von Fritz Heise.

Der bunte Tag

Eröffnung der Pariser Weltausstellung nunmehr am 25. Mai

Einweihung durch Präsident Lebrun.

DNB. **Paris**, 26. April. (Drahtb.) Im Anschluß an die Besprechungen, die Ministerpräsident Blum mit dem Handelsminister Bastid und dem Generalkommissar der Weltausstellung, Labbe, und weiteren führenden Persönlichkeiten der Ausstellung hatte, wurde **der Zeitpunkt der Eröffnung der Pariser Weltausstellung nunmehr auf den 25. Mai festgesetzt.**

Handelsminister Bastid erklärte Pressevertretern hierzu: Sie können ankündigen, daß die Ausstellung offiziell durch den Präsidenten der Republik am Montag, dem 24. Mai, eingeweiht und am 25. Mai für das Publikum eröffnet wird.

Geheimrat Dr. Oetker gestorben

DNB. **Würzburg**, 26. April. (Drahtb.) Kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres verschied der Senior des Lehrkörpers der Würzburger Universität Geheimrat Dr. jur. Dr. med. h. c. Friedrich Oetker. Mit ihm starb ein Strafrechtslehrer von internationalem Ruf. Er war viele Jahre Vorsitzender der deutschen Strafrechtsgesellschaft sowie Mitglied der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie und Mitglied der Akademie für deutsches Recht. Eine stattliche Reihe fachwissenschaftlicher Werke machten seinen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt.

Geheimrat Oetker wurde am 6. Mai 1854 als Sohn eines Justizrates in Kassel geboren. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Leipzig, 1884 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Marburg, war außerordentlicher Professor in Bonn und Ordinarius in Rostock. 1895 kam er an die Würzburger Universität, um dann vorübergehend einem Ruf nach Marburg zu folgen. Im Jahre 1902 kehrte er wieder als Nachfolger Augustin Fingers an den Würzburger Lehrstuhl für Strafrecht zurück. Seit 1934 lebte er im Ruhestand.

Der Pianist Willy Rehberg †

DNB. **Berlin**, 26. April. (Drahtb.) Der bekannte Pianist Willy Rehberg ist in Mannheim, wo er lange Jahre hindurch mit großem Erfolg gewirkt hat, im Alter von 74 Jahren gestorben.

In ihm verlieren die schweizerische und die deutsche Musikwelt einen würdigen Vertreter, der in seinem Wesen und seiner Kunst ein wertvolles Bindeglied zwischen diesen beiden Ländern verwandter Kultur darstellt.

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat der Witwe und dem Sohn, der in Stuttgart als Musikprofessor wirkt, sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Der Reichskampf hat begonnen

DNB. **München**, 26. April. (Drahtb.) Der große Schlußkampf im vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hat in der Hauptstadt der Bewegung begonnen. Er wurde durch den Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, im reich geschmückten Lichthof der Münchener Universität feierlich eröffnet.

Alle 3224 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses bisher größten Leistungskampfes der Jugend hatten sich zu der Feierstunde eingefunden. Obergebietsführer Axmann führte noch einmal den hohen Sinn des Leistungskampfes vor Augen und zeigte, unter welch anderen Gesichtswinkeln der Nationalsozialismus die Arbeit betrachte als der Marxismus, der in der Arbeitskraft des Menschen nur eine Ware, ja einen Fluch gesehen habe. „Wir Nationalsozialisten aber sehen in der Arbeit und Pflichterfüllung den Inhalt unseres Lebens schlechthin". So komme es auch nicht darauf an, welche Arbeit der einzelne leiste, sondern nur, wie er sie leiste. Jeder habe seine Pflicht so zu erfüllen, als hänge davon allein das Schicksal und die Leistung des ganzen Volkes ab.

Nach der Eröffnung begannen in 22 Hörsälen die berufstheoretischen und weltanschaulichen schriftlichen Prüfungen, für die vier Stunden Zeit zur Verfügung stehen.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die in der Zeit vom 8. Mai bis 8. Oktober in Düsseldorf einen allumfassenden Querschnitt durch das schaffende Deutschland gibt, wird am 8. Mai durch den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eröffnet werden. Es handelt sich bei dieser Schau, in deren Mittelpunkt die Vierjahresplan-Werkstattschau steht, um die bisher größte in Deutschland gezeigte Ausstellung.

Amerikanischer „Vogelmensch" tödlich abgestürzt

DNB **Paris**, 26. April. (Drahtb.) Der amerikanische „Vogelmensch" Clem-Sohn ist bei einer Vorführung auf dem Flugplatz von Vincennes tödlich abgestürzt. Es handelte sich bei ihm um einen Muskelkraftflieger, der den Vogelflug nachzuahmen versuchte. Als er nach einem Absprung aus 2000 Meter Höhe seinen Vogelflug programmäßig über dem Flugfeld in mehreren Spiralen durchgeführt hatte, schloß er in etwa 300 Meter Höhe seine Flügel und wollte seinen Fallschirm auslösen. Der Fallschirm öffnete sich jedoch nicht und der Vogelmensch stürzte mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. In 150 Meter Höhe versuchte Clem-Sohn seinen zweiten Fallschirm auszulösen, doch versagte auch dieser. Clem-Sohn wurde tödlich verletzt. In Amerika und in England hatte er bereits über 300 Vogelflugabsprünge durchgeführt.

Pulverprüfstand in die Luft geflogen

Ein Toter, sechs Schwerverletzte.

DNB. **Paris**, 26. April. (Drahtb.) **In einem staatlichen Pulverprüfstand in Sevran-Livry bei Versailles ereignete sich am Montag eine riesige Explosion. Das Gebäude von 10 Meter buchstäblich in die Luft gehoben. 200 Kilogramm Länge, 6 Meter Breite und 8 Meter Höhe wurde buchstäblich in die Luft gehoben. 200 Kilogramm schwere Gußteile flogen mehrere hundert Meter weit durch die Luft. Während der Explosion waren zehn Mann im Lager. Ein Unteroffizier wurde auf der Stelle getötet. Sechs Soldaten mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Militärlazarett gebracht werden.**

Erdrutsch in der Nähe von Sofia

DNB. **Sofia**, 26. April. (Drahtb.) Die schon seit drei Wochen anhaltenden Unwetter haben bei dem Dorf Dolmi Losen, nahe Sofia, einen gewaltigen Erdrutsch herbeigeführt, der noch immer anhält. In einer Breite von 300 Metern und einer Länge von 2 Kilometer haben sich in dem hügeligen Gelände schätzungsweise **80 Millionen Kubikmeter Erdmassen langsam in Bewegung gesetzt.** Die nach einem Kloster führende Straße wurde vollkommen verschüttet, zahlreiche Bäume entwurzelt und viele Felder begraben.

Hamburger Motorschiff in Flammen

Die Ladung verloren.

DNB. **Laboe**, 26. April. (Drahtb.) Das deutsche Motorschiff „Marta Luise" aus Hamburg geriet am Montag, wahrscheinlich infolge einer Kesselexplosion, in Brand. Die Mannschaft, die das brennende Schiff verlassen hat, soll durch Steinfischer gerettet worden sein. Das Schiff selbst trieb an den Schönberger Strand und wurde später durch den Bergungsdampfer „Seeteufel" geborgen und in die Kieler Förde bis etwa 200 Meter vom Laboer Strand entfernt geschleppt. Die aus Fichtenbrettern bestehende Ladung ist gänzlich verloren.

Der Brand im Kloster Marienthal vor dem Strafrichter

Bruder Vitalis zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

DNB. **Wiesbaden**, 26. April. (Drahtber.) Vor der Großen Strafkammer Wiesbaden hatte sich der 3 Jahre alte Laienbruder Vitalis wegen fahrlässiger Brandstiftung, Aneignung von Geldern des Klosters sowie wegen Beraubung von Opferstöcken mittels falscher Nachschlüssel zu verantworten.

Der Angeklagte Bruder Vitalis war mit 19 Jahren ins Kloster Fulda eingetreten. Später kam er ins Kloster Rottweiler am Neckar und darauf ins Kloster Marienthal, nachdem er zwischendurch längere Zeit in Japan verbracht hatte. Er war vorwiegend mit Feldarbeiten, Viehhaltung und Haushaltsführung beschäftigt. Der Verhandlung lag folgender Vorgang zugrunde:

Am 30. März ds. Js., vormittags gegen 10 Uhr, war im Dachgeschoß des im Wallfahrtsort Marienthal gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 50 Meter lange Dachstuhl mit 18 Zellen, sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort einsetzende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Zelle des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man neben Resten mehrerer angebrannter Pappschachteln Geld und andere Gegenstände sowie mehrere Schlüssel, von denen drei zu Opferstöcken der anliegenden Wallfahrtskapelle paßten (!). Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, bequemte sich jedoch später zu einem umfassenden Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abzuschwächen versuchte.

Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgefundene Geld nach und nach von den Gaben der Wallfahrer einbehalten habe. Opferstöcke habe er in zwei Fällen aufgebrochen.

Der medizinische Sachverständige hielt den Angeklagten in vollem Umfange für verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr neun Monaten.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu acht Monaten Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls zu der geringstzulässigen Zuchthausstrafe von einem Jahr. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zusammengezogen. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Vierfacher Mörder zum Tode verurteilt

DNB **Stuttgart**, 25. April (Drahtb.) Das Schwurgericht in Rottweil verurteilte den 37 Jahre alten Josef Schäfer aus Betra in Hohenzollern wegen vier Verbrechen des Mordes viermal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verbrecher, der während der Verhandlung ein zynisches Wesen zur Schau getragen hatte, nahm das Urteil mit Gleichgültigkeit auf.

Josef Schäfer kam schon im Alter von 16 Jahren zum ersten Male mit dem Strafgesetz in Konflikt. Mit 17 Jahren beging er seinen ersten Einbruchsdiebstahl, und dann reihte sich Straftat an Straftat, bis er im Jahre 1928 wegen Rückfalldiebstahls und Notzuchtverbrechens auf acht Jahre ins Zuchthaus kam. Nach seiner Entlassung im Jahre 1935 begann die furchtbare Kette seiner Mordtaten. Im Juni 1935 begab sich der Verbrecher nach Tübingen, wo er den 80jährigen Hausierer Kaiser kennenlernte. In einer Augustnacht ermordete er ihn in der Nähe von Nordstetten, nahm die Ausweispapiere an sich und verscharrte die Leiche, nachdem er sie entkleidet und verstümmelt hatte. Einige Tage später traf er in der Nähe von Kulz am Neckar den 30 Jahre alten Tagelöhner Johann Widmann. In einem Heuschuppen im Aichbachtal bei Alpirsbach, wo beide übernachteten, erschlug er den schlafenden Widmann mit einem Schraubenschlüssel. Die zerstückelte Leiche vergrub er ebenfalls, nachdem er sich der Ausweispapiere bemächtigt hatte. Unter dem Namen Widmann nahm er dann Dienst in der Heil- und Pflegeanstalt Stetten und begann dort ein Liebesverhältnis mit der 21 Jahre alten Luise Spieß. Im Juli 1936 entführte er sie und ermordete sie bald darauf in einem Walde in der Nähe von Oberndorf.

Da Schäfer sich weder unter dem Namen Kaiser noch dem des Widmann sicher fühlte, sann er auf einen vierten Mord. Durch eine Zeitungsanzeige lernte er den 30jährigen Franz Rothfuß, auf dem Bahnhof Rottweil kennen. Auf einem einsamen Feldweg in der Nähe der Stadt tötete er ihn mit 52 Messerstichen, nahm ihm Ausweispapiere sowie Bargeld ab und verscharrte sein Opfer wie alle früheren.

Eine Frau von Bulldoggen zerrissen

DNB. **Wien**, 26. April. (Drahtb.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich in einem Wiener Hundezwinger. Der Besitzer einer Hundezüchterei war verreist und hatte die Pflege seiner Tiere einer Bekannten übergeben. Als diese nun mittags sich in den Zwinger begab, um die Tiere zu füttern, stürzten sich mehrere Bulldoggen und Boxer auf sie und **zerfleischten die Unglückliche bei lebendigem Leibe.** Mit großer Mühe gelang es rasch herbeigeeilten Helfern, die rasenden Tiere zu vertreiben, doch konnten sie das Leben der Frau nicht mehr retten. Sie starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Neunjähriger von Marxisten zu Tode gepeinigt

DNB. **Paris**, 26. April (Drahtb.) In Lyon ist der neunjährige Neffe des rechtsstehenden Vorsitzenden des Handelsgerichts von einer Horde jugendlicher Marxisten überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Der Junge fuhr mit seinem Rade durch ein marxistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halbwüchsigen Burschen zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Hagel von Steinen auf den als „Faschistenkind" bekannten Neunjährigen nieder. Er wehrte sich verzweifelt, und es gelang ihm schließlich, sich seiner marxistischen Angreifer zu entledigen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Ueberfall davongetragen hatte.

Diese viehische Bluttat zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie weit die marxistische Verhetzung in Frankreich gediehen ist. Die planmäßig von Moskau geschürte Terrorisierung aller Nichtmarxisten macht selbst nicht mehr vor Kindern Halt!

Erweiterung des Geltungsbereichs der Grundstücksverkehrsbekanntmachung

DNB **Berlin**, 26. April. (Drahtb.) Fast genau vor drei Monaten, am 26. Januar 1937, hat die Reichsregierung durch die Bekanntmachung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Grundstücken die Ueberwachung des ländlichen Grundstückverkehrs und seine Steuerung im Sinne der nationalsozialistischen Bodenordnung sichergestellt. Nunmehr ist durch eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister erlassene **Ausführungsverordnung** vom 22. April 1937 eine **Neufestsetzung der Mindestgröße der Grundstücke**, die der Grundstücksverkehrsbekanntmachung unterliegen, erfolgt. Während nach den bisher geltenden Bestimmungen nur Rechtsgeschäfte über ländliche Grundstücke mit einer Mindestgröße von zwei Hektar (in bestimmten Gebieten fünf oder ein Hektar) genehmigungspflichtig waren, wird nunmehr grundsätzlich bestimmt, daß die Vorschriften der Grundstücksverkehrsbekanntmachung sich **auch auf Teile solcher Grundstücke** beziehen, sofern die Größe des Teilgrundstücks ½ **Hektar oder darüber** beträgt. Darüber hinaus wird die **Mindestgröße selbst auf ½ Hektar** festgesetzt für die Länder Baden und Hessen, das Saarland und dem bayerischen Regierungsbezirk Pfalz, während die ein Hektar-Mindestgröße neu eingeführt wird für die preußischen Regierungsbezirke Allenstein und Oppeln, die Rheinpfalz und das Land Thüringen. Durch diese Neuregelung wird der Geltungsbereich der Bekanntmachung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Grundstücken in den Bezirken, in denen der ländliche Kleinbesitz vorherrscht, bedeutungsvoll erweitert und darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen, im ganzen Reichsgebiet die sinnwidrige Veräußerung von Teilstücken aus ländlichem Besitz zu verhindern. Die Ausführungsverordnung dient somit der vollständigen Erfassung des ländlichen Grundstücksverkehrs, soweit dieser agrarpolitisch von Bedeutung ist.

Noch immer Neuschnee

DNB **Kempten**, 26. April. (Drahtb.) Bei heftigen Nordwestwinden hat es auch am Sonntag in den Allgäuer Bergen wieder stark geschneit. Am Montag früh setzte auch im Tal leichter Schneefall ein.

Fortdauer der unbeständigen Witterung

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 26. April.

Vorhersage für Dienstag: Anhaltende wechselnde Bewölkung mit Niederschlagsneigung, kühl bei frischen Winden um Nordwest.

Vorhersage für Mittwoch: Meist bedeckt, nur teilweise Auflockerung der Bewölkung. Niederschläge bei nordwestlichen Windströmungen, immer noch kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortgesetzt unbeständig.

Alfred Krupp, sein Werk und Wirken

Zwei Gedenktage Alfred Krupps begehen Werk und Familie Krupp: am 26. April die 125. Wiederkehr seines Geburtstages und am 14. Juli seinen 50. Todestag. Zudem jährt sich am 17. Juli zum 150. Male der Geburtstag Friedrich Krupps. Aber nicht nur die Krupp allein haben dankbaren Anlaß, bei dieser Gelegenheit des genialen Industriepioniers zu gedenken, diese Zeilen sollen zeigen, was die ganze deutsche Wirtschaft Alfred Krupp zu verdanken hat.

Die Sorgen, die der eigentliche Begründer und Namensgeber Friedrich Krupp vom Tage seiner Beschäftigung mit dem Gußstahl an bis zu seinem frühen Tode getragen hatte, hat er als größtes Erbteil seinem 14jährigen Sohn und Erben Alfred Krupp hinterlassen. Dazu aber auch die Idee und den Glauben an den Gußstahl — aber nicht den wirtschaftlichen Erfolg. Diese Idee, von der auch Alfred Krupp besessen war, ist es denn auch gewesen, die sich stärker erwiesen hat als alle Widerstände. Hinzu kam die Kraft, die Idee in die Tat umzusetzen, vor allem aber die Fähigkeit, im Dienste der Idee und der Tat in treuer und rastloser Pflichterfüllung bis zur Selbstaufopferung tätig zu sein. Mit diesen seinen Eigenschaften hat Alfred Krupp ganz aus eigener Kraft den Erfolg erzwungen. Gerade die Ungunst der äußeren Verhältnisse hat seine unbeugsame Energie und seine vorausschauende Tatkraft zur raschen Entwicklung gebracht.

„Fünfzehn Jahre lang habe ich gerade so viel erworben, um den Arbeitern ihren Lohn auszahlen zu können. Für meine eigene Arbeit und Sorgen hatte ich weiter nichts als das Bewußtsein der Pflichterfüllung." Rastlos hatte Alfred Krupp an seinem Werk gearbeitet, jeden bescheidenen Gewinn wieder in den Betrieb gesteckt, Verfahren verbessert und ergänzt, Patente ausgebaut und Fortschritte ausgenutzt. In diesen Jahren war er sein eigener Techniker, Kaufmann, Buchhalter und Propagandist. Ohne Rücksicht auf seine Gesundheit hatte er seine eigenen Fähigkeiten vervollkommnet auf technischem, kaufmännischem und fremdsprachlichem Gebiet. Der lange Zeitraum von 1826 bis 1840 mit vielen Rückschlägen kann daher nur als die Vorbereitung für die spätere Entwicklung der Fabrik angesehen werden. Mit unermüdlicher Ausdauer und in einer fast beispiellosen Beschränkung seiner ganzen Kraft auf das einzige Ziel betrieb der junge Alfred Krupp die Verbesserung der Fabrikation und die Propaganda für seine Produkte.

Dann aber wuchs Alfred Krupp über die väterliche Idee hinaus: Sein Werk sollte keine bloße Spezialfabrik für die Lieferung des Rohstoffs Gußstahl bleiben. Angefangen hatte er mit der Lieferung seines Gußstahls für die Verfertigung von Stempeln, Stanzen, Walzen und Werkzeugen. Bald folgte die eigene Herstellung von Stempeln und Walzen. Von der größten wirtschaftlichen Bedeutung war das allmähliche Eindringen des Kruppschen Gußstahls in den Maschinenbau. Und damit war dann auch die Grundlage gelegt für die spätere gewaltige Betätigung der Gußstahlfabrik im Eisenbahnwesen, im Schiffbau, im Maschinenbau, in der Herstellung von Kanonenrohren usw. Das war Alfred Krupps Produktionsgedanke, in dem Satze gipfelnd: „Die Fabrik muß sich ihre Bedürfnisse selber schaffen." Um den Kern der Gußstahlfabrikation wurde ein ganzer Kranz von Werkstätten gelegt, die in der Folge, vor allem mit einsetzendem Ausbau des Eisenbahnwesens, zu großer Entwicklung gebracht wurden und von da an eindeutig den Weg des Unternehmens bestimmten. Das gemischte Werk, als das sich die Fried. Krupp A.-G. heute darstellt, nahm zu jener Zeit schon seinen Anfang. Alfred Krupp gliederte seinen Stahlwerken eigene Hochöfen, Erzbergwerke, Kohlenzechen und Weiterverarbeitungsbetriebe an. Späterhin, nach Alfred Krupps Tode, ging diese Entwicklung bekanntlich weit über Essen hinaus und führte zur Angliederung und zum Erwerb z. B. des Grusonwerks in Magdeburg, der Germaniawerft in Kiel und anderer.

Heute ist es nicht mehr notwendig, viele Worte über die Kruppwerke zu verlieren. Es ist auch weniger das Werk an sich, das uns hier interessiert, als der Mann, auf dessen Wirken dieser gewaltige Betrieb zurückgeht. Seiner genialen Begabung nach war er vor allem Kaufmann, Propagandist und Organisator. Alle hierzu erforderlichen Eigenschaften vereinigte er auf sich in glücklichster Mischung. Er besaß ungewöhnliche Energie, außerordentliche Ausdauer und wahrhaft praktischen Sinn. Auch als Techniker hat er Großes geleistet. Mit Recht darf man Alfred Krupp als den Fabrikanten bezeichnen, der sowohl dem Handwerk und dem Kleingewerbe als auch dem deutschen Maschinenbau, dem gesamten Verkehrswesen und der Landesverteidigung zu Lande und zu Wasser den zuverlässigsten Baustoff und die aus demselben gefertigten Werkzeuge in die Hand gegeben hat. Darin liegt die außergewöhnliche Bedeutung dieses seltenen Mannes für die gesamte industrielle Entwicklung und den Kulturfortschritt in Deutschland. Die Solidarität und die Gediegenheit, die er selbst als Fabrikant unter allen Umständen ohne Rücksicht auf den Geschäftsgewinn an den Tag legte, übertrug er mit der Herstellung des zuverlässigsten Baustoffes und den widerstandsfähigsten Werkzeugen auf alle Zweige der gewerblichen Tätigkeit. Alfred Krupp hat aber auch Wege der Sozialpolitik vorgezeichnet, die er schon in einem Zeitpunkt und in einem Umfange gepflegt hat, wie kein anderes deutsches Unternehmen. Die Grundlagen der Kranken- und Pensionskassen und der Wohnungsfürsorge waren seinerzeit schon vorbildlich, lange bevor staatliche Sozialmaßnahmen und Arbeiterschutzgesetze geschaffen waren.

Am Anfange Alfred Krupps stand eine kleine Werkstatt mit vier Arbeitern, bei seinem Tode stellte sein Werk ein Unternehmen mit 21 000 dar, und heute sind daraus rund 100 000 geworden. Und dies Werk steht heute wieder mehr denn je unter dem Grundsatz Alfred Krupps, den er im Februar 1873 prägte: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet."

Westdeutsche Um- und Ausschau

61 691 Ausländer in Westfalen

Münster. Im Anschluß an die Auswertung der Ergebnisse der letzten großen Volks- und Berufszählung ist eine Sonderauszählung der im Reiche wohnenden Ausländer vorgenommen, deren Ergebnisse vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden. Danach lebten in Deutschland insgesamt 757 000 Ausländer, von denen 667 600 eine bestimmte fremde Staatsangehörigkeit haben, 88 600 sind staatenlos. Als Ausländer sind sämtliche Personen erfaßt, die sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhielten. Mehr als ein Drittel der Ausländer wohnt in Ostdeutschland und mehr als ein Viertel in Westdeutschland. Der Staatsangehörigkeit nach überwiegen in Ost- und Mitteldeutschland im allgemeinen die Polen (Wanderarbeiter), in Niederschlesien, Land Sachsen und Ostbayern die Angehörigen der Tschechoslowakei. In Süddeutschland werden in großer Zahl Oesterreicher, in Baden Schweizer und in West- und Nordwestdeutschland Niederländer angetroffen. — In der Provinz Westfalen hatten bei der Erhebung 61 691 Ausländer ihren Wohnsitz, und zwar 56 331 mit bestimmter Staatsangehörigkeit und 5 354 Staatenlose. — Im Regierungsbezirk Münster gab es zur Zeit der Erhebung 33 034 Ausländer (mit deutscher Muttersprache 28 929), davon gehörten 30 999 einer fremden Staatsangehörigkeit an, 2033 waren staatenlos. — Im Regierungsbezirk Minden wurden 3504 Ausländer gezählt (mit deutscher Muttersprache 3134). 3008 hatten eine bestimmte Staatsangehörigkeit, während 492 staatenlos waren. — Im Regierungsbezirk Arnsberg wurden 25 153 Ausländer festgestellt (mit deutscher Muttersprache 22 099). 22 324 Ausländer fielen unter eine fremde Staatsangehörigkeit. 2829 Personen waren staatenlos. — Es dominieren unter den Ausländern in der Provinz Westfalen der Staatsangehörigkeit nach die Tschechoslowakei, an zweiter Stelle stehen die Niederlande und an dritter Stelle die Polen.

100 000 RM für die Gefolgschaft.

RWD **Dortmund.** Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Dortmunder Union-Brauerei, Geheimrat Dr. Brügman, hat einen Betrag von 100 000 RM für die Gefolgschaft zur Verfügung gestellt, der in erster Linie als Wohlfahrtsfonds zur Unterstützung erholungsbedürftiger Mütter und kinderreicher Familien und zur Pflege bedürftiger oder kranker Gefolgschaftsmitglieder verwendet werden soll.

Unter Gattenmord verhaftet

Herford. Die Ehefrau Gr. aus Lenzinghausen lebte mit ihrem Mann in zerrütteter Ehe; am 2. April 1936 sollte ein Scheidungstermin stattfinden, zu dem die Frau aber nicht erschien. Am 1. April hatte sie sich noch mit Nachbarn unterhalten; seitdem ist sie spurlos verschwunden. Als später Vermißtenanzeige erstattet wurde, gab der Ehemann bei den Ermittlungen zu, daß seine Frau noch nach dem Scheidungstermin einige Tage in seiner Wohnung mit ihm gelebt hätte. Sie sei dann eines Morgens früh aufgestanden und habe sich entfernt, ohne das Reiseziel anzugeben. Nunmehr tauchte in der Bevölkerung das Gerücht auf, daß der Ehemann seine Frau in der Nacht zum 2. April wahrscheinlich ermordet habe. Die Ermittlungen sind aufgenommen. Gr. wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Herford zugeführt.

100jährige Werkzeugfabrik

Remscheid. Eine der maßgebenden Remscheider Werkzeugfabriken schaut jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Am 24. April 1837 erhielt der Hammerwerksbesitzer Johann Wilhelm Ferdinand Halbach in der Nüdelshalbach den ersten schriftlichen Auftrag zur Lieferung von Kluppen und dies älteste der vorhandenen Schriftstücke wird von der Firma zum Anlaß genommen, ihr Hundertjahrjubiläum zu feiern, obwohl die Firma eigentlich noch älter ist. Den Namen der Firma machten vor allem die 1888 zum Patent angemeldete „Original Bergische Schneidkluppe" und die 1904 von Albert Halbach erfundene „Eventus-Kluppe", die zum Schneiden von Gewinden aller Art gebraucht wird, in aller Welt bekannt.

19jähriger verübte über 30 Diebstähle

Detmold. In den letzten zwei Wochen verging hier kein Tag, an dem der Polizei nicht Mitteilung gemacht wurde von hier bisher kaum vorgekommenen Diebstählen. In allen Fällen wurden parkende Kraftwagen gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Auch mehrere Schaukästen vor den Geschäftshäusern wurden ausgeplündert. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei war jetzt ein voller Erfolg beschieden. Es gelang, als Täter den 19 Jahre alten Horst Hegewald aus Mülheim-Heißen zu ermitteln, der sich seit dem 10. April ohne festen Wohnsitz in Detmold herumtrieb und bei der Vernehmung sämtliche ihm zur Last gelegten Diebstähle zugab.

Für den Heimbau der Hitler-Jugend.

RWD **Mülheim-Ruhr.** Nachdem vor einigen Wochen ein namhafter Industrieller Duisburgs einen großen Betrag für den Heimbau der Hitler-Jugend zur Verfügung stellte, hat nunmehr Herr Hugo Stinnes, Mülheim-Ruhr, der Stadtverwaltung eine Spende von 40 000 RM für die Bauvorhaben der Gebietsführung übermittelt. Im Namen der Hitler-Jugend sprach Gebietsführer Deinert Herrn Hugo Stinnes den Dank für diese großzügige Unterstützung aus.

Opfer eines kindlichen Leichtsinns.

RWD **Köln.** Die Unsitte mancher Kinder, das Treppengeländer herunterzurutschen, hat in Köln für einen neunjährigen Schüler den Tod zur Folge gehabt. Der Junge, der im elterlichen Hause über das Holzgeländer des Treppenhauses rutschte, bekam plötzlich das Uebergewicht, und stürzte 20 Meter tief in den Hausflur. Er erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Dieser Vorfall sollte allen Eltern erneut Anlaß geben, ihre Kinder auf das Gefährliche solchen Tuns aufmerksam zu machen.

Eine 87jährige Frau verbrannt

Aachen. Am Samstag nachmittag gegen 17,30 Uhr ereignete sich in der Mariahilfstraße ein schweres Brandunglück. Eine 87 Jahre alte, alleinstehende und halberblindete Frau hatte in ihrem im dritten Stock gelegenen Zimmer beim Füllen eines Spirituskochers einen Teil der Flüssigkeit übergeschüttet. Beim Anzünden des Apparates gerieten die Kleider der Frau, die ebenfalls mit etwas Spiritus getränkt waren, in Brand. Auf die Hilferufe der Greisin eilten die Hausbewohner herbei, die aber erst die verschlossene Tür gewaltsam öffnen mußten. Als sie endlich in das Zimmer eindrangen, hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Tod kurz darauf eintrat.

Beim Rettungsversuch seiner Frau ertrunken.

RWD **Engelskirchen.** Als der 45 Jahre alte Arbeiter Willy Lünenbach an den Gleisen unweit seiner Wohnung beschäftigt war, wollte ihm seine Frau ein Frühstück über den Zaun reichen. Dabei glitt die Frau aus und stürzte rückwärts in den Leppebach. Der Mann sprang über den Zaun ihr nach, ging aber in den hochgehenden Fluten sofort unter. Die Frau konnte sich an einem Strauch festhalten und wurde von herbeieilenden Kameraden ihres Mannes ans Land gebracht. Von ihr erfuhren die Helfer erst, daß der Mann noch im Wasser trieb. Man fand ihn erst unterhalb der Leppemündung in der Agger treibend. Kurz entschlossen sprang der Bauunternehmer Hermann Meinershagen ins Wasser und konnte den Verunglückten aus der reißenden Strömung ans Land bringen. Leider blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die Frau hatte einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Tief beeindruckt durch den herzl. Empfang

Abschied der italienischen Jugendführer vom Ruhrgebiet

Die italienischen Jugendführer, die am Sonntag auf ihrer Fahrt durch das Münsterland und das westfälische Industriegebiet starke Eindrücke von dem Gemeinschaftswillen der deutschen Jugend und von dem Zusammenstehen des ganzen deutschen Volkes gewannen und die wiederholt ihrer Bewunderung über das Gesehene und Erlebte Ausdruck gaben, hatten am Montag vormittag Gelegenheit, in Begleitung des Reichsjugendführers das schaffende Volk an der Ruhr, an den Stätten seiner Arbeit zu besuchen und neue Eindrücke zu sammeln von den Erfolgen des wirtschaftlichen und sozialen Aufbauwillens des Nationalsozialismus.

Am Vormittag besichtigten der Reichsjugendführer und der italienische Jugendführer Staatssekretär Ricci die Gießereiwerke und die Hochöfen des Schalker Vereins in Gelsenkirchen. Bereits am frühen Morgen hatten die 22 Balilla-Offiziere den Zechen „Consolidation" und „Graf Bismarck" einen Besuch abgestattet und eine Grubenfahrt unternommen. Im Schalker Verein wurde den italienischen Gästen ein Einblick in das Betriebsleben und das Ausbildungswesen gegeben. Die Jungarbeiter des Betriebes sangen Lieder und führten vor dem Reichsjugendführer und seinem Gast einen künstlerisch hochwertigen Sprechchor auf. Der Reichsjugendführer war so begeistert von dieser Darbietung, daß er den Jungen herzlich dankte und für die Jugend dieses Betriebes als einzige Gruppe in Deutschland das Weiterbestehen des Sprechchores erlaubte. Er ermahnte sie, daß die Aufhebung dieses Verbotes eine künstlerische Verpflichtung für die Jungarbeiter dieses Werkes sei, derer sie sich stets bewußt bleiben müßten. Der Reichsjugendführer betonte,

daß seine ganze Arbeit und sein ganzes Leben der schaffenden Jugend des deutschen Volkes gelte.

In Würdigung der durch den Reichsjugendführer der Jugend des Betriebes zuteil gewordenen Anerkennung machte der Führer des Betriebes dem Reichsjugendführer die Mitteilung, daß er der ganzen Jugend seines Betriebes in diesem Jahr einen zusätzlichen dreitägigen Sonderurlaub gewähren werde. Die italienischen Gäste waren von der Herzlichkeit der Aufnahme, die ihnen und dem Reichsjugendführer die Arbeiterjugend in allen Teilen des Ruhrgebiets bereiteten, tiefst beeindruckt.

Am frühen Nachmittag starteten der deutsche und der italienische Jugendführer mit ihrer Begleitung auf dem Flughafen Essen-Mülheim nach Hamburg.

Nachruf

Am 24. April verschied infolge eines Unglücksfalles unser Arbeitskamerad

Lehrhauer
Ewald Coerdt

wohnhaft in Bochum-Hamme, Lohstraße 11.

Der Heimgegangene war uns ein treuer Mitarbeiter, um dessen Verlust wir in tiefer Trauer sind.

Wir werden das Andenken an ihn immer in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Zeche Lothringen IV

Das 30täg. Seelenamt
für den verstorbenen
Christoph Kohne
ist Donnerstag, den 29. April 1937, morgens 7.15 Uhr in der St. Marienkirche zu Bochum, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zum 1. Mai 1937
Orden u. Ehrenzeichen / Partei-, Vereins- und Festabzeichen / Wachsfackeln / Feuerwerk / Illuminationslämpchen / Girlanden Stoff- und Papier-Fahnen / Lampions / Nieten, Gewinne / Tischkrepp / Bier- und Eßmarken sowie alle Dekorationsartikel, Ehren- u. Wander-Preise / Liederbücher für den 1. Mai
Anfertigung von Drucksachen aller Art in erstklassiger Ausführung
Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung!
August Nolzen
Bochum, Brückstraße 5, Ruf 62663. Gegründet 1869
spezialhaus für sämtliche Vereins- und Festbedarfsartikel.

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trink. jetzt den echten Alpenkräuter-Harnsäure-Tee der Harnsäure löst und ausscheidet u. das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Orig.-Packung M. —.75 und 1,—. Allein echt zu hab. in der Drogerie Fischer, Bochum, Kortum-, Ecke Rottstraße.

Schönes, modernes Speisezimmer nur einige Monate gebraucht, billig gegen bar zu verk. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

UMZUG? Möbelwagen Scharpen fragen Bochum. Ruf 633 44/633 45.

BMW R 20 200 ccm 725.— Bernh. Lücking Bochum Hattinger Straße 65 Ruf 646 29

Echt Eichen-Schlafzimmer schöne gefällige Formen, in Edelholz abgesetzt, komplett mit 1,80 m breitem Schrank, 365, 395, 425 RM. Außergewöhnlich große Auswahl. Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/63

Wohnküchen Naturküchen Schleiflack-Küchen die neuesten Modelle, sehr preisw. Ständ. Lager über 60 Küchen führender Fabrikanten. Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/63

Kochlehrfräulein zum 1. Mai gesucht. Hotel Weinstock, Bad Neuenahr

Mädchen 23 Jahre, aus Gelsenkirchen, sucht Stelle im Haushalt. Ang. u. H. B. 527 an die Gesch. d. Ztg.

Ein 16—18jähriger Junge als Hilfsarbeiter gesucht. Frau Fritz Riepe Bochum Großmarkthalle.

Gute Milchkuh in 14 Tagen zum dritten Mal kalbend, zu verkaufen Deilmann Altendorf-R. Dumberger Str. 1.

Tilsiter Käse in Broten v. 8—9 Pfd. 20% Fett, p. Pfd. 65 Pfg. (Größere Mengen billiger) franko p. Nachn. versendet Molkerei Liebstadt Ostpreußen.

Großes leeres Zimmer od. 2 kl. Zimmer sof. zu mieten ges. Kray, Huberstr. 225

Stadttheater Bochum
Dienstag, 27. April 20—22,15 Uhr Brauner Ring 10
Petermann fährt nach Madeira von A. Hinrichs
Mittwoch, 28. April 20—22,30 Uhr Vormiete O 24
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly von G. Puccini

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Speisezimmer-Büfett neu, modern, für RM 120 gegen bar zu verkaufen. Tische und Stühle billig. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Nur 3 Tage! Dienstag, 27. bis Donnerstag, 29. April
Die lustigen Weiber
Leo Slezak, Magda Schneider, Ida Wüst
Ellen Frank und Maria Krahn
Vor mehr als 300 Jahren schuf William Shakespeare die Gestalt des großmäuligen Saufkumpanen und eitlen Schürzenjägers Sir John Falstaff. Seitdem lacht die Welt über ihn und die Lektion, die ihm „Die lustigen Weiber" erteilen.
Gloria-Palast
Telefon 66776 Bochum Rottstraße 29

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!



Ein unsichtbarer Millionendieb!

Machen Sie ihn unschädlich! Durch Kalk im Wasser gehen beim Wäschewaschen jährlich große Mengen Seife ungenutzt verloren, denn Kalk vernichtet die Seife. Enthärten Sie deshalb immer das Wasser durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. Nur durch weiches Wasser haben Sie die volle Schaum- und Waschkraft der Lauge, nur in weichem Wasser wäscht man sparsam und gut!

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H94c/37

Die Fachberaterin der westdeutschen Geflügel- und Kleintierhalter ist das Organ des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, die als das maßgebende westdeutsche Fachblatt seiner Art in vielen Verbänden und Vereinen eingeführte
Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung
Verlag: Bochum, Mühlenstraße 12 :-: Fernruf 64746.
Probenummern auf Wunsch kostenlos

Vergebung von Schreinerarbeiten

Für das Bauvorhaben Zentralfriedhof sollen die Schreinerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen werden von der Planungsstelle Rathaus, Zimmer 259, täglich von 9 bis 12 Uhr abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen bis **Donnerstag, den 6. Mai 1937, 10 Uhr,** an die vorbenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der Bieter.

Bochum, den 27. April 1937
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Bauarbeiten am Kinderheim der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde

Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Erd-, Abbruchs-, Maurer-, Innenputz- und Eisenbetonarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 20. Mai 1937, 11 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle rechtzeitig einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 23. April 1937
Der Oberbürgermeister

Runkelrüben haben zentner- u. fuhrenweise abzugeb. Gebr. Reick, E.-Kray Ruf 68597

PHOENIX immer bereit darum immer PHOENIX Nähmaschinen ESSEN Schlageterstr. 37 Ruf 34432

Wer keine Zeitung liest, verpaßt manchen Vorteil!

Schlafzimmer echt Eiche, Schrank 2 m, 4türig, nur 6 Monate gebr., billig gegen bar zu verkaufen. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20.

Ankauf von Gold und Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister Schneider Bochum Kortumstr. 55

Gewinnauszug
1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 24. April 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 171865
2 Gewinne zu 10000 RM. 44613
4 Gewinne zu 5000 RM. 82103 128818
2 Gewinne zu 3000 RM. 202774
4 Gewinne zu 2000 RM. 187756 212208
14 Gewinne zu 1000 RM. 22472 68190 74173 80977 116351 239917 252624
14 Gewinne zu 800 RM. 28553 87002 103081 155203 193324 313144 322844
46 Gewinne zu 500 RM. 14745 23918 50499 83594 101868 103131 118667 141162 154608 167460 173242 184256 209648 211227 216899 258701 281079 282773 285077 337460 344911 386442 390947

170 Gewinne zu 200 RM. 3010 9808 14530 16703 26579 30887 35428 41263 45219 50864 53775 59931 67784 69504 72130 81910 84813 87260 91722 92145 95728 100067 107117 110520 120732 124723 125651 128634 129720 129980 130438 130653 132482 134322 142153 144669 144734 145970 147962 148116 160142 161781 172197 176899 180479 185529 186356 192127 194209 217776 221979 225931 232418 232839 234949 237992 239177 243529 244082 257823 258327 260029 280792 283328 286390 286938 304[illegible]39 311041 313320 315924 317119 331312 332255 332606 343374 346423 354157 355648 356131 371411 377783 378128 390431 390970 395510

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 33962
2 Gewinne zu 3000 RM. 346394
4 Gewinne zu 2000 RM. 155591 333509
10 Gewinne zu 1000 RM. 6075 330165 363585 371432 378134
32 Gewinne zu 800 RM 28740 39792 36681 39387 57304 119461 124493 125711 162549 220309 239586 315177 320126 349549 363515 383602
62 Gewinne zu 500 RM. 7333 7996 19874 53794 55208 65590 92167 96143 108656 108756 122673 134635 156038 162904 168301 175404 179851 182959 184091 191233 213525 234262 237528 260621 315279 328919 350868 372988 373641 382755 398070

192 Gewinne zu 200 RM. 12707 18032 37449 55697 58021 65256 65323 68720 74439 75592 76444 87377 88193 90395 105055 108606 109362 110850 111572 111812 118187 118226 120189 120805 120691 121528 125198 125932 131509 133926 135060 143816 148707 149506 151926 154929 157813 161063 163461 170626 176380 178234 182939 184061 193775 196801 198474 202118 204813 204839 207108 208509 213375 215033 225650 232141 238494 239015 244956 256147 265171 266754 274183 275976 277063 278481 281169 281662 281728 284345 286399 292420 294651 296647 296920 299032 300965 303674 308692 308872 313254 320161 321062 323163 331742 335906 338748 341678 343238 344494 355149 367745 369224 392340 394500 396868

Die Ziehung der 2. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 21. und 22. Mai 1937 statt.